

General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Einzelpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Blatt
Familien-Anzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Blatt
Kleinanzeigen 1 mm Höhe (26 mm breit) 100 R.-Blatt
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Schiedsgericht: Rdn 3262 B. Garde: Rdn 3262 B. Elberfeld - Elberfeld

Leidenschaftliche Beilagen:
Die Wochenschau
Westdeutsche Sportzeitung

Bezugspreise:
Durch Boten wöchentlich, frei ins Haus "inключlich der Zeitungs-Beilagen".
"Die Wochenschau" und "Westdeutsche Sportzeitung" halbmächtig R.-M. 1.15
Bei Abnahme durch hiesigen Gewerkschaftsbund oder Gewerkschaften wird keine Abnahme in Betracht kommen.
Hauptgeschäftsstelle: Elberfeld: B.-Rathenaufstraße 50. Fernsprecher: Sammelnummer 2170.
Hauptgeschäftsstelle: Barmen: Reuterweg 57. Fernsprecher: Sammelnummer 57768.

Nr. 260 - 44. Jahrgang.

Mittwoch den 5. November 1930

Einzelpreis 15 Pfg.

Die amerikanischen Wahlen

Sieg der Demokraten.

Newport, 5. Nov. (Funkdruck) Nach den bis drei Uhr morgens amerikanischen Zeit vorliegenden Ergebnissen scheint es den Demokraten gelungen zu sein, die absolute Mehrheit im Repräsentantenhaus zu erringen. Im Senat dürften die Demokraten mindestens sieben neue Sitze erringen, womit die bisherige republikanische Mehrheit einer solchen der Demokraten und „Insurgenten“, d. h. Republikanern, die die Politik ihrer Partei nicht immer mitmachen, Platz machen würde.

Bezeichnend für die allgemeine Stimmung im Volk ist die Niederlage des von dem früheren Präsidenten unterstützten republikanischen Senatskandidaten Butler, der von dem prohibitionsfeindlichen Demokraten Marcus Coolidge geschlagen wurde. In Industrie- und Wirtschaftskreisen verspricht man sich von dem Wahlsieg der Demokraten eine allgemeine Geschäftsbelebung, da man annimmt, daß die demokratische Kongressmehrheit eine Revision des Hochschutzzolltarifs antreiben wird. An dem Ergebnis der Wahlen fällt ferner die über Erwartung große Stärkung der Prohibitionsgegner ins Auge, doch dürfte der Vloed der „Trodden“ auch im 72. Kongreß die Mehrheit haben.

Verlauf im allgemeinen ruhig.

Newport, 5. Nov. (Draht.) Die Wahlen sind im ganzen Lande im allgemeinen ruhig verlaufen. Ueber Zwischenfälle liegen folgende Meldungen vor: In einem Wahllokal in Danville (Kentucky) wurde ein Wähler erschossen. In Budner (Missouri) wurde ein Wahlbeamter erschossen. Bei einer Schlägerei in Elkhorn (Kentucky) wurde ein Mann verwundet. Auch in Logan (West-Virginia) kam es zu einer Schießerei, bei der ein republikanischer Kandidat verwundet wurde. In einem Ort in der Nähe von Barboursville (Kentucky) wurde ein Farmer von einem demokratischen Polizeitrupps erschossen. Darauf tötete der Sohn des Farmers den Polizeitrupps durch mehrere Schüsse. In Newport wurde ein republikanischer Führer im Korridor eines neben der Polizeiwache gelegenen republikanischen Klubs von zwei Banditen überfallen und seiner Bursche von 500 Dollars beraubt.

Roosevelt Präsidentschaftskandidat?

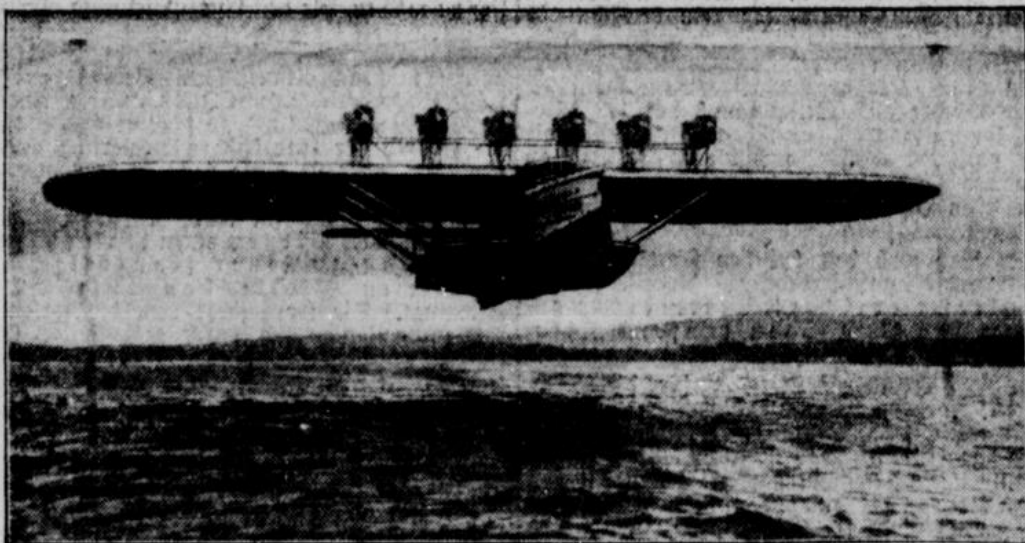
Newport, 5. Nov. (Draht.) Roosevelts Gouverneur-Sieg mit einer Mehrheit von nahezu 4 Millionen Stimmen, die bisher in solchem Umfange nur bei Präsidentschaftswahlen in Newport erzielt wurde, nämlich von den republikanischen Kandidaten Harding und Coolidge, lassen ihn in demokratischen Kreisen als aussichtsreichsten Kandidaten für die Wahl des Jahres 1932 erscheinen.

Das Volk der Vereinigten Staaten von Amerika ist in der glücklichen und beneidenswerten Lage, nur zwischen zwei großen Parteien wählen zu müssen, wenn es zur Urne geht; denn die sozialistische Partei ist zu unbedeutend, um als parlamentarischer Faktor in Betracht zu kommen. Bei den gestrigen Wahlen ist auch — um dies vorweg zu nehmen — von der Sozialdemokratie kein

einziges Sitz im Repräsentantenhaus erobert worden. Die Wahlen galten der planmäßigen Neuwahl der 435 Mitglieder der Zweiten Kammer des Repräsentantenhauses; außerdem waren ein Drittel der Senatoren, also 32, für die volle Amtszeit von sechs Jahren und einige für kürzere Fristen zu wählen. Die Wahlbeteiligung war schwach, trotzdem manche Zeitungen den Amerikanern die letzten deutschen Reichstagswahlen als Beispiel vorgehalten haben. Bei der Wahl des Präsidenten Hoover im Jahre 1928 erreichte die Beteiligung dank der ungeheuren Agitation die Rekordhöhen von 37 Millionen, obwohl diese nur 60 Prozent aller Wahlberechtigten ausmachten. Jetzt, da es sich

Von Altenrhein nach Amsterdam.

Do X gestartet



Altenrhein, 5. Nov. (Draht.) Das Flugschiff Do X ist um 11.31 Uhr vormittags gestartet und nahm zunächst Kurs auf Friedrichshafen. Ueber der Stadt flog es eine Schleife und setzte dann seinen Flug in Richtung nach Konstanz fort. Die Flugroute wird sein: Konstanz-Basel, voraussichtlich Karlsruhe, dann den Rhein abwärts. Der Flug nach Amsterdam wird ohne Unterbrechung durchgeführt.

Die Besatzung des Flugschiffes trat heutigensmorgen heute morgen 4 Uhr bereits an.

„nur“ um Abgeordneten- und Senatorenwahlen handelte, war das Interesse weniger groß, wie immer in solchen Fällen, obwohl auch die Entscheidung über „Rah“ oder „Troden“ in der Alltagsfrage durch das künftige neue Parlament stark beeinflusst werden kann.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten haben die Demokraten große Erfolge zu verzeichnen, trotzdem noch vor zwei Jahren die Republikaner bei der Präsidentschaftswahl den Vorrang behaupteten. Aber auch in den Staaten hat die wirtschaftliche Depression zur Folge gehabt, daß zahlreiche Wähler die damals siegreiche Präsidentschaftspartei, die Republikaner, verlassen haben, da sich die von Hoover versprochene „Prosperity“, der allgemeine Aufschwung im Wirtschaftsleben, ausgeblieben ist und sich in der letzten Zeit geradezu in das Gegenteil verwandelt hat.

So geben die Neuwahlen einen guten Gradmesser für die Präsidentschaftswahl von 1932, wenn man mit den bisher üblichen Erfahrungen rechnen darf. Außenpolitische Fragen haben den

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

Generalstabschef wider Willen

Im Jahre 1891 war Graf Alfred Schlieffen zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. 1905 vollzog sich sein Rücktritt. Nachfolger wurde Graf Helmuth von Moltke, der Kette des Siegers von 1866 und 1870. Im demnächst erscheinenden 2. Bande seiner „Denkwürdigkeiten“ erzählt nun Fürst Bülow, der „Voss. Ztg.“ zufolge, wie Helmuth von Moltke Bülow erklärt habe, gegen seine Ernennung zum Nachfolger Schlieffens, den der Kaiser mit 73 Jahren für zu alt halte, „sträube sich alles“ in ihm. Bülow schreibt dann weiter:

In ruhiger, klarer Weise entwickelte Moltke, daß er sich nicht kleiner machen wolle, als er sei. Er würde das Arbeitspensum des Generalstabschefs gewissenhaft und, wie er annehme, auf erlichigen. Er würde sich auch nicht einen Augenblick befürchten, seiner Majestät zu sagen, daß die bisherige „Manöverspielerei aufhören müsse“, über die viele und begründete Klagen laut würden. Er habe endlich schon als junger Offizier beim Sturm auf Saint-Privat vor der Front des Alexander-Regiments bemerkt, daß es ihm nicht an Mut fehle. Aber eine innere Stimme sage ihm, daß er für die Aufgabe, die der Chef des Generalstabes im Kriege zu erfüllen habe, nicht der richtige Mann sei. In der bei ihm gewohnten schlichten Art und mit edler Bescheidenheit sagte, jedes Wort betonend, Moltke mir aus: „Für die Aufgabe des Feldherrn im Kriege bin ich zu schwach, zu bedachtig und bedenklich, zu gewissenhaft, wenn Sie wollen. Es geht mir die Fähigkeit ab, unter Umständen alles auf eine Karte zu setzen, was die eigentliche Größe des wahren und geborenen Feldherrn, die Größe von Napoleon, von unserem Alten Fritz und meinem Onkel ausmachte. Der Meister der theoretischen Kriegskunst Karl von Clausewitz nennt ja Napoleon einen leidenschaftlichen Spieler. Clausewitz meint auch, und diese Worte sind mir in diesen Tagen oft durch den Sinn gegangen, daß der Krieg immer etwas von der Natur des Glücksspiels behalte. Deshalb werde der Feldherr, der zu wenig Reizung für dieses Spiel habe, im großen Kontostich der kriegerischen Erfolge in eine tiefe Schuld geraten. Ich habe keine Reizung, auch nicht das Temperament zum Kasardieren.“ Moltke fügte hinzu, daß ihm der Gedanke entsetzlich wäre, mit dem Bewußtsein seiner Unzulänglichkeit einen derart wichtigen Posten zu übernehmen, auf die Gefahr hin, nicht nur die Armee und das Land zu schädigen, sondern auch auf den hell leuchtenden Namen seines Oheims einen Schatten zu werfen. Er knüpfte an diese mit Ueberzeugung gesprochenen Worte die dringende Bitte, ich möchte den Kaiser von dem Gedanken abbringen, ihn zum Chef des preussischen Generalstabes zu ernennen. Ich erwiderte: Moltke, daß es mir peinlich wäre, ihm seine Bitte abzuschlagen. Ich hätte mir aber zur Regel gemacht, mich nicht in Angelegenheiten und insbesondere nicht in militärischen Personalien einzumischen. Ich erlaubte keine Eingriffe in meinen eigenen Wirkungsbereich, wollte aber auch nicht in die Rechte und Obliegenheiten anderer eingreifen. Mit dem Ausdruck des Bedauerns, aber in Würdigung meiner Beweggründe trennte sich Moltke mit kräftigem Händedruck von mir.

Am Nachmittag desselben Tages begegnete ich in der Wilhelmstraße dem Chef des Militärkabinetts, dem Grafen Dietrich Hülssen, der ebenso wie Moltke seit langem zu meinen besten Freunden gehörte. Ich erzählte ihm meine Unterredung mit Moltke. Mit Humor und in feinem unverfälschten Berliner Deutsch erwiderte mir Hülssen: „Das ist sehr vernünftig von Ihnen (so wurde Moltke von seinen Freunden, ich weiß selbst nicht warum, genannt), so zu sprechen. Er paßt auch gar nicht in den roten Kasten am Königsplatz. Das ist ne ganz tolle Idee von E. M.“ Sehr ernst werdend, fuhr Hülssen fort: „Es wird aber unendlich schwer sein, dem Kaiser diesen Gedanken auszureden. Wenn ich dem Kaiser für irgendein Armeekorps einen neuen kommandierenden General vorschlage, für die wichtigsten Korps, für Metz oder Posen, und es soll nicht gerade Kaisermandat bei dem betreffenden Korps sein, so kommt Seine Majestät ohne weiteres zu. Aber wenn es sich um Posten handelt, mit denen Trägern er in häufige Berührung kommt, also z. B. um die Kommandeure der Leibregimenter oder um den kommandierenden General des Gardekorps oder um den Kommandanten des Großen Hauptquartiers oder auch um den Chef des Großen Generalstabes, so ist es Sr. Majestät in hohem Grade unerwünscht,

Die Besatzung.

Altenrhein, 5. Nov. (Funkdruck) Die Besatzung des „Do X“ besteht aus zwölf Mann, nämlich dem Kommandanten, zwei Piloten, je einem Navigations- und Funkoffizier, dem leitenden Ingenieur und sechs Bordmonteuren. Zur Erfüllung besonderer Aufgaben auf einzelnen Flugstrecken wird die Besatzung verstärkt werden. Kommandant ist Kapitän Christian Hansen, die beiden Piloten sind Ingenieur Herz aus Bittau in Sachsen und der Deutsch-amerikaner Schildhauer von der Marine der Vereinigten Staaten. Die Navigation wird ausgeübt durch den Schiffsoffizier Niemann, Funkoffizier Kiel. Der leitende Ingenieur Cittel sowie die sechs Bordmonteure vervollständigen die Besatzung.

Freiburg, 5. Nov. (Funkdruck) Das Flugschiff „Do X“ hat die Stadt Baldschut am Oberrhein mittags in schnellem Flug bei gutem Wetter passiert. Kursrichtung Basel.



Reichskanzler Dr. Brüning (X) bei seiner Rede im Reichsrat.

Heute die illustrierte Beilage:
Westdeutsche Sportzeitung

Ja, beinahe unentbehrlich, in solchen Stellungen nicht ihm ganz sympathisch, er wollte, wenn möglich, gute Freunde zu haben. Ich erwiderte, daß dann der Kaiser bei der Auswahl der militärischen Spitzen bedauerlicherweise sehr verschieden von seinem Großvater wäre. Der hätte den späteren Feldmarschall Manteuffel bei seinem Regierungsantritt zum Chef des Militärkabinetts bestimmt, obwohl er sich gerade mit diesem Offizier, solange derselbe Adjutant des Königs Friedrich Wilhelm IV. gewesen war, wiederholt und heftig gestritten hätte. Als Manteuffel, von der ihm bevorstehenden Beförderung informiert, den alten König an diese Vergangenheit erinnerte, habe Wilhelm I. erwidert: „Grabe, weil Sie meinem Bruder so treu gedient haben, habe ich Sie für den in Rede stehenden wichtigen Posten ausgewählt.“ Der alte Herr habe auch den berühmten General von Boissé-Robt, einen der wenigen ihm persönlich ganz antipathischen Generale nicht nur rasch abancien lassen, sondern ihn 1866 zum Generalstabchef der ersten preussischen Armee, später zum Generalgouverneur von Hannover und 1870 zum Führer des 10. Armeekorps designiert.

Ich fragte dann Hilfen, wer außer Moltke für den Posten des Generalstabschefs nach seiner Ansicht noch in Frage kommen könne. Hilfen nannte mir in erster Linie den Kommandierenden General des 3. Armeekorps Karl Bülow, den späteren Feldmarschall fügte aber gleich hinzu: „Den nimmt der Kaiser nicht, er erklärt ihn für einen „Dilettant.“ Er nannte dann noch die beiden Generale Bod von Polach, den Generalleutnant, der damals das 9., und den General der Infanterie, der das 14. Armeekorps kommandierte, den General von Falkenhayn, den General Colmar von der Goltz, den General von Hindenburg, den General von Eichhorn und den General von Mohr, bemerkte aber bei jedem Namen, daß der betreffende aus diesem oder jenem Grunde persönlich seiner Majestät nicht konveniere. Den einen nenne er einen Zimmerstrategen, den anderen einen Klugredner, einen dritten einen Phantasten. Es war dies, nebenbei gesagt, das erste Mal in meinem Leben, daß ich den großen Namen des Siegers von Tannenberg, des späteren Generalfeldmarschalls von Hindenburg hörte. Schließlich sagte mir Hilfen, er habe nicht das mindeste dagegen, sondern würde sich im Gegenteil sehr freuen, wenn ich versuchte, seine Majestät von der Ernennung von Moltke abzubringen.

Ich schrieb noch an demselben Tage einen Brief an den Kaiser, in dem ich ihm etwa sagte: er wisse aus langem Zusammenarbeiten mit mir, daß mir eine Einsicht in militärische Fragen und Personen fern liege. Der General von Moltke habe mir aber in so bestimmter Weise, mit solcher Redlichkeit und mit so zureichenden Gründen die Überzeugung ausgedrückt, daß er sich für den ihm zugebachten, nicht nur militärisch, sondern auch politisch für Wohl und Wehe des Landes wichtigen Posten nicht eigne, daß ich den Kaiser dringend bitte, sich die Sache noch einmal zu überlegen und von der Wahl abzusehen. Der Kaiser antwortete mir zuerst in kürzer brieflicher, später eingehender mündlich in freundlicher Weise, er nehme mir meine Vorstellung gar nicht übel, da er darin nur einen neuen Beweis meiner Ehrlichkeit und Gewissenhaftigkeit sähe. Er wisse auch wohl, daß Moltke nicht wolle. Diese seine Bezeugung mache seiner Bescheidenheit Ehre, sie könne aber ihn, den Kaiser, nicht in seinem Entschluß irre machen, der wohlüberlegt und unwiderruflich wäre, und dem der göttliche Segen nicht fehlen würde. Der Kaiser erinnerte mich daran, daß auch ich mich nur nach reiflicher Überlegung und nach Überwindung mancher Bedenken bereit erklärt hätte, den Posten des Staatssekretärs des Äußeren anzunehmen. Schließlich wäre es ganz gut mit mir gegangen. Er sei überzeugt, daß es auch mit Moltke gut gehen würde. Es ist bekannt, daß in Preußen als militärischen Ernennungen vom König in seiner Eigenschaft als oberster Kriegsherr, ohne Gegenzeichnung des Kriegsministers und lediglich auf Vorschlag des Militärkabinetts vollzogen wurden. Unter einem weisen, sachlichen und erfahrenen Monarchen wie Wilhelm I. habe die Durchführung dieses Grundgesetzes nichts Bedenkliches, sie daß sogar dazu beigetragen, im preussischen Offizierskorps jenen Geist groß zu ziehen, dem wir drei siegreiche Kriege verdanken. Unter Wilhelm II. der in diesem das gerade Gegenteil seines Herrn Großvaters war, zeigten sich die Schattenseiten dieses Systems.

Copyright 1930 by Ullstein A.G. Berlin. Nachdr. verb.

Die Wahlen in Amerika.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Wahlkampf so gut wie gar nicht begonnen; Abtötung und Abtötung haben keine Rolle gespielt; Prohibition und „Prosperity“ waren die Schlagworte, unter denen die Parteien gegeneinander gekämpft haben.

Es wird sich nun das seltsame Bild ergeben, daß für den Lauf der nächsten zwei Jahre die vollziehende Regierungsgewalt in den Händen des Präsidenten Hoover und seines republikanischen Kabinetts liegt, während die parlamentarische Kontrolle der Regierungsmassnahmen ausschlaggebend von den Demokraten beeinflusst wird. Eine solche schwierige Lage mühte an den Präsidenten außerordentliche Anforderungen stellen, über die er allerdings dadurch etwas leichter hinwegzukommen vermag, daß nach der amerikanischen Verfassung die jetzt neugewählten Parlamentarier normalerweise erst zum Ende des nächsten Jahres zusammentreten, wenn nicht vorher besondere politische Verhältnisse eine außerordentliche Tagung des Repräsentantenhauses erforderlich machen.

W. Washington, 5. Nov. (United Press.) Obgleich über die Wahlen zum Repräsentantenhaus erst Teilergebnisse vorliegen, erklärt der Bundesausschuß der Demokratischen Partei, daß die Demokraten bereits die Kontrolle über das Repräsentantenhaus erringen und im Staat Nord-Carolina und im Staat Virginia je zwei Sitze von den Republikanern erobern hätten. In Indiana habe fast der ganze Staat demokratisch gewählt. Man könne damit rechnen, daß der Gesamtgewinn der Demokraten im Repräsentantenhaus wenigstens 53 Sitze betragen werde.

Der „saubere“ Zukunftskrieg

300 Kilometer: 300 Forts

Frankreichs Ostgrenze starrt in Eisenbeton. — Hackenberg und Hochwald, die Zwillingsschlösser. — Festungen auf Rädern.

Paris, 5. Nov. (United Press.) An dem Tage, da die vorbereitende Abrüstungskommission in Genf zusammentritt, sind Frankreichs beste Militärspezialisten damit beschäftigt, den Krieg der französischen Grenzfestungen so schnell wie möglich zu vollenden. Wenn man einmal so weit sein wird, wird Frankreich das mächtigste militärische Verteidigungswerk der Geschichte besitzen. Trotz scharfer Kritik, der ihre Aktion im In- und Auslande begegnet, denkt die französische Regierung nicht daran, im Plan dieser Befestigungsarbeiten irgendeine Änderung einzuführen zu lassen. Man ist hier überzeugt, daß auch das, was einmal in Genf beschlossen werden könnte, ohne Einfluß bleiben wird auf die Forts, deren Zahl an der deutsch-französischen Grenze allein dreihundert betragen soll. Es wird noch drei Jahre dauern, bis die letzte Kanone mit der Mündung gegen Deutschland, Italien oder Belgien in Stellung gebracht sein wird.

Die dreihundert Forts, große und kleine, die an der Grenze von Elsass und Lothringen aus der Erde zu wachsen beginnen, sind je einen Kilometer voneinander entfernt. Die Länge der Grenze beträgt hier 300 Kilometer. Beim Bau der Forts, die aus Stahl, Eisen und Zement bestehen, sollen alle Lehren des Krieges volle Berücksichtigung gefunden haben.

Und während hier an der deutschen Grenze die Forts gebaut werden, arbeiten andere Militärspezialisten längs der französischen Seite der italienischen Alpen, flüchten über gefährliche Gesteine, bringen große und kleine Kanonen in Stellung, legen Tunnel und Unterflüsse an, die Frankreich jene Art von Kriegsführung, die ein zukünftiger Konflikt hier verlangen könnte, zu erleichtern geeignet sind.

Die Reihe der Forts an der französischen Ostgrenze bieten das interessanteste Studium. Einige der Forts sind klein, lassen nur 12–15 Mann, andere sind größer und mächtiger, bedecken ein Areal von 100 Metern, das stärker als ein Bunker sein soll. Und man sagt, daß die Verteidigung Hackenberg vom zwanzigsten Teil jener Menschenmenge bestritten werden könnte, die den Fort verteidigt hat, und die Verluste müßten nur 10 Prozent der Verteidigungstruppe betragen. Die Franzosen kostete die Verteidigung damals eine halbe Million.

Die alte Verteidigungsmethode, die auf Zersplitterung der Fronten und die 1870 und später im Weltkrieg die Grundlage der französischen Verteidigung bildete, ist vollkommen veraltet. Das alte Festungssystem lag ein beträchtliches Stück hinter der Grenze und man rechnete gleich von Anfang an mit der Notwendigkeit, Gebiet preiszugeben. Die gegenwärtige Linie lehnt sich an die Grenze an. Selbst längs der 172 Kilometer langen französischen Rheinergrenze stehen die Forts ganz am Wasser und die 33 Punkte, an denen der Fluß überquert werden kann, sind in einen festen Halbkreis aus Stahl und Eisen eingeschlossen.

Der Bau auch des kleinsten Forts erfordert sechs Monate ununterbrochene Arbeit. Und Frankreich errichtet Verteidigungslinien, die im ganzen tausend Kilometer lang sind.

Poincaré schätzte als Kriegsminister die Kosten der von Marshall Petain entworfenen Verteidigungswerke auf 1,17 Milliarden Mark, aber dieser Vorschlag wird wahrscheinlich übertrieben werden. Die Verteidigungswerke sollen in zehn Jahren fertiggestellt sein, aber ihre Mehrzahl wird wohl schon viel früher stehen. Nur selten haben die im Weltkrieg entworfenen Befestigungswerke sich als noch heute brauchbar erwiesen; in den meisten Fällen mußten die Forts ganz neu entworfen und gebaut werden von den Grundlagern bis zu den Zementkuppeln, die den Kanonentürmen der Schützengräben gleichen.

Die neuen Fortifikationen enthalten keine Schützengräben, obwohl mit der Notwendigkeit, bei einem Angriff Schützengräben auszuheben, gerechnet wird. Die französischen Ingenieure haben zu diesem Zweck eine neue Kolossalwaffe, eine Festung auf Rädern, erfunden.

Die neuen Fortifikationen enthalten keine Schützengräben, obwohl mit der Notwendigkeit, bei einem Angriff Schützengräben auszuheben, gerechnet wird. Die französischen Ingenieure haben zu diesem Zweck eine neue Kolossalwaffe, eine Festung auf Rädern, erfunden.

Die neuen Fortifikationen enthalten keine Schützengräben, obwohl mit der Notwendigkeit, bei einem Angriff Schützengräben auszuheben, gerechnet wird. Die französischen Ingenieure haben zu diesem Zweck eine neue Kolossalwaffe, eine Festung auf Rädern, erfunden.

Die neuen Fortifikationen enthalten keine Schützengräben, obwohl mit der Notwendigkeit, bei einem Angriff Schützengräben auszuheben, gerechnet wird. Die französischen Ingenieure haben zu diesem Zweck eine neue Kolossalwaffe, eine Festung auf Rädern, erfunden.

Die neuen Fortifikationen enthalten keine Schützengräben, obwohl mit der Notwendigkeit, bei einem Angriff Schützengräben auszuheben, gerechnet wird. Die französischen Ingenieure haben zu diesem Zweck eine neue Kolossalwaffe, eine Festung auf Rädern, erfunden.

den. Das ist ein besonders konstruierter Eisenbahnzug; solche Eisenbahnzüge sollen in jedem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt in Bereitschaft gehalten werden. Ein Befehl, und die rollende Festung begibt sich in größter Eile an den bedrohten Punkt. Sie enthält leichte und schwere Artillerie, Stachelabwehr und Maschinen zur Aushebung von Schützengräben. Die Truppe gräbt sich ein und der Eisenbahnzug mit der schweren Artillerie bildet den Mittelpunkt des neuen Forts.

Die Verbindungen zwischen den Festungen sind in jedem Falle unterirdisch geführt. Tunneln verbinden die Betonunterkünfte und führen dann nach hinten, wo, etwa einen halben Kilometer von der vordersten Frontlinie entfernt, in Stahl- und Zementbaracken die Reserven des Heeres zum Aufbruch barren. So werden den Reservebatterien die Schützen und Strapazen des ununterbrochenen Aufenthalts in der Frontlinie erspart, so daß sie frisch sind, wenn sie zum Kampf gerufen werden. Damit hat eine wichtige Lehre des Weltkrieges Berücksichtigung gefunden.

Diese Reservekasernen wurden, wie die Forts selbst, aufs sorgfältigste konstruiert. Sie sind durchweg auf Elektrizität einge-

Französisch-italienische Flottenbau-Waue?

Paris, 5. Nov. (Draht.) Der Außenminister des „Echo de Paris“ schreibt zu der Verständigungssatzung des amerikanischen Botschafters in Brüssel, Gibson, in der Frage der französisch-italienischen Verständigung über die Seeabrüstung, die französische Regierung sei trotz allem entschlossen, noch einmal in Genf während der Sitzung des vorbereitenden Abrüstungsausschusses die Chance einer Verhandlung mit Italien zu versuchen. Daher kündigte man an, daß Außenminister Briand, der gestern vormittag eine Unterredung mit dem englischen Vorkämpfer Lord Balfour hatte, diesem erklärt habe, daß er, um diese Verhandlung mit Italien nicht unmöglich zu machen, für den Augenblick nicht einem besonderen Beitrag Frankreichs zum Londoner Abkommen das Wort gebe, denn dieser Beitrag würde notwendigerweise den Vergleich auf jede Ausgleichsmöglichkeit mit Italien bieten. Nach der Probation Mussolinis, so schreibt das Blatt, sei die Geburt der französischen Regierung anerkannt, aber sie dürfe nicht in Schwäche ausweichen. Im übrigen will der Korrespondent des „Chicago Tribune“ in Rom berichten können, daß Botschafter Gibson einen italienischen Vorschlag, zu einer französisch-italienischen Flottenbaupause bis 1936 mitzubringen. Die französische und die italienische Regierung sollten sich durch gegenseitige Erklärungen verpflichten, etwaige in der Zwischenzeit aufgetretene Flottenbaupläne einander mitzuteilen.

31 Stimmen Mehrheit für die englische Regierung.

London, 4. Nov. Der konservative Änderungsantrag zur Antwortadresse auf die Thronrede wurde vom Unterhaus mit 281 gegen 250 Stimmen abgelehnt.

Bei der Abstimmung stimmten fünf Liberale mit den Konservativen und vier für die Regierung. Lloyd George und die Mehrheit der Partei enthielten sich der Stimme.

Zu den Regierungsgegnern gehörten außer Sir John Simon auch der liberale Hauptimpulsgeber, Sir Robert Hutchison, der

Immunität als Parlamentsabgeordneter bei der Regierung Protest erhob.

Bei den in sämtlichen Bundesländern durchgeführten Hausdurchsuchungen in den sozialdemokratischen Gebäuden wurden nach den letzten Berichten 4075 Gewehre, 20 Maschinengewehre, 36 Revolver und Pistolen, 400 000 Schuß Gewehr- und Maschinengewehrpatronen, 164 Handgranaten und verschiedene Sprengmaterialien beschlagnahmt. Außerdem wurden Gasmasken, Stahlhelme und verschiedene Waffenzubehöre gefunden. In Innsbruck wurde außer Waffen noch eine vollständig eingerichtete Funkstation und in Wiener Neustadt eine aus dem Besitz des Militärkabinetts stammende Scheinwerfer-Garnitur gefunden.

Das Gesetz über die innere Abrüstung, das unter der Regierung Schober angenommen und erlassen wurde, gibt das Recht zu Hausdurchsuchungen und Beschlagnahme von Waffen. Das betont auch die Wiener Presse, sie ist aber dabei der Ansicht, daß sich ein solches Vorgehen auch gegen die rechtsradikalen Verbände richten müsse.

Waffensuche in Österreich

Durchsuchung von sozialdemokratischen Parteilokalen. Gewehre, Munition und Maschinengewehre gefunden.

Wien, 4. Nov. (Draht.) Hausdurchsuchungen nach Waffen und Munition in Parteilokalen und einzelnen Privatwohnungen begannen heute früh in ganz Österreich unter starkem Aufgebot von Bundesheer, Polizei und Gendarmerie.

Bis Mittag wurden in Innsbruck sechs Maschinengewehre und 130 Riflen mit Munition, ein Paket Sprengstoff und mehrere Riflen mit Infanteriegeschossen und sonstiges Kriegsmaterial beschlagnahmt.

Auf dem Hauptplatz der Wiener Neustadt nahm eine starke Maschinengewehrbesatzung Stellung. Einige hundert Mann Gendarmerie durchsuchten sämtliche Parteilokale sowie das Rathaus. Bislang wurden zwei Maschinengewehre und mehrere tausend Infanteriegeschosse nebst Munition sowie in dem sozialdemokratischen Konsumverein im Borori-Röding zwei Maschinengewehre und mehrere hundert Infanteriegeschosse gefunden und beschlagnahmt.

In Wiener Neustadt erschien in der Wohnung des sozialdemokratischen Landeshauptmannstellvertreters Hellmer Gendarmerie und suchte nach Waffen. Hellmer hat gegen die Verlegung seiner

richtet. Wie die Forts, verfügen auch sie über mächtige elektrische Mäher zur Entseerung der Gänge. Es gibt elektrische Räder, Telefon, Wasser usw. So wird denn der neue Krieg, wenn es zu ihm kommen wird, im Vergleich mit dem Weltkrieg ein „sauberer“ Krieg sein.

Jede unterirdische Kaserne kostet eine Million. Bei der Anlage einiger dieser unterirdischen Kasernen ließ man auf Lieberbleibsel von Feldlagern aus der Römerzeit. Das neben Hackenberg mächtigste Fort ist Hochwald in den Vogesen. Hackenberg ist nach der Aussage derer, die es gesehen haben, ein Wunderwerk der Mechanisierung. Es ist ein unterirdisches Labyrinth. Tief im Innern der Erde, tiefer als manches Kohlenbergwerk, findet man hier viele elektrische Mäher, Kraft- und Lichtabel, ein höchst verwickeltes Signalnetz usw. Im Gegensatz zum unterirdischen Hackenberg ist ihre Zwillingsfestung Hochwald ein Stahlbetonries, der der Hauptsache nach sichtbar ist.

Einige der Forts sind im Walde verborgen. Andere verschwinden ganz unter dem Rasen, so tief sind sie in die Erde hineingebaut. Am Rheinufer reichen sie stellenweise ins flache Wasser hinein. Man verfuhr dabei nach dem Prinzip des Brückenbaus. Riesenstahlgitter wurden zuerst ins Wasser verankert, dann das Wasser herausgepumpt, Zement nachgefüllt und auf diese Weise die Grundlagen gelegt. Auf diese kamen neue Zement-, Stahl- und Eisenschichten, bis die Festung taubenschlagartig und aktionsbereit sich über dem Rhein erhob.

Im französischen Osten beginnt die Frontlinie nördlich von Basel und endet bei Luxemburg um an der belgischen Grenze wieder zu beginnen. Die einzige Lücke bildet die französisch-luxemburgische Grenze, die eine feindliche Armee trotzdem nicht leicht passieren könnte.

wie die Blätter berichten, voraussichtlich seinen Rücktritt einreichen wird.

Der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung vor dem Reichsrat.

Berlin, 4. Nov. In der nichtöffentlichen Sitzung des Reichsrats begann gestern die Generaldiskussion über die vorgelegten Gesetzentwürfe. Es sprachen die Ministerpräsidenten fast aller deutschen Länder. In der Aussprache kam der einmütige Wille zum Ausdruck, an dem großen Reformwerk mitzuwirken, wenn auch in Einzelheiten noch Bedenken vorgebracht wurden.

Berlin, 5. Nov. (Funkpr.) Die Beratungen der Vereinten Ausschüsse des Reichsrates wurden heute unter Vorsitz des Reichspräsidenten Dr. Brüning fortgesetzt. Auf Vorschlag der Reichsregierung wurde einstimmig ein Arbeitsplan für die Erledigung des Wirtschafts- und Finanzplanes durch den Reichsrat beschlossen. Mit der sofortigen Einzelberatung der verschiedenen Vorlagen ist bereits heute begonnen worden. Der Reichshaushaltsplan 1931 wird im Laufe der nächsten Woche beraten werden. Die Verabschiedung des gesamten Wirtschafts- und Finanzplanes ist für eine Vollversammlung des Reichsrates am 20. November vorgesehen.

Der Beginn der Gehaltskürzungen. Einstweilen der 1. April festgesetzt.

Berlin, 5. Nov. (Funkpr.) Ein Berliner Mitteilungsblatt will wissen, daß die Reichsregierung die Absicht habe, die Gehaltskürzungen für die Beamten bereits am 1. Januar in Kraft treten zu lassen. Das Blatt bezieht sich auf eine Mitteilung, die der Reichspostminister Schögel in der gestrigen Vertretungsratsitzung der Reichspost gemacht haben soll. Der Minister soll darauf hingewiesen haben, daß die Reichsstaatslage den 1. Januar vorsehe.

Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, enthält die Vorlage jedoch den 1. April als Stichtag. Das Kabinett hat auch keinerlei Beschlüsse über eine Vorverlegung gefaßt. Dagegen ist es nach Auffassung politischer Kreise allerdings immer noch möglich, daß während der Beratungen des Entwurfs Änderungsanträge eingebracht werden, die den Zeitpunkt der Gehaltskürzung auf den 1. Januar vorverlegen. Im Augenblick steht darüber noch nichts fest.

Mißglückte Offensive gegen Seevering. Erregte Sitzung im Landtag.

Berlin, 4. Nov. (Eig. Draht.) Die heutige Aussprache im Preussischen Landtag über die deutschnationalen und kommunistischen Mißtrauensanträge gegen den Innenminister Seevering haben nicht das gehalten, was sie ursprünglich versprochen und was man von ihnen erwartete. Da die Regierungsparteien sich entschlossen hatten, keinen Redner vorzuschieben, und da auch der Innenminister Seevering keine Rede hielt, selbst eingegriffen, artete allmählich die ganze Aussprache zu einer nicht immer formvollkommenen Polemik parteipolitischer Natur gegen den Innenminister Seevering aus, eher an eine Wahlverammlung als an eine parlamentarische Debatte gemahnendes Kampfschrei, das selbstverständlich im Hause den entsprechenden tosenden und lärmenden Widerhall fand. In der Hauptsache wurden diese Erörterungen beschränkt von den Deutschnationalen, von den Nationalsozialisten, die ein ganzes Arsenal von Beschwerden und Vorwürfen, von Angriffen und Einwendungen zur Verfügung hatten, von den Kommunisten und von der Landvolkpartei. Die Deutsche Volkspartei beschränkte sich nur auf eine kurze Erklärung, ebenso die Wirtschaftspartei. Die Regierungsparteien begnügten sich, wie gesagt, damit, auf einzelne gar zu grobe Entgegnungen mit Richtig-

stellungen zu antworten, die allerdings auch nicht immer gerade das Schwere trafen. Die groß angelegte „Offensive gegen Sebring“ ging aus wie das Hornberger Schießen. Man verließ gänzlich unbefriedigt den Saal, und es bedarf keiner besonderen Prophezeiung, um auch das Ende vorauszusagen: Am Donnerstag, wenn die Abstimmungen stattfinden, wird Sebring, trotz aller Reben einer, ja nun einmal in sich unelastischen Opposition als Sieger durchs Ziel gehen.

Was die Reichswehr-Kapellen spielen dürfen.

Berlin, 5. Nov. (Funkpr.) Die Presse-meldungen über eine Anordnung des Oberbefehlshabers von Berlin in Königsberg, wonach im Bereich des Wehrkreisbefehls I die Märsche „Friedrichs Marsch“ und „Stolz und Ehre der Kaiserlichen Reichswehr“ von Reichswehrkapellen nicht gespielt werden dürfen, sind, wie wir aus Kreisen des Reichswehrministeriums erfahren, in dieser Form unzutreffend. Ein Verbot, die beiden genannten Märsche als Truppenmärsche zu spielen, ist niemals erlassen worden. Oberst von Bonin hatte nur Befehl gegeben, daß sie bei Konserzen der Reichswehrkapellen nicht gespielt werden sollten. Der Reichswehrminister hat diese Anweisung mißbilligt und ihre Aufhebung angeordnet.

Zusammenstoß im Braunschweigischen Landtag. Der Fall Franzen.

Braunschweig, 4. November. (Drahtb.) Der Braunschweigische Landtag behandelte heute eine große Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion über die Angelegenheit des Ministers Dr. Franzen wegen dessen Verhalten bei der Festnahme des Landwirts Guth in Berlin am 18. Oktober. Minister Dr. Rüchenthal beantwortete die Anfrage. Zu Punkt 1. ob Dr. Franzen bereit sei, sein Amt niederzulegen oder sich wenigstens bis zur Entscheidung über das Strafverfahren aller Dienstgeschäfte zu enthalten, antwortete der Minister mit Nein. Zu Punkt 2. welche Folgen das Staatsministerium aus dem Verhalten des Ministers Dr. Franzen zu ziehen gedenke, erklärte Dr. Rüchenthal, daß nach der gerichtlichen Untersuchung des Falles das Staatsministerium Stellung nehmen werde. Schon bei der Begründung der großen Anfrage kam es zu hitzigen Szenen, wobei die Grenze der parlamentarischen Ausdrucksweise von beiden Seiten mehrfach überschritten wurde. Im Anschluß an die Antwort des Ministers bezeugte der Sozialdemokrat Jasper die Aussicht als unzufrieden. Jede Dienststelle würde in diesem Fall einen Beamten bis zur endgültigen Klärung seines Amtes entziehen. Zur Klärung der Vorgänge beantragte er, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Minister Dr. Rüchenthal erklärte, die Tatsache, daß Dr. Franzen neben ihm sei, sei die Antwort auf die Ausführungen des Vorredners. Die Regierung sei mit vollem Recht verfahren. Die bürgerliche Einzel-Fraktion gab dann die Erklärung ab, daß sie nicht in ein schwebendes Verfahren eingetreten wolle und sich ihre Stellungnahme vorbehalte. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Minister Franzen als Kläger.

Braunschweig, 5. Nov. (Funkpr.) Vor dem Landgericht in Braunschweig fand heute die Verhandlung gegen die sozialdemokratische Zeitung „Volk und Welt“ wegen des Falles Franzen statt. Der braunschweigische Minister Dr. Franzen hatte gegen das sozialdemokratische Blatt eine einstweilige Verfügung erwirkt, durch die es ihm untersagt wurde, beleidigende Behauptungen gegen Dr. Franzen aufzustellen und weiter zu verbreiten, bis der Hauptprozeß eine endgültige Entscheidung brachte. Der „Volk und Welt“ hatte Aufhebung der einstweiligen Verfügung beantragt. Franzen war selbst zur Verhandlung erschienen. Sein Vertreter gab eine ausführliche Darstellung der Vorgänge am Tage der Reichstagsöffnung in Berlin, die zu dem Fall Franzen geführt hätten. Das ganze sei ein harmloser Vorgang gewesen, der zu einer in der Presse heftig geführten Rede. Rechtsanwält Jasper erwiderte, die Tatsachen, die zu den Beleidigungen geführt hätten, seien nachweisbar. Dann gab Dr. Franzen eine

Buppertaler Künstler.

Sulamith Wülfing und Otto Schulze im Museum, Curtius Schulten bei Bädeder, Elberfeld. Im Kupferstichkabinett des Elberfelder Museums haben Sulamith Wülfing und Otto Schulze d. J. ihre traditionsgemäße Winterausstellung veranstaltet. Von Sulamith, deren illustrierte Bücher eine erstaunlich hohe Auslagenziffer erreicht haben, ist im wesentlichen das zu sagen, was bereits aus Anlaß ihrer Osterausstellung in der Barmer Ruhmeshalle hervorgehoben wurde. Auch ihren Triptychen und Äpfeln sind einige farbige Einzelblätter besonders deshalb bemerkenswert, weil sie zeigen, wie sehr die Künstlerin die Vervollkommenheit der Detailzeichnung bemüht ist. In diesem Zusammenhang verdienen die Blätter „Schneebäume“, „Im Kreis“, „Blüten im Schnee“, „Der Tor“ und „Das Pöse“ Erwähnung, die, ohne sich in Neuheiten zu verlieren, die letzte Durchfälligkeit bei gerundeter Bildgestaltung verraten. Köstlich und voller Humor sind die kleinen Bleistiftzeichnungen. „Tun“ — eine Skizze, die darum wertvoll ist, weil sie einen Blick in die Werkstatt der Künstlerin werfen läßt, weil sie ahnen läßt, wie sich vielleicht aus beobachtetem Anlaß die erste Niederschrift dieser farbigen Szenen vollzieht. Wieviel Witz steckt in dem ernsthaft schreibenden „Korrespondenz“, wie biegen sich die Statuenengel vor Lachen über das dumme Gesicht des Enomens, dem der Zauberer ein Ei aus der Nase herzt; wie lieb der große Engel, dessen Flügel von zwei wichtigen Bichteln repariert wird. Das ist die echte Sulamith! Neuerdings hat sie sich nun auch den sogenannten „Materialstudien“ zugewandt, von denen hier eine Anzahl zu sehen ist. Sie versteht darunter farbige Darstellungen von jarten Jünglingen, deren mehr oder weniger leichte Bekleidung aus wirklichen

genauen Darstellungen der Vorfälle. Er gab im Verlauf seiner Darstellung zu, daß er nicht gleich den verhafteten Landwirt Guth identifiziert habe. Zeuge Polizeihauptmann Wehrmann gab eine andere Darstellung der Vorgänge als Dr. Franzen. Er sagte aus, daß dieser den Landwirt Guth unwillkürlich als den Abgeordneten Lohse identifiziert habe. Eine ähnliche Aussage machte der Zeuge Kriminalassistent Graf. Auf die direkte Frage, ob der Verhaftete der Abgeordnete Lohse sei, habe Dr. Franzen geantwortet: „Ja, das ist der Abgeordnete Lohse. Er ist ein Parteimitglied von uns.“ Erst später habe Dr. Franzen ihn persönlich gesagt: „Ich wollte den Guth nicht bloßstellen auf der Wache vor allen diesen Menschen. Es ist nicht Lohse.“

In den Bandelgängen der französischen Kammer haben sich am Dienstag fürmische Szenen abgespielt. Nur mit Mühe wurde eine Schlägerei zwischen sozialistischen Journalisten und Abgeordneten einerseits und Chauvinisten andererseits verhindert.

Der Hamburger Senat hat einen Beschluß gefaßt, in dem er nachdrücklich die Beamten warnt, die kommunistische Partei und die Nationalsozialistische Arbeiterpartei zu unterstützen und zu fördern, da sie sich dadurch eines Dienstvergehens schuldig machen und ihre Treuepflicht gegenüber dem Senat verletzen würden.

Das Urteil im ostpreussischen Landvolksprozeß

Gefängnisstrafen wegen Aufruhrs. — Strafaussetzung auf drei Jahre. Die Verurteilten haben Berufung eingelegt.

Königsberg, 4. November. (Drahtb.) Im ostpreussischen Landvolks-Prozeß verurteilte der Vorsteher heute folgendes Urteil: Die Angeklagten Doepner, von Platen, von Weich und Thumian werden verurteilt wegen Verstoßes gegen § 129 des StGB., und zwar von Platen, von Weich und Thumian zu drei Monaten Gefängnis, Doepner zu fünf Monaten Gefängnis, die Angeklagten Buchholz und Valtinat wegen schweren Aufruhrs zu sechs Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Doepner und Weiger werden wegen der Anklage des schweren Aufruhrs freigesprochen. Den Angeklagten Buchholz und Valtinat wird die erstirnte Untersuchungshaft in voller Höhe auf die erkannte Strafe angerechnet.

§ 129 des Strafgesetzbuches stellt die Zugehörigkeit zu einer staatsfeindlichen Organisation unter Strafe.

Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung ging der Vorsteher, Landgerichtsdirektor Raabe, zunächst auf die in der ostpreussischen Landvolks-Angelegenheit bestehende Notlage und Beweissituation ein, deren Ursachen sowie die Auswirkungen nachprüfen nicht Aufgabe des Gerichts gewesen sei. Eine Notlage gebe aber niemals das Recht, gegen gesetzliche Maßnahmen Front zu machen. Die Angeklagten Doepner, von Weich, von Platen und Thumian hätten als Anführer und Teilnehmer an einer von langer Hand vorbereiteten Vereinigung gehandelt, deren Organisation im Ausbau begriffen, zum Teil auch schon durchgeführt wäre. Aufgabe des Gerichts sei die Feststellung gewesen, ob man mit ungesetzlichen Mitteln vorgegangen sei. Das Gericht habe diese Frage bejahen müssen. Der Angeklagte Doepner wurde von der Anklage wegen des schweren Aufruhrs freigesprochen, weil er zu der Zeit, als die Menge zum Aufruhr überging, bereits verhaftet worden war. Allen Angeklagten ist Strafaussetzung auf drei Jahre genehmigt worden. Die Voraussetzungen dafür ist, daß der Angeklagte von Platen 800 RM., die Angeklagten Doepner, von Weich und Thumian je 100, Buchholz und Valtinat je 150 RM. Buße zahlen.

Den Angeklagten wurden an der Tür des Gerichtsaabgebändes Blumen überreicht. Die zahl-

reichen Menschenmenge, die sich auf der Straße versammelt hatte, um die Angeklagten zu empfangen, brach wiederholt in Heulrufe aus. Wie verlautet, haben die sieben Verurteilten Berufung gegen das Urteil des Schöffengerichts eingelegt.

Widerstandswemungen in Mittel- und Ostdeutschland.

Ober, Oer und Jise führen Hochwasser.

Braunschweig, 4. Nov. (Drahtb.) Seit Montag hat die Oer die Biesen und Nieder zwischen Heiningen und Borsum vollkommen überflutet. Der neue Damm ist stellenweise durchbrochen worden. Die Verkehrsstraße nach Heiningen ist überflutet. Die Jise ist ebenfalls über ihre Ufer getreten. Da die Oer weiterhin steigt, befürchtet man eine Gefährdung des Bahnkörpers zwischen Borsum und Oerum.

Die Hochwassergefahr der Oer ist seit gestern erheblich gewachsen. Der Wasserstand betrug gestern um 10 Uhr 5,21 Meter. Die Dämme bei Ruster und Modris sind teilweise eingestunken. Die Oerbrücke ist am Sonntag mit schweren Steinen beschwert worden, damit sie nicht weggerissen wird. Das Wasser reicht bis an die Brücke heran. Aus Oerum wurde heute früh höchster Alarm gemeldet. 50 Mann Feuerwehr und Hilfsarbeiter sind dorthin abgegangen, da der Damm zu brechen anfängt. Das Wasser steigt weiter. Man erwartet den Wasserstand von 1903 mit über 5,50 Meter.

Widerstände im Frenzel-Prozeß.

Breisach, 4. Nov. Im Prozeß Frenzel gestaltete sich heute die weitere Verhandlung stellenweise sehr erregt, da die Gegenüberstellung der Mitglieder der Familie Frenzel mit dem Staatsanwalt Dr. Fuhrmann sehr starke Widerstände der Befundenen brachte. Hildegard hielt ihre Aussagen, die im Widerspruch zu denen des Staatsanwalts stehen, aufrecht.

Auf die Bemerkung des Verteidigers, Hildegard habe gegen die Feststellung der Protokolle verheißentlich Protest erhoben, erwiderte der Zeuge, Staatsanwalt Fuhrmann: „Das hat dabei, daß Hildegard immer mit der Wahrheit zurückbleibt.“

Hildegard Frenzel erregt auf und ruft: „Sie haben doch zu mir gesagt, Herr Staatsanwalt: Wollen Sie nicht eine kleine Erfrischung, ein bißchen Kaffee und Kuchen zu sich nehmen?“ Sie sagten doch auch: „Sie sitzen immer so verstockt da; da weiß man ja gleich, was mit Ihnen los ist. Sie sagen ja die Unwahrheit. Sagen Sie doch alles von Ihrem Vater, was er Ihnen Schlimmes getan hat.“

Im weiteren Verlauf der Gegenüberstellung zwischen Hildegard Frenzel und dem Staatsanwalt muß Hildegard zugeben, daß sie bei der damaligen Protokollierung beim Staatsanwalt die Neugierde getrieben hat: „Ich habe heute noch nichts gegessen.“ Darauf hatte der Staatsanwalt Hildegard den Vorwurf gemacht, sich von der Gerichtsstelle zu entfernen und in der näheren Umgebung eine kleine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Die nächste Zeugin, Frau Bell, erklärte: „Herr Dr. Fuhrmann, ich habe mich am Schluß meiner Vernehmung, als er mich an die Tür brachte: „Wollen Sie sich bloß nicht ein, daß Sie jemals Frau Frenzel werden.“

Dr. Fuhrmann: „Ich kann verstehen, daß ich diese Neuerung nicht getan habe.“

Frau Bell (mit der Hand auf den Tisch schlagend): „Sie haben es aber doch gesagt. Das kann ich unter meinem Eid wiederholen, und davon lasse ich mich nicht abbringen. Ich war über diese Neuerung noch sehr empört, weil ich sie als eine Beleidigung empfand.“

Dr. Fuhrmann (sehr bestimmt): „Ich kann nur nochmals erklären, daß ich diese Worte nicht gebraucht habe.“

Sodann wurde Elise Frenzel dem ersten Staatsanwalt gegenübergestellt. Sie erklärte, daß sie bei ihrer Vernehmung sehr gewirrt und gestört habe. „Ich kann von Papa nur Gutes sagen.“ Darauf habe Dr. Fuhrmann gemeint, das Gute wollen wir ja gar nicht hören.

Vorsitzender: Haben Sie das gesagt, Herr Dr. Fuhrmann?

Dr. Fuhrmann: Darauf kann ich mich durchaus nicht besinnen.

Elise Frenzel blieb bei ihrer Befundung. Frau Frenzel, die gleichfalls in Gegenwart Dr. Fuhrmanns gehört wurde, erklärte, daß die Vernehmung damals so schnell erfolgt sei, daß sie gar nicht mitgekommen wäre.

Vorsitzender: Halten Sie Ihren Mann für schuldig, Frau Frenzel?

Zeugin (bestimmt): Mein Mann ist vollständig unschuldig.

Vorsitzender: Sind Sie der Meinung, daß Hildegard gelogen hat?

Zeugin: Ja, sie hat meinen Mann unschuldig verurteilt.

Vorsitzender: Herr Dr. Fuhrmann, wie verhält sich Frau Frenzel bei der Vernehmung? Zeuge: Soweit ich mich besinnen kann, hat sie belästigende Andeutungen gemacht. Frau Frenzel: Das stimmt nicht. Das ist in den Protokollen falsch zum Ausdruck gekommen.

Die Verhandlung wurde sodann auf Donnerstag früh verlegt, weil der Staatsanwalt nicht mehr folgen konnte.

Zuchthaus für den Stettiner Schlachthofdirektor Dr. Bafel.

Stettin, 5. Nov. (Funkpr.) Im Prozeß gegen den früheren Schlachthofdirektor Dr. Bafel wurde heute unter großer Spannung das Urteil verkündet. Dr. Bafel wurde wegen fortgesetzter Untreue, schwerer Urkundenfälschung, Bestechung und Betruges zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde auf Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren erkannt. Die Befreiungsgelder wurden als dem Staate verfallen erklärt.

War die Ware verborben?

Berlin, 4. November. (Via Drahtb.) Wie einem Berliner Spätabendblatt aus Glesmarode mitgeteilt wird, hat sich die gestern in der Fleischwarenfabrik Strud der Rarität A.M. vorgenommene Betriebskontrolle in rigoroser Form abgepielt. Das ganze Fabrikarealand wurde durch Schupo- und Kriminalbeamte abgesiegt. Kein Beamter oder Angestellter des Betriebes durfte das Grundstück verlassen oder betreten, und ein großer Stab von Vollheisbeamten Sachverständigen. Vertreter der Staatsanwaltschaft drangen in die Fabrik ein, um die Kontrolle der Fleischwaren vorzunehmen. Der eine der beiden Leiter der Fabrik, Dr. Zeitze, wurde verhaftet und mußte die Nacht auf dem Polizeipräsidium verbringen, wo er auch heute noch weilte, während der zweite Leiter, Aufmann, durch die Aufregung, die das Vorgehen der Polizei verursachte, einen Schlaganfall erlitt. Da er völlig verunmündig ist, nahm die Polizei von seiner Verhaftung Abstand. Nachdem die Sachverständigen des Polizeipräsidiums und der Staatsanwaltschaft die Fleischwaren untersucht hatten, erklärten sie die Ware für „schwer gesundheitsschädlich“. Aber auch die Sachverständigen der Fabrik nahmen sofort eine Untersuchung vor und erklärten, daß von Gesundheitsgefahr keine Rede sein könne. Trotzdem ließ die Behörde etwa 50 Rentner Fleischwaren der Abdeckerei aufhängen, so daß heute noch eine Maßnahme besteht, durch die die zentrale Sachverständigen feststellen, ob die Ware wirklich verborben war oder nicht. Die Fabrik, seitdem bei ihrer Erklärung, daß die Ware um menschlichen Genuß durchaus geeignet sei, angesetzt worden sei.

Demgegenüber meldet B.Z.

Braunschweig, 5. Nov. (Funkpr.) Die weiteren Vernehmungen durch Beamte des Landbestimmungsbüros haben den bestehenden Verdacht der wiederholten Verstöße gegen das Lebensmittel-Gesetz im Betriebe der Rarität A.M. in Glesmarode bestätigt. Der leitende Fabrikdirektor Dr. Zeitze, der bereits vorgestern vorläufig festgenommen worden war, gestern nachmittags dem Amtsgericht vorgeführt und in Untersuchungshaft genommen wurde. Die weitere Untersuchung durch einen neutralen tierärztlichen Sachverständigen hat ergeben, daß die beschlagnahmten Waren verborben und für den menschlichen Genuß unbrauchbar sind. Die vorläufige polizeiliche Beschlagnahme der Waren ist durch das Amtsgericht bestätigt. (Danach sind sie also nicht vernichtet worden.)

Schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Eisenbahn.

Köln, 5. Nov. (Funkpr.) In der vergangenen Nacht fuhr ein Güterzug in geringer Geschwindigkeit beim Haltepunkt Grethen (Rt. Heinsberg) an einem Überweg in einen mit 23 Bergarbeitern besetzten Kraftwagen. Jeht Bergleute wurden verletzt, davon fünf schwer. Neun Bergleute wurden in das Krankenhaus in Heinsberg eingeliefert. Die übrigen konnten nach Hause gebracht werden.

Lebte Telegramme.

„Do X“ über Mannheim.

Um 13.55 Uhr passierte „Do X“ Marau rheinwärts bei nebligem Wetter. Um 14.15 Uhr erschien das Flugzeug über Mannheim.

Freiburg, 5. Nov. (Drahtb.) Strahlender Sonnenschein liegt über dem Oberrheintal. Ueberraschend schnell erreichte das Flugzeug die Stadt Basel. 20 Minuten später überflog es die Stadt Freisach a. Rh. und das Ailerhaugebiet. Der Kommandant verfuhr sicher, die augenblicklich günstige Wetterlage auszunutzen und flog mit höchster Geschwindigkeit rheinabwärts. Wenige Minuten später befand sich das Flugzeug schon vor dem Rheinhafen Basel.

Ein neuer Flug von England nach Australien geplant.

Wynham (Westaustralien), 5. Nov. (Drahtb.) Ganz unerwartet ist heute nachmittag der junge australische Flieger Edgar Gardin auf dem hiesigen Flugplatz gelandet, der am 16. Oktober in Croydon bei London aufgestiegen war.

Diese Nummer umfaßt 18 Seiten.

Hauptverleger: H. & J. Koll. Verantwortliche Schriftleiter: Für den politischen Teil: Fritz Gerdner; für den lokalen Überlieferungs-Teil: Holmann; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für das Ausland: Fritz Gerdner; für die Provinzialen: Fritz Gerdner; für die Wissenschaften: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für den Wirtschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Wissenschaft-Teil: Fritz Gerdner; für den Kunst-Teil: Fritz Gerdner; für den Literatur-Teil: Fritz Gerdner; für den Musik-Teil: Fritz Gerdner; für den Theater-Teil: Fritz Gerdner; für den Film-Teil: Fritz Gerdner; für den Sport-Teil: Fritz Gerdner; für den Reise-Teil: Fritz Gerdner; für den Gesundheit-Teil: Fritz Gerdner; für den Recht-Teil: Fritz Gerdner; für

30 Tage Sprachunterricht

für 30 x M. 0.06 = M. 1.80

Kein Vokabel- und Regellernen! Kein Wörterbuchwälzen!

In kurzer Zeit perfekt lesen, korrespondieren, sprechen!

Hier Beweise aus Elberfeld-Barmen:

... und es fiel mir sofort angenehm auf, daß man bei Ihren Unterrichtskursen nicht Stunden von Vokabeln lernen muß. Bei einer Geschäftsreise nach England hatte ich Gelegenheit, festzustellen, daß man nach Ihrer Methode ein durchaus gebrauchsfähiges „Englisch“ lernt. Angenehm war es für mich, daß ich in Rücksicht auf meine erlangten Sprachkenntnisse eine Stellung als Korrespondent erhalten konnte. Erwähnen möchte ich noch, daß beim Studium keine geistige Ermüdung eintritt. — Elberfeld: Otto Hau, Kaufmann.

Ihre Unterrichtskurse überragen weit alle anderen Systeme zur Erlernung fremder Sprachen. Von einer Langsamkeit und einem Auswendiglernen von Vokabeln kann hier nicht die Rede sein. Aus diesem Grunde ist es Anfängern sowie Fortgeschrittenen ein leichtes, sich gute Sprachkenntnisse anzueignen. — Barmen: Friedr. Alwinshaus.

... und muß ich sagen, daß ich dem Zufall, der mich auf Ihre Unterrichtskurse aufmerksam machte, dankbar bin. Ich habe nämlich überraschend gute Erfolge erzielt. Das rührt daher, weil das Studium nach Ihrer Methode infolge des interessanten Stoffes ein wirkliches Vergnügen bereitet. — Elberfeld: E. Müller, Agent.

Ihre Unterrichtskurse verdienen, da sie ganz ausgezeichnet sind, den Vorzug vor allen anderen Systemen zur Erlernung fremder Sprachen. Ich habe sehr gute Erfolge erzielt, und bin deshalb außerordentlich zufrieden. Ihre Methode eignet sich sowohl für Anfänger als auch für jene Personen, die vernachlässigte Sprachkenntnisse wieder auffrischen möchten. — Barmen: Albert Corrinth.

Mit Ihren Unterrichtskursen bin ich äußerst zufrieden: konnte schon nach kurzer Zeit englische Zeitungen lesen. Was mich sehr überrascht hat, ist der Umstand, daß ein Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln nicht nötig ist. Das Studium ist nicht anstrengend oder ermüdend. Eine andere Sprachmethode, bei der ich Auswendiglernen mußte, habe ich wegen geistiger Übermüdung beiseite gelassen. — Barmen: Albert Körner.

Ihre Unterrichtskurse haben meinen größten Beifall gefunden. Ohne unliebsames Einpausen von Vokabeln und grammatischen Regeln zieht man in kürzester Zeit überaus große Vorteile. Das Studium ist nicht anstrengend, und auf Grund des interessanten Lehrstoffes in keiner Weise ermüdend. ... bin bereits heute in die Lage versetzt worden, eine fehlerfreie englische Korrespondenz zu erledigen und englische Konversation zu treiben. — Elberfeld: W. Schmidt, Korrespondent.

Das Studium einer fremden Sprache auf Grund Ihrer Unterrichtskurse ist weder anstrengend noch ermüdend. Der Umstand, daß ein Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln, wie es bei anderen Sprachlehrräumen unumgänglich ist, völlig ausgeschlossen bleibt, macht das Erlernen einer fremden Sprache geradezu zur Lust und Freude. Ihrer Methode gebe ich gegenüber den anderen Systemen den Vorzug. — Elberfeld: Artur Knäpper, Handelsvertreter.

... und sind Ihre Unterrichtskurse für Anfänger das geeignetste und am leichtesten fassliche Mittel zur Erlernung fremder Sprachen. Aber auch Fortgeschrittene finden in ihm eine reiche Fülle geeigneter Sprach- und Lernstoffes. Obwohl ich selbst lange Jahre im Auslande lebte, bereitet mir das Studium nach Ihrer Methode stets große Freude, da besonders die lauschriftliche Umschreibung einzufließen ist. — Barmen: Hermann Haas.

... und bin ich bereits heute in der Lage, Artikel aus den „Times“ zu lesen. Dieser schnelle Erfolg Ihrer Unterrichtskurse ist darauf zurückzuführen, daß man sich infolge des übersichtlichen Aufbaus sehr leicht zurechtfindet und das Studium als ein Vergnügen wertet. Ein Freund, der zwölf Jahre im Auslande weilte, hat sich über Ihre Methode sehr zufriedenstellend geäußert. — Elberfeld: Heinz Wombour.

Es kam mir zunächst auf die Erlernung der Umgangssprache an, und gerade hierin hat mir Ihre Methode sehr gute Dienste geleistet. Vor allen Dingen wird auf eine sehr gute und genaue Bezeichnung der Aussprache Wert gelegt. — Barmen: H. Ihm, Postdirektor.

... und ich bin mit Ihren Unterrichtskursen „Italienisch“ durchaus zufrieden. Diese Methode erfreut sich des Vorzuges, daß man fremde Sprachen leicht und ohne besondere Mühe erlernt. Elberfeld: H. Messinger, Stadtbaurat.

... zwei Sprachen zugleich: Englisch und Französisch. ... bin sehr zufrieden. Man bringt in den Geist der fremden Sprache ein und erwirbt sich das Sprachgefühl. ... treibe bereits englische Konversation. — Elberfeld: Ernst Klee.

... und liegt der große Vorzug Ihrer Unterrichtskurse in ihrem Aufbau, sowie in der logischen Zusammenstellung des Lehrstoffes. Vermittels dieser Methode erzielt man beim Studium solche Erfolge, daß man sich geläufig in der fremden Sprache ausdrücken kann. — Barmen: Erich Reeder.

... zugleich zwei Sprachen, nämlich Englisch und Italienisch. ... bereits solche Erfolge erzielt, daß ich heute meine englische und italienische Korrespondenz selbständig erledigen kann. — Elberfeld: Alfred Bannenberg, Kaufmann.

Ich wollte gern Englisch lernen und schaffte mir die Methode D.-J. an. Bald jedoch mußte ich feststellen, daß dieses System die Aufmerksamkeit und Energie zu sehr in Anspruch nimmt. Ganz anders bei Ihren Unterrichtskursen. Hier war ich nach wenigen Stunden bereits in der Lage, enorme Fortschritte festzustellen. Mehrere Freunde, die gleichfalls nach Ihrer Methode arbeiten, sind mit den ersten Erfolgen auch sehr zufrieden. — Barmen: Hans Döfner.

... und wäre es zu begrüßen, daß Ihre Unterrichtskurse allgemein auf den Schulen eingeführt würden. ... große Erfolge erzielt, wie sie mir kein zweites System hätte vermitteln können. Das Studium gestaltet sich zu einem Vergnügen. — Elberfeld: M. Augner, Kaufmann.

Der ganze Aufbau Ihrer Methode faßt mich schon am Anfang zu. Man ist angenehm überrascht, nach kurzem Studium schon mitreden zu sein. Auch freut es einen, daß die Aussprache derart ist, daß man sofort verstanden wird. Dieser Erfolg ohne Lehrer ist eine Leistung. — Elberfeld: W. Kampmaier.

... und sind Ihre Unterrichtskurse schon deshalb überlegen, weil bei ihnen das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln fortfällt. Auch Inhalt und Aufbau können in jeder Weise befriedigen. Das Studium ist nicht anstrengend oder ermüdend. — Elberfeld: Sonnenborn: Walter Erdmann.

Durch Ihre Methode wird es jedermann ermöglicht, leicht und gut fremde Sprachen zu erlernen. Der Stoff ist in angenehmer Form gegeben. Vor allem hervorzuheben ist auch die ausführliche und fassliche Form der lauschriftlichen Umschreibung. Ihre Methode ist für Anfänger und Fortgeschrittene sehr zu empfehlen. — Barmen: Carl Kremling.

... und muß ich sagen, daß bei Ihren Unterrichtskursen „Englisch“ die geschickte Auswahl der Übungsaufgaben, verbunden mit der Verdeutschung der nicht alltäglich vorkommenden Fremdwörter, es ermöglicht, sich die fremde Sprache mühelos einzuprägen, und zwar mit ihren Eigentümlichkeiten. Die Benutzung von Wörterbüchern ist unnötig. ... meine Anerkennung, und kann ich Ihrer Methode nur die besten Empfehlungen aussprechen. — Elberfeld: Frau A. Kessler.

Mit Ihren Unterrichtskursen bin ich außerordentlich zufrieden, da hier dem Studium jede Hürde genommen wird. ... es ist ein wahrer Genuß, sich mit dieser Methode zu beschäftigen, da die Anordnung des geordneten Stoffes einzigartig ist. Der besondere Vorzug besteht darin, daß unbewußt ein unglaublich großes Sprachwissen vermittelt wird. So fällt Ihre Methode wirklich das Ei des Kolumbus dar. — Barmen: Karl Artur Sieper, Buchhalter.

... und war es mir ein Vergnügen, auf Grund Ihrer Unterrichtskurse meine Sprachkenntnisse zu erweitern und zu vertiefen. Inhalt und Aufbau haben mich sehr beeindruckt. ... gebe Ihrer Methode gegenüber anderen Systemen den Vorzug. — Elberfeld: Reinhardt Wilmann.

Da bei Ihrer Methode kein Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln nötig ist, sind die erzielten Erfolge verständlich. Auch ist das Studium nicht anstrengend oder ermüdend, sondern vielmehr leicht, so daß es ein Vergnügen ist. Die Ergebnisse sind hervorragend. ... keine andere Sprachmethode kommt für mich mehr in Frage. — Barmen: Heinz Harwig.

... und muß ich gestehen, daß ich auf Grund Ihrer Unterrichtskurse ein Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln nicht nötig hatte. Das Studium war weder anstrengend noch ermüdend. Aufbau und Inhalt haben mich sehr begeistert. Ich komme häufig mit Ausländern zusammen und bei dieser Gelegenheit kann ich eine einwandfreie Konversation führen. — Elberfeld: Artur Paulus, Kaufmann.

Auf Grund Ihrer Unterrichtskurse ist das Auswendiglernen von Vokabeln tatsächlich unnötig. Grammatische Regeln prägen sich mir ein, ohne schulmäßige „Pauken“ zu müssen. Das Studium ist mehr eine Unterhaltung als ein Lernen. Ihre Methode ist bestimmt anderen Systemen vorzuziehen. — Elberfeld: Hellmuth Zeger.

... außerordentlich zufrieden. Nach Ihrer Methode lernt man nicht, sondern man hat täglich eine angenehme Lektüre, die viel Vergnügen bereitet und Erfolge verbirgt. Es bereitet mir besondere Genugtuung, bereits amerikanische Zeitschriften meistern zu können. — Elberfeld: Teubert-Est. Wertheckmann.

Ueber Ihre Unterrichtskurse „Spanisch“ kann ich nur meine Zufriedenheit zum Ausdruck bringen. ... bin bereits jetzt imstande, spanische Zeitschriften zu lesen und zu verstehen. Nach Ihrer Methode verweilt man so mit dem fremden Idiom, daß mir heute ein spanisches Buch denselben Genuß bereitet, wie ein deutsches Buch. — Elberfeld: W. Vollenborn.

Ich wünschte mir meine amerikanische Korrespondenz selbst zu erledigen, deshalb besahe ich mich mit Ihren Unterrichtskursen. Heute kann ich sagen: der Versuch hat sich gelohnt. Nach vierwöchentlichem Studium hatte ich mein Ziel erreicht, und zwar ohne daß geistige Anstrengung oder Vokabelpausen erforderlich gewesen wäre. — Elberfeld: Georg Weber, Elektro-Mechaniker.

Ihre Unterrichtskurse sind schmackhaft zubereitet. ... der gebotene Stoff ist sehr interessant gewählt. ... vorzügliche Uebersicht ohne unnötige Erklärungen. Ueber die Fortschritte, die ich mit Ihrer Methode erzielt habe, bin ich nur erstaunt. — Elberfeld: Ewald Gerhardt.

... und muß ich sagen, daß mir Ihre Unterrichtskurse „Spanisch“ sehr viel Freude bereitet haben. ... heute bin ich so weit vorgeschritten, daß es mir ohne große Mühe möglich ist, einen umfangreichen Schriftwechsel „Spanisch“ in fließender Form zu führen, sowie auch geläufig Konversation treiben zu können. — Barmen: Hans Töpfer, Kaufmann.

Auf Grund Ihrer Unterrichtskurse wird man in die Lage versetzt, fremde Sprachen schnell und leicht zu lernen. In der französischen Sprache bin ich bereits so weit gefördert, daß mein Plan, ins Ausland zu gehen, sich nunmehr erfüllt. Ein Freund, der nach Ihren englischen Unterrichtskursen arbeitet, hält sie für ein vorzügliches Hilfsmittel zur Vorbereitung auf die Abiturientenprüfung. — Elberfeld: H. Pirbera.

... zugleich zwei Sprachen, und zwar Englisch und Spanisch. ... sehr zufrieden. ... spielend leicht die Fertigkeit zu sprechen angeeignet. Auch vermag ich leicht englische und spanische Zeitschriften zu lesen. — Barmen: Erwin Peyerhoff.

Bevor ich mein Studium aufnahm, hatte ich mich bei verschiedenen Bekannten über die verschiedenen Methoden zur Erlernung fremder Sprachen erkundigt. Ueber Ihre Unterrichtskurse hatte ich die besten Auskünfte erhalten. Jetzt kann ich Ihnen mitteilen, daß ich nicht enttäuscht, vielmehr voll und ganz zufrieden bin. Ich glaube kaum, daß Ihre Methode, was Einfachheit und leichte Lehrweise betrifft, jemals übertroffen werden kann. — Elberfeld: Heinrich Rög.

Ueber Ihre Unterrichtskurse meine höchste Anerkennung. Ich beabsichtige, meine Sprachkenntnisse aufzuräumen und zu vervollkommen. Heute kann ich sagen, daß ich auf Grund Ihrer Methode nicht allein Verlesenes wieder nachlernen, sondern auch sehr viel Neues hinzulernt habe. Man muß sich nur wundern, daß Ihr Unterrichtsverfahren noch nicht in allen höheren Schulen eingeführt ist. — Barmen: Erwin Koller, stud. phil.

Ihr Unterrichtsverfahren gestattet das Anschließen mit dem Nützlichen zu verbinden. Durch den naturgemäßen Aufbau wird ein Verarbeiten des Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln überflüssig. — Barmen: Carl Brock.

Bei Ihren Unterrichtskursen ist es eine große Erleichterung, daß ein Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln vollständig unnötig ist. Hierdurch ist also erreicht, daß dem Studium jede Anstrengung und Ermüdung genommen ist. Im Vergleich zu den mir bekannten Schulen und Lehrbüchern wirkt Ihre Lehrart so, daß mir nach wenigen Wochen schon eine einwandfreie Verständigung mit Ausländern möglich war. — Elberfeld: Heinrich Müsch.

... zugleich drei Sprachen, nämlich Französisch, Englisch und Italienisch. ... sehr zufrieden. Ein Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln kommt ganz in Fortfall. Ganz leicht und suggestiv fließt der fremdsprachliche Übungsstoff in das Gehirn der Lernenden über. In wenigen Wochen konnte ich bereits große Zeitungsartikel wiedergeben und verstehen. Ihre Methode bedeutet auf dem Gebiete des Spracherlernens eine hervorragende Leistung. — Elberfeld: Hermann Grösch.

Ähnliche Gutachten liegen aus allen Orten vor!

Geistes-energetische Sparwirtschaft!

Die Methode, nach der wir fremde Sprachen lehren, ist auf das energetische Prinzip, also das Prinzip der Kraft- und Zeiterparnis, aufgebaut. Nach einer Vorbereitung von zwei Stunden ist man bereits imstande, unseren fremdsprachigen Stoff (Zeitungen, Erzählungen, Bühnenstücke, Korrespondenz, Grammatik-Schlüssel usw.) zu lesen, zu verstehen und richtig auszusprechen. Keine besonderen Kenntnisse sind nötig: es genügt einfache Volksschulbildung. Wer den rechts nebenstehend vorgebrachten Anmeldebogen ausfüllt und an uns einsendet, erhält sofort die nötigen Lehrmittel, und zwar neue Originalwerke, portofrei übersandt.

Keine Zahlung im voraus

vielmehr ist der Betrag von RM. 1.80 erst nach 30 Tagen, also nach Beendigung des Unterrichts, fällig. Wer gleichzeitig den Unterricht in zwei Sprachen beginnen möchte — eine Aufgabe von Zehntausenden erfolgreich durchgeführt —, zahlt für beide Sprachen, Unterrichtsdauer 30 Tage, RM. 2.90. Der Anmeldebogen ist als Drucksache im Umschlag, 5 Pfg. Porto, zulässig.

Anmeldebogen

Kufflig Verlag, Abt. Fernunterricht, München 2, 263, Bavariaring 10.

Ich melde hiermit meine Teilnahme an dem von Ihnen veranstalteten Fernunterricht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt an, daß ich, abgesehen von der Unterrichtsgebühr von RM. 1.80 für 1 Sprache (für 2 Sprachen RM. 2.90), Unterrichtsbeginn 30 Tage, an die weitere Zahlung nicht zu leisten habe.

In Betracht kommen für mich eine — (zwei) Sprachen (Zutreffendes gefl. unterstreichen).

und zwar: Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Tschechisch (gewünschte Sprache bzw. Sprachen gefl. unterstreichen!). Nach Ablauf von 30 Tagen, an dem Tag des Eintreffens der Lehrmittel bei mir, werde ich Sie (Erläuterungs-) Blätter wieder zurücksenden und gleichzeitig die Unterrichtsgebühr überweisen.

Vor- und Zuname: _____

Beruf: _____

Ort: _____

Straße: _____

Deutsche Briefe!

Eine Schau Wuppertaler Gebefreudigkeit

Im Hauptquartier der „Nothilfe“

Besuch in der Barmer Hubertusstraße. — Große Mengen von Kleidungs- und Möbelstücken. — Jetzt: „Wuppertaler Nothilfe“.

Die Nothilfe — wie oft hat sie schon ihren Appell an die Bevölkerung gerichtet! Und wie oft war es vergebens! Viel Not hat sie schon lindern, manches dringende Bedürfnis befriedigen können. In diesen Tagen kann sie ihren 7. Geburtstag feiern. Sieben Jahre — bittere Jahre der Not und Entbehrung für viele Mitmenschen — aber mit jedem Jahre wuchs der Wirkungskreis, stieg die Opferbereitschaft der Bürgerschaft. Als im Jahre 1923 die Not so groß war, daß die bestehenden Organisationen fast am Ende ihrer Kraft gelangten, erhielt der damalige Barmer Wohlfahrtsdezernent Dr. Reinhaus einen dringenden Appell an die Öffentlichkeit, mitzuhelfen an der Linderung der Not. Damit war der erste Anstoß zur Gründung der Nothilfe gegeben, die sich bald über 31 Bezirke erstreckte und sich kurz darauf einen festen Rahmen gab. Seit den Tagen hat sie ihren Weg in viele Häuser und Herzen gefunden.

Erst kürzlich — am Sonntag 5. Oktober — durchzogen wiederum die bekannten Sammelwagen die Straßen. Kräftige junge Helfer fast aller Parteirichtungen waren mit Feuereifer von früh bis spät damit beschäftigt, die bereitgestellten Gaben einzusammeln.

Nunmehr liegt das Sammelergebnis, gesichtet und geordnet, vor. Vertreter der Kirchenkreise, der Stadtverordneten, der öffentlichen Wohlfahrtspflege, der Nothilfe und der Presse waren gestern in der Hubertusstraße in Barren versammelt, um die Sammlung zu besichtigen. Auch die künftigen Erwartungen wurden übertrifft. Drei große Säle der Lüderschen Fabrik sind gestopft voll mit den Beispielen der Wuppertaler Gebefreudigkeit.

Da ist man gleich überrascht, wenn man das riesige Herdellager betritt. Lange Reihen von Rohlen- und Gasherden in gutem Zustand sind dort aufgestellt — an den Wänden hängen Lampen aller Arten und Ausführungen. Ferner sieht man Spiegel, Bilder, Küchengeräte — kurz, man glaubt in dem wohlaffortierten Lagerraum einer Großhandlung zu stehen. In einer Ecke lagert ein großer Berg Kartoffeln — fast wie gestrichelt und zusammengetragen. Dort steht man zahlreiche Wasch- und Bringmaschinen. Für alles ist gesorgt!

Dann geht es ein Stockwerk höher zum Möbelkeller. Auch hier eine überwältigende Fülle von Sachen aller Art. Eine Unmenge von Polster- und Strohsesseln, Schemen, Uhren, Bettstellen, Matratzen, Stühlen, ein wahrer Park von Kinderwagen. Und dort steht — wie ein liebliches Kinderlächeln — unter all den ferien Gegenständen ein Puppenwagen mit Inbalt. Pügg und sorgsam mit Spitzen und buntem Stoff ausgestattet. Irigendwo in der Stadt hat die Nothilfe auch an ein Kinderherz gepocht — und nicht vergebens.

Alle Erwartungen werden aber in der Kleiderkammer übertroffen. In langen Reihen hängen dort zahllose Damenkleider und Mäntel, Anzüge, Mäher und Hüte. Rund 12 000 Kleider haben voll! Dazu ein Riesenkasten Herrenhosen. Ein Nebenraum birgt die Ausbeute an Wäsche und Gardinen, Kravatten, Schirmen und Stöcken.

Die Schuhkammer enthält wahre Vataillone von Stiefeln aller Art. Sie stehen tabellös gepugt und ausgerichtet in langen Reihen — angefangen vom leichten lässigen Latsch bis zum gewichtigen Arbeits-Langschäfter! An die 6000 Paare!

Bemerkt muß noch werden, daß die Qualität der gespendeten Sachen diesmal besonders gut war. Nur wenig Material mußte als ungeeignet ausgeschieden werden!

Wenn man bedenkt, daß dies alles an einem einzigen Sonntage zusammengetragen wurde, dann wächst die Hochachtung vor den fleißigen Sammlern.

Die Vorsitzende der Nothilfe, Rektor Graebner, in seiner Begrüßungsansprache ausführte, gilt der Dank allen, die am Gelingen des großen Werkes mitgewirkt haben. Die Nothilfe will — ohne Ansehen der Parteien und

Konfessionen — den Gedanken der Volksgemeinschaft in die praktische Tat umsetzen. Und das ist ihr bisher in schönster Weise gelungen.

Nachdem noch der bekannte Nothilfe-Film einen interessanten Einblick in die vielseitige Organisation einer Sammelaktion und des Verteilungswertes vermittelt hatte, gab Geschäftsführer Kleuser einen Überblick über das Werden und Wachsen der Nothilfe. Bemerkenswert ist besonders die Tatsache, daß die nach der Vereinigung notwendig gewordene Gründung der „Wuppertaler Nothilfe“ nunmehr vollzogen ist. Wie ausgeführt wurde, hat die Elberfelder Nothilfe bereits mit gutem Erfolge gewirkt. Die „Cronenberger Nothilfe“ soll noch in dieser Woche gegründet werden.

Mit der Verteilung der gereinigten und — wo es nötig war — reparierten Gegen-

Die Neuordnung des städtischen Theaterbetriebes

Aus der Kanzlei der städtischen Bühnen Wuppertal schreibt man uns:

Die Vereinigung von Barren und Elberfeld zur neuen Großstadt Wuppertal hat mit Beginn der Spielzeit 1930-31 eine Neuordnung des Spielbetriebs zur Folge gehabt. Ein abschließendes Urteil über die praktische Auswirkung der neuen Spielform der Wuppertaler Bühnen läßt sich nach Ablauf von 1 1/2 Spielmonaten noch nicht bilden; wohl aber läßt sich aufzeigen, wie sich die Neuordnung vom Standpunkt des Theaters künstlerisch und wirtschaftlich auswirkt und für die wirtschaftliche Durchführung des Theaterbetriebes als zweckmäßig erwiesen hat.

Seit Beginn der Spielzeit 1930-31 findet das Stadttheater Barren vorwiegend als Opernhaus, das Stadttheater Elberfeld vorwiegend als Schauspiel- und Operettenhaus Verwendung. Während es früher üblich war, jedes Werk des Spielplans von einem Theater in das andere hinüberzuwechseln, verbleiben die Werke von nun an auf der Bühne ihrer Erstausführung, so daß die beträchtlichen Kosten des Dekorationstransportes und die Zeit für doppelte Dekorations- und Beleuchtungsproben erspart werden. Trotz der ungewohnten Anforderungen, welche an das Stammpublikum durch den Platzwechsel zwischen zwei Theatern gestellt worden sind, hat sich die Wuppertaler Theaterliebende Einwohnererschaft erfreulich zahlreich in den Abonnementislisten eingetragen. In jeder Hinsicht entspricht der Besuch der städtischen Bühnen den Voranschlägen und läßt somit auch von seiten des Publikums alle Aussicht auf eine günstige Entwicklung der Spielzeit 1930-31 gegeben erscheinen.

Berücksichtigt man, daß gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres die Zahl der Aufführungen verringert worden ist, so erscheint die Steigerung der Einnahmen um so beachtlicher. Die Mehreinnahmen im Vergleich zu den Monaten des Vorjahres sind zum größeren Teil der Gattung Operette zu verdanken, die — den Bedürfnissen des Publikums Rechnung tragend — neu in den Spielplan aufgenommen worden ist. (Beharrt Operette „Das Land des Lächelns“ z. B. hat — (Zeichen der Zeit) — in ihren zahlreichen Aufführungen bisher nur ausverkaufte Häuser zu verzeichnen gehabt!) Trägt die Pflege der modernen Operette einerseits zur Eigenrentabilität des Theaters und zur Verringerung von Defizit und Zuschuß bei, so gibt sie andererseits im Gebiet der Oper und des Schauspiels die Möglichkeit zur Pflege eines künstlerisch wertvollen Spielplans. Es sind im Schauspiel neben den klassischen Werken Robert Gutzkars, Deme-trius, Tell, Was ihr wollt, bereits vier moderne Werke: Der Kaiser von Amerika, Seltion Rahn-heiten, Das Lamm des Armen, Indizienbeweis

hände soll schon in den nächsten Tagen begonnen werden, und zwar voraussichtlich wieder in der bisherigen Weise, daß die Hilfsbedürftigen von den Wohlfahrtsorganen Gutscheine bekommen, auf die dann die benötigten Sachen abgegeben werden.

Mögen der „Wuppertaler Nothilfe“ in ihrem erweiterten Aufgabebereich dieselben schönen Erfolge beschieden sein wie der früheren „Barmer Nothilfe“. Sie verdient es, denn hier wird das oft bis zum Ueberdruß gepredigte Schlagwort von der „Volk- und Volksgemeinschaft“ zur besse- ren Tat am nächsten.

Wahl von Schiedsmännern in Wuppertal.

Am 1. Oktober d. J. lief die Amtszeit des stellvertretenden Schiedsmannes des 8. Elberfelder Bezirks: Karl Heider, Jägerhofstr. 40, und des Schiedsmannes des 12. Elberfelder Bezirks: Karl Hüttebräuder, Hauptstr. 101, ab. Ferner lief am 1. November d. J. die Amtszeit des Schiedsmannes des 1. Rohwinkeler Bezirks: Theodor Schiebuhr, Karlstr. 13, ab. Die vor- genannten Schiedsmänner bezw. der stellv. Schiedsmann wurden auf drei weitere Jahre wiedergewählt. Der bisherige stellv. Schieds- mann des 9. Barmer Bezirks: Hermann Wagne- rer, Wertherhofstr. 2, übernimmt das Amt des Schiedsmannes im gleichen Bezirk. Als stellv. Schiedsmann des 9. Bezirks wurde Karl Eider, Wertherhofstr. 12, gewählt. Sämtliche Schieds- männer bezw. stellv. Schiedsmänner haben die Wahl angenommen.

Weihnachtsverkauf

des Elberfelder Frauen-Vereins.

Der Elberfelder Frauenverein e. V., der in diesem Jahr auf seine vielseitige 50jährige Tätig- keit zurückblicken durfte, hat wiederum mit aller Sorgfalt seinen regelmäßig wiederkehrenden Weihnachtsverkauf vorbereitet. Er ladet ein, durch regen Besuch den Zweck der Veranstat- tung, die für Donnerstag den 6. Novem- ber im Saal der Elberfelder Liedertafel im Kasino (Eingang Kasinostraße) vorgesehen ist, zu fördern. Der Verkauf findet statt von 10-1 Uhr und von 3-7 Uhr. Den Zeitverhältnissen ent- sprechend hat die überwiegende Zahl der Verkaufsgegenstände praktische und wert- volle; sie eignen sich für Geschenke vielfacher Art zu Weihnachten oder sonstigen Gelegenheiten. Ganz besonders sei auf die Sachen hingewiesen, die durch den Verein von Kleintextilien ange- fertigt wurden. Der Erlös des Verkaufs wird wie in den Vorjahren für die Ausbesserung von erholungsbedürftigen Kleintextilien verwandt, der werden. Die Zeiten bringen es mit sich, daß die Zahl der diesbezüglichen Gesuche von Jahr zu Jahr steigt. In den Nachmittagsstunden werden bei den Klängen des Streichquartetts der Schutz- polizei Kaffee und Kuchen zu mäßigen Preisen verabreicht.

Die Sporkommission.

In der letzten Stadtverordnetenversammlung vom 31. Oktober d. J. wurde bekanntlich ein Ausschuss zur nochmaligen Nachprü- fung des Haushaltsplans (Sporkom- mission) gebildet. Unter Hinzuziehung des Stadt- verordneten Ripe (KZPD.) wurden als Mit- glieder der Kommission gewählt: Von der SPD. Stadtv. Dattin, von der SPD. Stadtv. Schül- ler, vom Zentrum Stadtv. Henning, von der Wirtschaftspartei Stadtv. Rir, von der DVP. Stadtv. Riffing, von der Fr. evan. Wahl- vereinigung Stadtv. Pastor Ganger. Die Fraktionsgemeinschaft der DVP. und Demokraten hat bisher noch keinen Vertreter genannt.

Ferner wurden Ergänzwahlen für die Ausschüsse der Stadtverordnetenversamm- lungen vorgenommen:

für das bürgerliche Mitglied Walter Klärner des Schaaumes für Wasserläufe zwei- ter und dritter Ordnung Einhardt Hau- haus, W. Cronenberg von der Fraktionsgemein- schaft der DVP. und Demokraten;

Bauauschuss: für das Mitglied Stadtv. Stamm und das stellv. Mitglied Stadtv. Erlmann von der kommunis- tischen Stadtverordnetenfraktion als Mitglied Stadtv. Erlmann und als stellvertretendes Mit- glied Stadtv. Rimpel;

Ausschuss der Realschule Cronen- berg: für das bürgerliche Mitglied August Freund nach Vorschlag der kommunis- tischen Stadtverordneten- fraktion als Mitglied Erwin Bollmershaus, W. Cronenberg;

Gesundheitsausschuss: für den Bauachverständigen Stadtbaurat Dr. Dollas Stadtbauinspektor Vordering; Turn- und Sportausschuss: für den Vertreter des Stadtbauamtes Stadtbau- rat Dr. Dollas Stadtbauinspektor Vordering.

Eine Rundgebung des Christlichen Volksdienstes.

Vertrauensklärung des Landes- verbandes Rheinland für die Reichs- tagsaktion.

Von der Presse-Stelle des Christl. Volksdienstes Wuppertal wird uns die folgende Vertrau- ens-Erklärung für die Reichstagsaktion des Christl.-sozialen-Volksdienstes zugesandt: Die in Düsseldorf tagende Vertrauensmänner- Versammlung des Christl.-sozialen-Volks- dienstes, Landesverband Rheinland, nimmt dankbar Kenntnis von dem Verichte des Reichstagsabgeordneten Hennes — Wuppertal über die Arbeit der Reichstagsaktion des Volks- dienstes und billigt einmütig deren Gesamthal- tung. Sie steht in unerschütterlichem Vertrauen hinter ihren Vertretern im Reichstag in der festen Überzeugung, daß sie wie bisher die Linie des Christl.-sozialen Volksdienstes unverrückbar ein- halten werden und spricht der Fraktion für die geleistete Arbeit ihren Dank aus.

b. — Schwerhörigengottesdienst. Am Sonntag, 9. Nov., nachm. 4 1/2 Uhr, findet im Konfirmanden- saal, Auguststraße 16, Gottesdienst für Schwer- hörige statt. Prediger: Pastor Humburg.

Der „größte“
STOFF-VERKAUF
des Jahres,
die kleinsten
Preise
des Jahres
Freudenberg

Aus der Praxis der „Darlehns-Geschäfte“.

„Geldgeber“ ohne Geld.

Im Juli wurde vor dem Erweiterten Schöffengericht ein großer Betrugsprozess verhandelt, in dem der Angeklagte, ein Kaufmann Franz Be. aus Elberfeld, zu acht Monaten Gefängnis verurteilt wurde, und zwar wegen unlauterer Geldgeschäfte, die — wie das Gericht annahm, darin bestanden, daß er sich von Hunderten von Darlehnsnehmern sogenannte Bearbeitungsgebühren bezahlte, ohne wirklich die Absicht zu haben, überhaupt Darlehen zu gewähren. Ursprünglich war Be. Vertreter eines auswärtigen Bankhauses gewesen, das sich vorwiegend mit der Herausgabe von Darlehen an kleine Leute befah. Die Chancen dieses „Geschäfts“ hatte auch der Angeklagte bald erkannt, und war dazu übergegangen, selbst als Geldgeber aufzutreten. Er hatte in vielen Großstädten Vertreter angestellt, die ihm Darlehnsanträge in möglichst großer Zahl zuführen sollten. Er nahm für 84.000 Mark solcher Anträge an, obwohl sein ganzes Kapital nur 2000 Mark betrug. Zur Auszahlung von Darlehen war es aber nur in sehr wenigen Fällen gekommen. Daraus, wie auch aus der ganzen Handhabung seines „Geschäfts“, schloß das Gericht auf eine betrügerische Absicht und erkannte auf die eingangs genannte Strafe. Gegen dieses Urteil hatte der Staatsanwalt sofort Berufung eingelegt, weil ihm die Strafe im Hinblick auf die verwerfliche Ausbeutung kleiner Leute zu gering erschienen war, kurz vor Ablauf der Frist auf die Angeklagte. Die Große Strafkammer des Landgerichts hatte sich daher jetzt erneut mit der Sache zu befassen. Der Angeklagte Be. wollte um jeden Preis freigesprochen werden, er hatte sich — anscheinend weil er seiner Sache nicht ganz sicher war — zu seinem Verteidiger aus erster Instanz noch einen zweiten von auswärtig hinzugeholt und sich auch sonst in jeder Beziehung auf für die Verteidigung vorbereitet. Die sich kundenlang hinziehende Beweisaufnahme brachte jedoch keine neuen Gesichtspunkte, in der Hauptsache waren es eidesstattliche Versicherungen einiger Leute, die dem Angeklagten bezeugten, kleine Darlehen von ihm erhalten zu haben.

Der Staatsanwalt hielt Be. aber trotzdem für schuldig und beantragte eine Erhöhung der Strafe auf 1 Jahr Gefängnis. Die Verteidiger des Angeklagten suchten sein Geschäftsgedanken als durch- aus ordnungsmäßig und gesetzlich einwandfrei hinzustellen und plaidierten beide auf Freispruch; der eine hielt es allerdings doch für zweckmäßig, sicherheitsshalber noch hinzuzufügen, das Gericht möge den Angeklagten im Falle einer Verurteilung nicht höher bestrafen als die erste Instanz. Damit hatte er auch das Richtige getroffen, denn die Kammer kam zu einer Verurteilung beider Berufsungen und bestätigte das Urteil des Schöffengerichts. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß das Gericht auch eine Abmilderung der Ehrenrechte erwog, aber schließlich doch davon abgesehen habe, weil der Angeklagte noch keine Vorstrafen erlitten hat.

Sarrasani eröffnet am Freitag.

Aus dem Büro des „Kunst“ wird uns geschrieben: Freitag den 7. Nov., abends 7.30 Uhr, wird Direktor Stöck-Sarrasani seinen Kunst der Rehtausen auf dem Platz an der Cornapierstraße in Barmen feierlich eröffnen — mit seiner glanzvollen „Parade der 37 Nationen“. Wer hervorragende menschliche Leistungen liebt, Kraft, Gewandtheit, todesverachtenden Mut, wilde Tiere in natürlicher Bewegung, seltene artistische Darbietungen aus allen Ländern, prachtvolle Dressuren, Luftakte, Pantomimen, Balletts, reitliche Künste höchster Klasse, groteske Clowns, einen stetigen Wechsel spannender Akte... der wird sich seinen Abend bei Sarrasani nicht nehmen lassen. Die vollständigen Eintrittspreise machen

Boris Godunow.

Musikalisches Volks-Drama von W. M. Mussorgski.

Aufführung in Wuppertal.

Der starke Erfolg, den Boris Godunow vor etwa vier Jahren erzielte, gab der Leitung der Wuppertaler Bühne Veranlassung, das Werk auf neue auf den Spielplan zu setzen. Dies war um so leichter zu bewerkstelligen, als die schönen Dekorationen von damals noch vorhanden waren und daher für die Inszenierung verwendet werden konnten. Das ausverkauhte Haus bewies, daß der Gedanke der Wuppertaler Bühne ein glücklicher war. Wiederum konnte man feststellen, daß die Leidenschaft, die lebendige, leuchtende Tonartigkeit der Musik, ihre kühne Ausdruckskraft noch heute in unermindelter Frische wirkt. Heute, wo schon bald sechs Jahrzehnte verstrichen sind, seit Mussorgskis Urfassung des Boris in Petersburg zuerst das Bühnenlicht erblickte.

Auch die Handlung selbst, obwohl sie in einer Folge von neun Bildern dargestellt wird, die zwar in einzelnen eine spezifische wie natürliche Schärfe haben, aber in ihren wechselnden Folgen ein gewisses Auseinanderstreben zeigen. Dies trat bei der früheren Aufführung übrigens stärker in die Erscheinung als jetzt, denn man hatte es fertig gebracht, die Pausen zwischen den Bildern auf ein Minimum zu kürzen. Immerhin bleibt der Wunsch nach musikalischer Verbindung bestehen.

Die wechselvolle Folge kurzer Szenen vermittelt eher den Eindruck der Abfolge eines Stückes russischer Geschichte in epischer Form, als den eines Dramas mit dem tragischenelden Boris. Er hat den jungen Thronerben Demetrius bestattet, ist durch Moskowskij Jar geworden. Die Schuld büßt er durch Gewissensbisse, Irrsinn und Tod, während das Volk draußen dem falschen Demetrius zuliebt, dem Mönch Grigor. Eine ausgesprochen tragische Schuld erleben wir hier weniger als den rächenden Schritt der Geschichte. Die dramatischen Wirkungen sind sozusagen in die Szenen hineingelegt, in die Bilder, in denen sich, wie gesagt, Geschehnisse aus dem Leben des russischen Volkes aufzeigen. Es sind weisse Bilder von materieller Wirkung, mit musikalischen Ausdrucksmitteln. Weniger aber sieht man unter dem wuchtigen Eindruck des Dramas eines

jedem den Besuch der „Schönen Schau zweier Welten“ möglich. Sarrasani wird nur bis zum 18. November in Wuppertal bleiben, eine Verlängerung ist unmöglich, da sich der Jirkus in seiner Tournee für den Winter bereits festgelegt hat. Sarrasani gastiert auch nur in Barmen, nicht in Elberfeld, da der Sonnenborner Platz für ihn zu klein geworden ist. Der Jirkus wird bekanntlich durch eine eigene Aufheizungsanlage geheizt, so daß der Aufenthalt auch bei Kälte angenehm ist. Der Jirkus ist, entgegen anderslautenden Gerüchten, keineswegs ausverkauft. Es sind Plätze zu den einzelnen Vorstellungen reichlich vorhanden.

Protest der Behörden-Angestellten gegen Gehaltsabbau.

Die geplante Gehaltskürzung bei den Behördenangestellten und die erfolgte Kündigung der Anstellungsverträge hatte die Ortsgruppe der Gewerkschaftsbundes der Angestellten veranlaßt, die Behördenangestellten zu einer großen Protestversammlung zusammenzurufen. Der Geschäftsführer Stebbel-Röhl sprach über das Thema: „Die Sparmaßnahmen der Regierung und ihre Auswirkungen auf die Behördenangestellten.“ Er gab ein eingehendes Bild der finanziellen Lage der öffentlichen Verwaltung, die schließlich zu dem bekannten Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung geführt habe. Die in diesem Plan ab 1. 4. 31 vorgesehene Kürzung der Angestelltengehälter um 6 Prozent werde vom Gewerkschaftsbund der Angestellten strikt abgelehnt. Der

Kedner hob hervor, daß sich die Behördenangestellten durchaus nicht weigern, an der Tragung der allgemeinen Lasten teilzunehmen. Aber die Behördenangestellten seien seit Bestehen der Arbeitslosenversicherung einer Gehaltskürzung unterworfen, die weit über das jetzt von anderen Berufsgruppen Geforderte hinausgeht. Durch die sozialen Versicherungsbeiträge erfahre das Gehalt der Behördenangestellten eine Kürzung von rund 13 Prozent. Bezüglich der ausgesprochenen Kündigungen erhob der Kedner die Forderung, daß der wahrscheinlich mit dem geplanten Aufgabenabbau erfolgende Personalabbau auf keinen Fall ausschließlich auf die Behördenangestellten abgewälzt werden dürfe. Die Behördenangestellten hätten in einem demokratischen, sozialen Volkstaat das Recht, gleichberechtigt mit den Beamten in den Verwaltungen tätig zu sein. An das Referat schloß sich eine Aussprache an. Sämtliche Kedner äußerten sich in zustimmendem Sinne.

Wuppertaler Steuerkalender für den Monat November 1930.

An die städtische Steuerkasse bezw. Finanzkasse sind zu zahlen:

Bis 6. November:

Lohnsteuer für den Monat Oktober 1930.

Bis 15. November:

- a) Vorauszahlung auf Vermögenssteuer, drittes Vierteljahr.
- b) Staatliche und städtische Abgaben vom Haus- und Grundbesitz für den Monat November.
- c) dritte Vierteljahrssatz auf Kirchensteuer, Gewerbesteuer, Hundesteuer und Schulaufgeld.
- d) Gewerbelohnsummensteuer für den Monat Oktober.

Glossen vom Tage

Warum nicht gleich so...?

Unser Döppersberg hat sich in den letzten Jahren manches gefallen lassen müssen. Es wurde gebuddelt und gebaut, genietet und gebämmert — bis seine Physiognomie so gründlich verändert war, daß ihn alte Leute schwerlich wiedererkennen würden, wenn sie eines Tages zurückkämen.

Aber solch öffentlichen Plänen geht es wie mancher Uhr: wenn einmal was „dran“ gewesen ist, dann hört die Reparatur nicht mehr auf. Als seinerzeit die Islanderbrücke gebaut wurde, verlegte man die Straßenbahnstrecke, die bis dahin durch die Schloßbleiche ging, durch die Neue Fuhrstraße. Mit Recht erwartete damals der unbefangene Laie, daß man bei diesen Montagearbeiten das alte Gleis gleich mit einem Anschlag an das Hauptgleis am Döppersberg verlegen würde. Das geschah leider nicht. Man ließ das Gleis vielmehr an der Ecke Schloßbleiche-Döppersberg tot auslaufen. Nachdem dann die Straßenbahn schließlich verlegt wurde, fängt man jetzt an, das veraltete nachzuholen. Augenblicklich wird wieder gebuddelt, um den Anschlag herzustellen und so ein Referatgleich zu schaffen.

Warum nicht gleich so...? Man hätte es billiger haben können. —

Brüderliche Bande von Land zu Land.

Da schlägt sich nun der Pennäler von Czern bis in die Prima hinein mit fremden Sprachen herum. „Recht“ ist ihm, dann geht er nach jedem Semester mit „Rote 2“ auf dem Zeugnis nach Hause; hat er aber keinen Spaß an der verabschiedeten Konjugation der unregelmäßigen Verben auf ihr und sonderbar, dann ist ihm auch der geistvollste französische Unterricht höchst „piepe egal“.

Aber in späteren Jahren, dann macht der Franzosenfisch eine merkwürdige Erfahrung: — Wenn ihm nämlich einmal eine Ferien- oder Geschäftsreise in das Land selbst bringt, dessen Sprache er damals nicht leiden oder kapieren

wollte, dann auf einmal beginnt sie für ihn zu „leben“. Er interessiert sich für jede Kleinigkeit des Landes und seine Sprache, weil ihn von nun an ja persönliche Beziehungen damit verknüpfen.

Derartige „Beziehungen“ sind aber auch früher zu bekommen, nicht nur durch eine Reise und zwar durch einen „Schülerbriefwechsel“ mit Jungen im Ausland. Die Deutsche Pädagogische Austauschstelle vermittelt einen derartigen Briefverkehr. Es sind folgende Mittelstellen eingerichtet: mit englisch sprechenden Ländern (USA, Großbritannien und Irland): Art. Rath, Hartmann, Leipzig 22, Hedenerstraße 6; mit Frankreich: Studienrat Dr. Wäber, Berlin 10, 58, Kleinfeld 26; mit Holland: Schulrat Dr. Appens, Gelfenkirchen-Duer, Haaus; mit Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden: Studienrat Hellwig, Berlin-Sieglin, Ringstr. 2; mit Amerika: Studienrat Dr. Werner, Berlin-Tempelhof, Poststr. 44. Mit Italien und Spanien vermittelt die Pädagogische Austauschstelle, Berlin 10, 57, Kurfürstenstr. 155, selbst.

Merke! Diebesbeute.

Der Polizeibericht weist ein Sammelverurteil von Gegenständen auf, die gestohlen wurden. Diebe können halt alles gebrauchen oder „verschleiern“. Aus dem verhöferten Keller des Hauses Bahnstraße Nr. 5 wurde ein Motor gestohlen. (Drehstrommotor, Typo B. D. R. 8/8 Nr. 2637558/2151277, Kurzschlußanker, Dauerleistung 0.36 Kilowatt = 0.5 PS, Spannung 220/380 Volt). Mitteilungen werden vertraulich behandelt.

Aus einer Lebensmittellieferung in der Gneisenaustraße kosteten Einbrecher für etwa 200 Mark Lebensmittel.

Am Hofhof mußte ein Gartenhaus daran glauben. Ein Radioapparat Marke „Mars“, ein Dindelfeld (1), eine schwarze Samtbluse mit buntem Rock, eine Kasse, ein Lieberhandtuch und ein Sofa mit Silber wurden entwendet. Gesamtwert etwa 125 Mark.

Mechlenburg, der zugleich den Taktstock führte und Mussorgskis Musik in ihrer ganzen leidenschaftlichen Farbenpracht ausklingen ließ. Kapellmeister und Regisseur — eine namentlich in wirtschaftlich schwierigen Zeiten wie jetzt wünschenswerte Personallösung.

Einen trefflichen Gestalter der sowohl musikalisch wie darstellerisch nicht leichten Partie des Boris Godunow besitzen wir in Walter Haager. Sein prächtiger, gepflegter Bock brachte auch die für diese, eigentlich dem Bariton zugehörige Aufgabe erforderliche Höhe auf. Schauspielerei groß legte er namentlich die Erbese des von Gewissensqualen gequälten Jaren auf. Die Rolle des Mönchs Grigorij, des falschen Demetrius, gab Willi Schilling Gelegenheit zur Entfaltung seiner in Höhe wie Tiefe ausgiebigen Tenormittel. In der Revolutionszene erschien er sogar hoch zu Ross. Seit langem hat übrigens kein Werk auf einer Wuppertaler Bühne gestanden. Das gefragte machte seine Sache sehr gut, benahm sich inmitten der rohen Chöre aus lobenswerter Sammelkraft: nur dürfte es etwas weniger modern ausgelegt sein, denn der Boris spielt um 1600. In den übrigen Tenorpartien sah und hörte man Henk Noort — ein stimmstärkender, wenn auch in den Bewegungen noch etwas unbeholfener Schultij. — Peter Markwort als falscher Miskal und Joseph Varding, der den Narren ausgeglichen lang und spielte. Normal hatte, stimmlich wie in Haltung, der von Rudolf Behrauch gegebene Jesuit Ranganoni. Eine sehr wirksame Studie machte Manfred Schaffer aus der Rolle des Bettelmönchs Baalam. Die selbst Schallapian nicht verschmähte. Varding gab dem Chronikschreiber Marina verführte Verurteilung Glades in künstlerisch besser Form. In kleineren Aufgaben bewährten sich Hermine Ritter, Hildegard Scheffner und Charlotte Müller.

Auch diesmal wirkten Damen des Barmen Singvereins und des Elberfelder Gesangvereins sowie Herren des Deutschen Sängerkreises, Elberfeld, hervorhebend mit. Die höchsten anspruchsvollen Chöre klangen musterhaft schön. Durch diese hervorragende Leistung trug ihr begabter Leiter, Heinz Anrath, zur Aufführung eines Lebensbestandes ihres Erfolges hinzu. Der Beifall nahm am Schluß begeisterte Formen an.

Kleine Nachrichten. Elberfeld.

c. — 80 Jahre alt. Der frühere Kohlenhändler Wilh. Priesterbach, Müllerstraße 50, vollendet morgen sein 80. Lebensjahr. Jahrzehntlang war er ehrenamtlich mit regem Interesse in städtischen Kommissionen, Ausschüssen und Kuratorien seiner Vaterstadt tätig. 30 Jahre arbeitete er in der städtischen Wohlfahrtspflege. Ebenfalls widmete er seine Kraft der Gemeindegliederung der evang.-luth. Gemeinde, er ist auch heute noch Mitglied der größeren Gemeindevertretung. Als Kämpfer von 1870-71 im Garde-Grenadierregiment Kaiser Alexander erworb er sich in den Kämpfen vor Paris verschiedene Abzeichen.

e. — Jubiläum. Am 6. November feiert der Meister Walter Feuring sein silbernes Jubiläum bei der Firma Jac. Bröder, G. m. b. H., Elberfeld, Güterstraße.

e. — 40 Jahre Beamter. Eisenbahn-Obersekretär Paul Schumacher, Elberfeld, Marienstr. 68, kann am heutigen Mittwoch auf eine 40jährige Tätigkeit zurückblicken.

Barmen.

b. — Dienstjubiläum. Justizinspektor Spengler beim Amtsgericht in Barmen kann am 6. November auf eine 35jährige Tätigkeit bei der preussischen Justizverwaltung zurückblicken. — Am gleichen Tage kann der Oberpostsekretär August auf eine 40jährige Dienstzeit im Reichs- und Staatsdienst zurückblicken. Er war davon 27 Jahre beim Postamt in Wuppertal tätig. Dem Jubilär wurde das Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten überreicht.

b. — Ein Auto umgekippt. Heute morgen gegen 1/8 Uhr stürzte im Dahl ein Lastwagen mit Anhänger um. Eine große Anzahl von Rufen, gefüllt mit Papier, rollte dabei auf die Straße. Der Anhänger wurde stark beschädigt, Personen kamen jedoch glücklicherweise nicht zu Schaden.

b. — Kunstverein Ruhmeshalle. In einer Sammelausstellung Wiener Malerei, die mit rund 50 Gemälden und 90 Aquarellen, Pastellen, Zeichnungen und graphischen Arbeiten drei Säle umfaßt, zeigt der Kunstverein das Schaffen von anderthalb Dutzend Künstlern, die die verschiedenen Richtungen der modernen österreichischen Malerei repräsentieren. Das Werk des verstorbenen Anton Halkauer, von dem wegen der kurz in Wien stattfindenden Gedächtnisausstellung Gemälde diesmal nicht gezeigt werden können, ist den diesigen Kunstfreunden durch seine Kollektivausstellung im Barmen Kunstverein im Jahre 1928 bereits bekannt geworden.

Vorträge und Versammlungen.

Gertrud Bäumer über Schulreform. Im Rahmen einer Vortragsreihe über „Berufs- und Ausbildungstragen“, die der Frauenklubverband Wuppertal mit dem diesigen Berufsamt veranstaltet, spricht morgen (Donnerstag) um 8 Uhr abends im Frauenklub Ministerialrätin Dr. Gertrud Bäumer, B. H., über: „Die Schulreform“ (Schulaufbau, Berufsaufstieg und Berechtigungen).

b. — Die Deutschnationale Volkspartei, Ortsgruppe Barmen, veranstaltet Donnerstag abend im Evangelischen Vereinshaus in Barmen einen Vortrag von Dr. D. Klingemann über: „Die Aufgaben der Deutschnationalen Volkspartei“ (siehe Anzeige).

e. — Die Zellarmee veranstaltet am Donnerstag um 8 Uhr abends eine Festversammlung im Evangelischen Jugendhaus, Elberfeld, Poststraße 50, geleitet vom Kommandeur Friedrich und seiner Frau (Leiter der Zellarmee in Deutschland). Musikalische Beiträge werden die Fester umrahmen.

Ronsdorf.

25 Jahre Vosaunenchor Ronsdorf.

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens hatte der Vosaunenchor Ronsdorf-Mühle zu einer Jubelfeier in den großen Saal des Evang. Vereinshauses eingeladen. Im Mittelpunkt der festlich besuchten Veranstaltung stand die Festrede von Pastor Köhler, der in längeren Ausführungen auf die Bestrebungen der christlichen Jungmännerbewegung einging. Der Jubelchor selbst, dessen Dirigent leider durch Erkrankung an der Mitwirkung verhindert war, zeigte durch eine Reihe schöner Darbietungen, daß er auf einer beachtlichen Höhe musikalischen Könnens steht. Friz Meißner, der den Festbericht gab, erläuterte die Entwicklungsgeschichte des Vereins, wobei er besonders des früheren Dirigenten Karl Zwick gedachte, der dem Verein 20 Jahre Leiter war und auch zum Ehrenpräsidenten ernannt wurde.

Eingefandt.

Nochmals:

Zum Auto-Unglück am Karlsplatz.

Im Interesse einer schnellen und guten Abwicklung des gesamten Kraftfahrzeugverkehrs in der Reichshadt kann ich den Zeilen des Herrn Eisenbers aus Nr. 256 nicht beipflichten. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Bürgervereine, hauptsächlich aber der Nordhadtische Kraftfahrzeugclub eingefandt sind. Ich glaube auch nicht sehr zu geben, wenn ich annehme, daß die Sperrung der Hochstraße für den Motor- und Kraftfahrzeugverkehr nur auf Antrag des Nordhadtischen Bürgervereins zurückzuführen ist. Glücklicherweise befürwortete das Verkehrsbezirksamt die Aufhebung der Sperrung der Hochstraße bis zur Hermannstraße. Richtiger wäre es noch, wenn die Sperrung bis zur Ludwigstraße aufgehoben würde, da die Ludwigstraße übersichtlicher als die Hermannstraße ist. Meines Erachtens ist gar kein Grund vorhanden, wegen des Unglücks am Karlsplatz die Hochstraße als Einbahnstraße zu erklären und sie für den gesamten Fahrzeugverkehr zu sperren. Das Polizeipräsidium hat seinen Grund, die Hochstraße nicht als Einbahnstraße zu erklären und ist in diesem Falle der Unterstützung aller Kraftfahrerverbände gewiß.



Bei allen Erkältungs-
erscheinungen
helfen sicher
Pfarrer Kneipp
Brustkaramellen
Die handliche Schachtel 30 Pf.
Großverkauf:
Carl Aug. Heynen,
Barmen, Stenmetzstr. 2.

Beachten Sie die rote 5 auf der gelben Packung

Der Felsabsturz im Siebengebirge.

Schätzungswerte 250.000 Kubikmeter Geröll.

W. Bonn, 3. November. Ein Ausbruch hat nun den Geröllabsturz an der Wollburg im Siebengebirge auf den Gipfel der Wollburg gebracht, das er zum Stillstand gekommen ist und daß eine Gefahr des Nachrutschens nicht mehr besteht. Die fortbewegten Steinmassen betragen schätzungswerte 250.000 Kubikmeter und gleichen sich in Form eines Gletschers etwa 150 Meter den Berg hinab bis zu einem Hohlweg oberhalb des Felsfriedhofs, wo sie sich meterhoch aufstauten und zum Stillstand kamen.

Fragen der weiblichen höheren Schulbildung.

W. Köln, 3. November. In Köln fand eine Verammlung der Direktoren und Direktorinnen der höheren Lehranstalten für die weibliche Jugend in der Rheinprovinz statt. Der Verhandlung wohnten der Oberpräsident der Rheinprovinz, Vertreter der Stadt Köln, der Universität Köln usw. bei. Auch waren Gäste aus dem Saargebiet erschienen. Gegenstand der Verhandlungen waren Fragen der Erziehung und des Unterrichts, die sich aus der Lage der Zeit und der Reform des höheren Schulwesens ergeben. Weiter wurde die Frage der Überbürdung und Zersplitterung der Kräfte der Schülerinnen sowie die Stellung der künstlerischen Fächer (Zeichnen und Musik) im Gesamtplan der Schule behandelt.

Nachlässigkeit führte ins Gefängnis.

W. Wiesbaden, 3. November. Vor dem Ersten Schöffengericht hatten sich der Weichenwärterschnatmeyer und der Fahrlehrer Viel wegen des schweren Autounfalls bei Bruchmühlbach zu verantworten, bei dem drei Personen vom Zuge zermalmt wurden. Während das Gericht bei Schnatmeyer die Schuld für erwiesenen Fahrens, sprach es Viel frei. Der Tatbestand war folgender: In der Nacht zum 29. Oktober ereignete sich am gekippten Bahnübergang der Rindfleischstraße in Wiesbaden ein Autounfall. Ein von dem Fahrlehrer Viel geführtes Auto, das von dem Weichenwärter Schnatmeyer gesteuert wurde, fuhr über die Schienen. Der Fahrer Viel, der die Weichen nicht rechtzeitig schloß, wurde von dem Auto überfahren und schwer verletzt. Der Fahrer Viel wurde von dem Auto überfahren und schwer verletzt. Der Fahrer Viel wurde von dem Auto überfahren und schwer verletzt.

Die rheinische Feuerweherschule eröffnet.

Der erste Kursus beginnt.

W. Koblenz, 3. November. Die vom Provinzial-Feuerwehrverband der Rheinprovinz ins Leben gerufene Feuerweherschule wurde heute abend in der Rheinmündungsaue, in der die Schule untergebracht ist, durch den Vorsitzenden Justizrat

gebracht ist. Durch den Vorsitzenden Justizrat L. Benfisch wurde eröffnet. Er wies darauf hin, daß die Schule den Zweck habe, die Mitglieder der rheinischen Feuerwehren mit allen Fortschritten der Wissenschaft und Technik bekannt zu machen und damit dem Oberpräsidenten Dr. Frick und dem Oberbürgermeister Ruffert für die von der Provinz und der Stadt Koblenz gewährte Unterstützung. Die Verwaltung der neuen Schule hat Brandmeister Kroh-Andernach übernommen. Die Schulleitung liegt in den Händen des Branddirektors Busch von der Koblenzer Berufsfeuerwehr. Der erste Kursus ist von dreißig Feuerwehrleuten besucht, die in der Rheinmündungsaue untergebracht sind und verpflegt werden. Es steht zu erwarten, daß in jedem Jahre eine große Reihe von Kursen abgehalten werden kann.

Wohin Aberglaube führt.

6 Monate Gefängnis für den „Propheten“ Weichenberg

Die Heilmethode mit weißem Käse. — Tod und Erblinden die Folgen.

Berlin, 4. November. (Draht.) Das Schöffengericht Berlin-Mitte unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Arndt verurteilte den 73-jährigen Heilmagistern Joseph Weichenberg unter Freisprechung von der Anklage der fahrlässigen Tötung wegen fahrlässiger Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis.

Der Verlauf der Verhandlung

Berlin, 4. November. (Draht.) Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte begann heute der Prozeß gegen den Heilmagistern Joseph Weichenberg wegen fahrlässiger Tötung unter erschwerenden Umständen und fahrlässiger Körperverletzung. Weichenberg ist der Begründer und das Oberhaupt einer in Deutschland weit verbreiteten Sekte, die den Namen Evangelische Johanneskirche (nach der Offenbarung St. Johannes) führt. Von Paris ist der Angeklagte Maurer und Klempner. Seit dem Jahre 1903 betätigt er sich als Heilmagistern. Dann soll er eine Erscheinung gehabt haben, die ihm bedeutete, göttlich tätig zu werden und zu predigen.

Unter den überausen Anhängern des Angeklagten befand sich auch das Ehepaar Bernide. Im Juni 1929 bildete sich bei dem Ehepaar, der an Aberglauben litt, im Nacken ein Karbunkel. Obwohl dieses Geschwür einen bedrohlichen Charakter annahm, lehnte Bernide die Zuziehung eines Arztes ab. Er behandelte es nach Weichenbergs viel mehr durch Auslegen von weißem Käse; da das Geschwür schlimmer wurde, schrieb die Ehefrau nochmals an Weichenberg und dieler antwortete, daß zunächst ein Tagelappen und dann trockener weißer Käse auf die Wunde gelegt werden solle. Der Zustand des Kranken wurde schließlich so bedenklich, daß Frau Bernide einen Arzt hinzuzog. Sanitätsrat Dr. Brack stellte fest, daß sich das Geschwür über den ganzen Nacken und Hinterkopf ausgebreitet hatte und daß bereits Blutvergiftung eingetreten war. Zwölf Stunden nach der Entlassung ins Krankenhaus starb Bernide.

Jugendlicher Einbrecher auf dem Dach verhaftet.

Durch Schundromane verborben.

W. Aachen, 3. November. In der Nacht wurde in einer Drogerie auf der Raststraße ein eingebrochen. Die Diebe gelangten vom Dach des Nebenhauses in das Geschäft. Ein sofort herbeigerufenen Polizeikommando durchsuchte das Haus und nahm auf dem Dach noch einen Einbrecher fest; ferner fand man hier eine große Menge Diebstahlsgut. Zwei der Täter sind entflohen, ihre Namen sind aber ermittelt. Es handelt sich um junge Burken im Alter von 15, 16 und 18 Jahren, die durch die Lektüre von Schundromanen zu der Tat verleitet worden sind. Es sind solche abhänger Eltern, die von dem Treiben ihrer Kinder keine Ahnung hatten.



Weichenberg (stehend) als Angeklagter vor Gericht.

Die medizinischen Sachverständigen Professor Dr. Strauch und Medizinalrat Dr. Walter von Marenholtz, sind auf Grund der Untersuchung zu dem Ergebnis gekommen, daß Bernides Tod durch die fahrlässige Behandlung des Angeklagten eingetreten ist.

Gleichzeitig wird noch ein zweiter Anklagefall gegen Weichenberg verhandelt. Im August 1929 erkrankte das fünf Monate alte Kind der Eheleute Daenke in Döhlenow an einer Augenentzündung. Eine von einem Arzt verordnete Salbe wurde von den Eltern nur einmal zur Anwendung gebracht. Nachdem mit der Gemeindevorsteher vereinbart war, daß das

Kind in die Wartung kommen solle, weil getauft die Mutter plötzlich, es nach Berlin zu bringen. Sie sagte, es sei ein Brief gekommen, das Kind werde auch so gesund. Der Brief kam von Weichenberg, der Frau Daenke auf eine schriftliche Anfrage antwortete, sie müsse zwei Gläser weißen Käse nehmen und etwas Salz dazu und dieses ordentlich verrühren, dann in einen Lappen packen und dem Kind über Nacht auf die Augen legen. Am nächsten Morgen müsse sie den Käse verbrennen. Diese Behandlung müsse wöchentlich zweimal vorgenommen werden. Monatelang wurde das Kind dementsprechend behandelt. Als Frau Daenke Weichenberg aufsuchte, sagte dieser u. a.: „Ich gebe Ihnen keinen Rat, ob Sie zum Arzt gehen sollen oder nicht; aber Ihr Kind wird auch so gesund.“ Das Kind erblindete jedoch schließlich auf beiden Augen.

Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr sechs Monate Gefängnis. Wegen des Falles der Erblindung des sechs Monate alten Kindes Daenke beantragte er ein Jahr Gefängnis, im Falle des Todes des Drogisten Bernide neun Monate Gefängnis, die zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr sechs Monaten aufzusummenzusetzen seien. Er wies bei der Begründung insbesondere auf den unheilvollen Einfluß hin, den Weichenberg auf seine Anhänger ausübe.

Vor dem Strafantrag wurden auf Antrag der Verteidigung Zeugen vernommen, die bei Weichenberg in Behandlung waren und zu seinen Gunsten aussagten. Ein Reisender, der im Arlege schwer verwundet wurde, war mit Granatsplittern im Oberarm aus dem Lazarett entlassen worden. Weichenberg habe ihm weißen Käse auf den Oberarm gelegt, wodurch die Granatsplitter herauskamen, was den Araten nicht gelungen sei. Auch seine gefähmte Mutter sei von Weichenberg vollständig geheilt worden. Eine Frau sagte aus, sie habe ihr dreijähriges Kind, das an Knochenüberkalkose litt, Weichenberg in Behandlung gegeben, der das Kind mit weißem Käse vermischt mit Salz und Zwiebeln, gelundgemacht habe. Als er das Kind gesehen habe, habe er gesagt, auf ihm ruhe ein Fluch aus dem dritten und vierten Glied. Weichenberg habe höhere Kräfte, erklärte die Zeugin. Auch ein Obermüller aus Orlanburg erklärte, daß er von Weichenberg durch Fernbehandlung geheilt worden sei und daß er an die prophetischen und magnetischen Heilkräfte Weichenbergs glaube.

Urteilsbegründung

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß der Angeklagte als nicht mit voller Sicherheit überführt angesehen werden könnte, am Tode des Drogisten Bernide schuldig zu sein. Als erwiesen sei das Gericht an, daß der Angeklagte Schuld an der Erblindung des sechs Monate alten Kindes des Ehepaars Daenke gehabt habe; denn er habe zweifellos eine Behandlung der Augen mit weißem Käse empfohlen. Deswegen habe auch das Gericht die Frage, ob der Angeklagte fahrlässig gehandelt habe, bejaht. Das Hauptverbrechen erblicke aber das Gericht in der Fernbehandlung von Krankheiten durch Briefe. Bei der Bemessung des Strafmaßes habe das Gericht mildernd berücksichtigt, daß die Eltern des Kindes noch ein weit größeres Versehen als den Angeklagten trüge. Aber die Täterschaft von Zeugen wie des Angeklagten Weichenberg, die Krankheiten durch Fernbehandlung heilen wollten, stelle eine große Gefahr für das Volkswohl und die Volksgesundheit dar. Es müsse immer wieder darauf hingewiesen werden, daß durch die Behandlung des Angeklagten einem jungen Menschen das ganze Leben verborben sei.

Dreitausendjährige, ewig junge Medizin

Gesundheitsregeln bei den alten Chinesen.

Die chinesische Medizin, uralt wie die chinesische Kultur selbst, führt sich auf eine Unzahl Sprichwörter, die in vielen Beziehungen durchaus modern anmuten. Ein chinesischer Gelehrter, Dr. A. Wong, der in England hundert hat, hat in einem Sammelwerk die besonders charakteristischen Aussprüche zusammen. Das Frauen schon 3000 Jahre vor Christi Geburt — die meisten Sprüche stammen aus dieser Zeit — an Hygiene litten beweist der Spruch: „Unter zehn Frauen leiden neun an Nervenkrankheiten.“ Im alten China galt Liebe für eine Krankheit: „Es gibt keine Medizin für die Liebeskrankheit.“ Auf den Auszug bezieht sich folgender Spruch: „Wenn sich ein Spieler von seiner Leidenschaft befreien lassen will, wird es auch eine Heilung des Auszuges geben.“ Chinesische Ärzte kannten die Gefahren kalter Füße: „Erfältungskrankheiten kommen von kalten Füßen“, und weiter heißt es über dieses Kapitel: „Auch wenn dein Vater Arzt ist, kann er dich nicht heilen, wenn du den Regen tief über deinen Rücken hinablaufen läßt.“

Regeln für Kindererziehung enthalten folgende Sentenzen: „Wenn du deine Kinder gesund sehen willst, dann lasse sie immer etwas hungrig und nicht zu warm betteden sein.“ Und: „Wenn ein Kind fortwährend frant ist, liegt die Schuld an Überfütterung.“ Durchaus modern ist folgender Rat: „Es ist besser, die Krankheit durch Sorgen zu vermeiden, als Medizin zu gebrauchen, wenn sie da ist.“ Im alten China wurde ein Arzt nicht für die Behandlung des Patienten bezahlt, sondern er erhielt ein Honorar, solange sein Patient gesund war. Auf diesen Brauch bezieht sich das Sprichwort: „Der Weise behandelt nicht diejenigen, welche krank, sondern die, welche gesund sind“, sowie der Spruch: „Der

gute Arzt gibt ständig auf seine Schulbeschlüssen acht, damit sie keine Krankheit trifft.“ Den Wert der Hygiene erkennt der Ausspruch an: „In der Krankheit vermag man erst die Vorteile der Gesundheit zu schätzen, daher ist es besser, durch Sauberkeit und Vorsicht Krankheiten zu vermeiden als zu heilen.“ Ein anderer Spruch lautet: „Keine Medizin zu nehmen, ist die beste Krankheitsbekämpfung, denn es ist leicht, 1000 Rezepte zu erhalten, aber schwer, ein wirksames Heilmittel zu bekommen.“

Die alten Chinesen kannten auch die Bedeutung der richtigen Ernährung: „Der geschickte Arzt sorgt zuerst für entsprechende Ernährung und guten Schlaf, bevor er Medikamente verschreibt.“ „Verheimliche nicht die Symptome deiner Krankheit“, wird an anderer Stelle empfohlen, „um die Geschicklichkeit deines Arztes zu prüfen.“ — Beim Typhus behandle nicht den Anfang der Krankheit bei Lungenschwindsucht nicht das Ende“, ist ein guter Rat, den ein anderer Spruch enthält. Daß die Ärzte schon damals mit den Frauen viel Arbeit und Mühe hatten, bestätigt der Spruch: „Es ist leichter, zehn Männer zu behandeln als eine Frau.“

Die alte chinesische Weisheit bezeichnet das gute Leben, Reichtum, Frieden, Jugend und leichtes Tod als die fünf größten Segnungen des Lebens. Um lange zu leben, soll man den Körper nicht ermüden, und die Energien nicht vollständig ausgeben. Immer wieder werden die Vorteile des gesunden Schlafes gepriesen, denn Schlaf ist, nach der Meinung der alten Chinesen, weitaus besser als Medizin: „Rein Nacht mit Schlaf können eine Nacht ohne Schlaf nicht ersetzen.“ Auch ein frohliches Gemüt galt im alten China als die beste Medizin, eine Weisheit, die, nebenbei bemerkt, kein Geringeres als Schopenhauer bestätigt. Die Wichtigkeit richtiger Atmung unterstreicht der Spruch: „Kummer vermindert das freie Atmen“, und „Tiefe Atmung reinigt den

Verstand und verlängert das Leben.“ Einen guten Rat schlägt auch noch das Sprichwort: „Nach dem Essen mache launige Schritte, dann wirst du keine Gelegenheiten haben, eine Apotheke aufzusuchen.“ Als „zweites Geheimnis langen Lebens“ wird die Gewohnheit bezeichnet, bei offenem Fenster zu schlafen, als drittes: „Rausgass und Wein zu vermeiden.“ Vor dem 30. Lebensjahr, so heißt es weiter, „sucht der Mensch die Krankheit. Nachher sucht die Krankheit den Menschen.“ — Sorge und Kummer führen zur Krankheit, während Fröhlichkeit und ein heiteres Gemüt die Zeit dahinfliegen lassen“, verurteilt ein anderes Wort.

Weil das Fröhlichste unzahlige Vorteile hat, empfehlen die Ärzte, so früh wie möglich den Tag zu beginnen. Ferner geben sie den Rat, im Bett nicht zu lesen und nicht auf dem Rücken zu schlafen. Als bestes Heilmittel galt im alten China für den Mann das Alter von 30 Jahren, für das Mädchen die Altersgrenze von 20. Zum Schluss stellt die aufschlußreiche Sammlung die bekannte Tatsache fest, daß alle kranken Menschen miteinander sympathisieren.

Ja, dafür kann ich nicht!

Es war einmal ein Filmstern, den die Astrologen der Feinwand geraume Zeit unter die zweiten Größen rechneten. Auf einmal aber zog dieser Stern in prächtigem Bogen über den Kinohimmel und erprobte sich als Stern erster Größe.

Es war der Fall der Marlene Dietrich, der der Ruh der schönsten Jahre lang vorausging, bis man eines Tages entdeckte, daß sich ihr Talent keineswegs auf diese irdischen Göttergatte beschränkte. Hollywood hatte Marlene vom Fleck weg in seine heiligen Hallen und dann — ja dann kam es, wie es manchmal kommt auf den Höhen des Parnasses.

Der Reich ruhte nicht, die Mikant froh aus

ihren Höhen und schlichte Menschen dazwischen und jenseits des Ozeans nahmen Marlene in ihre bösen Mäuler. In Hollywood wird das „Geheiß einer Frau“ nur selten gespielt, und nach Feierabend beschränken sich die Belustigungen der Prominenten nicht auf „Bäcken in der Grube“ oder „Fisch, du hast die Gans gefressen“. Vielmehr gleiten die Ehefrauen und Kameradinnen loszusagen auf laufendem Bande, und die entsprechenden Abkündigungsprozesse bewegen sich um kosmische Dollarfiguren, die den vielstimmigen Honoraren der Weltberühmtheit entsprechen. Marlene hatte es nicht leicht. Ihre amerikanischen Kollegen und vor allem Kolleginnen nahmen ihre schönen Reine zum Anlaß moralischer Entrüstung und behaupteten, die Männer umschmeicheln sie wie die Moten das Licht. Die in Noten gelebte Restelluna dieser Tatsache hat Marlene Dietrich nun freilich berichtigt gemacht, aber sie hat auch nie vergessen, hinzuweisen, daß sie dafür nicht könne und daß sie nur künstlerisch und weil es der Schläger so gewollt habe, keineswegs aber in natura von Kopf bis Fuß nur auf Liebe eingestellt sei.

Reue konnte man ihr nicht das geringste. Es war eine unbedingte, eine niederträchtige Gehe gegen ihren lässigen Ruhm und gegen den lässigen Wettbewerb einer genialen deutschen Schauspielerin im amerikanischen Hollywood. Marlene, so wollten's die Mämlchen, sollte eben halt nur lieben und sonst gar nichts können.

Man hatte vergessen, daß dervell immer noch in Berlin ein Mann sah, der mit Marlene elamandfrei und nachweisbar verheiratet ist. In Hollywood konnte er niemand fassen von denen, die seine Frau verlästerten. Aber in Berlin hat er sich jetzt einen Gefolgsmann gerichtlich gekauft, der zweifellos dafür kann, wenn er sich den Mund verbrannt hat.

Es ist das alte Spiel... Im Guten und im Bösen haben die Menschen nie genug von einer schönen Frau...



Auch ohne Fleisch

kräftige Suppen und schmackhafte Gemüse

zubereiten, ermöglicht auf einfache und sparsame Weise

MAGGI'S Würze

Nachfüllpreise: Proben NRO 1 2 3
RM-30 -22 -A3 -65 135

BERLIN
HAMBURG
ALTONA
KÖLN
ESSEN
DÜSSELDORF
HANNOVER

Die C&A Seite

DORTMUND
DUISBURG
MAGDEBURG
FRANKFURT
WUPPERTAL
BREMEN

Jahrgang 1930

Gewidmet allen Freunden unseres Hauses und denen, die es werden wollen.

Copyright by Kurt Lissner Reklame 1930

Nachdruck von Wort und Bild verboten!

Nummer 50



Und ist bildschön auch Ihr Gesicht,
Sie wissen, meine Damen,
Das allerhöchste Bild wirkt nicht,
Ist nicht auch schön der Rahmen.

Die Kappe hier aus reinem Haar,
Sie paßt in jeder Hinsicht —
So hübsch, so flott — es ist ganz klar:
Die Kappe hat es in sich!

Sie steigert des Gesichtes Charme,
Wer Sie drin sieht, verliebt sich,
Dabei kost' sie für reich und arm
Nur 4 Mark 75 !!



Bei unserem schon ohnehin auf
ein Minimum reduzierten Preis-
Niveau noch etwas extra zu tun,
weil unser Reklamemann meinte,
aus Anlaß der 50. C. & A.-Seite
müsse das so sein, war nicht leicht.

Aber immerhin — hier sind die
Preise, und Sie werden sicherlich
Ihre Freude daran haben.

Wie von jedem unserer Inserat-
Angebote, so steht Ihnen natürlich
auch von diesen hier eine reich-
liche Anzahl bei uns zur Ver-
fügung. Jeder, der nicht allzu-
spät zu uns kommt, hat die Mög-
lichkeit, jedes unserer Angebote
für sich auszunutzen.

Genau wie all' die Angebote
in unseren Fenstern nicht nur
„Schaustücke“ sind.

Jedes einzelne wird auf
Verlangen sofort aus dem
Fenster genommen, ge-
zeigt, und, wenn es ge-
wünscht wird, natürlich
gern verkauft.

Wir sehen nämlich unser Ziel
darin, daß die Kunde von unse-
rer Leistungsfähigkeit in immer
weitere Kreise dringt.

Daß immer mehr Frauen und
Männer, die sparen wollen, sich
davon überzeugen, wie gut die
Kleidung ist, die man bei uns
für so wenig Geld kaufen kann.

Und daß zu den vielen
Tausenden, die es schon
heute tun, immer neue
Tausende hinzukommen,
die stolz auf ihre bei uns
so billig erworbene schöne
Kleidung es weiter sagen:

**KLEIDUNG?
GEHEN SIE ZU**



Die C&A Seite

Wie doch die Zeit so schnell vergeht —
Vor kurzem erst, da fing „sie“ an,
Und nun —
Schaut her — und staunt — und seht —
Heut ist schon Seite 50 dran.

Ja, 50 Seiten an der Zahl
Sind hier an Euch vorbeigekippelt.
Zur Feier haben noch einmal
Die Preise wir zurechtgeschnippelt.

Denn feiert man schon mal solch' Fest,
Dann muß man auch was springen lassen,
Am besten — dachten wir — man läßt
Es springen gleich in Ihre Kassen.

Darum — was Seite 50 bringt,
Steht wirklich einzig da!
Aus jedem Preis die Mahnung klingt:

GEHEN SIE ZU C&A



Reizendes Kleid aus
Popeline mit moder-
nem weitem Glodenrock
und wunderhübscher
Stückerei an der Bluse.
Der kunstheißende Kops-
fragen und die feine
Schleife betonen den
flotten Charakter des
Kleides. Es
kostet nur **6 75**

Ein Straßenkleid nach
der letzten Mode! Es
ist aus besonders gutem
Tweed-Stoff gearbeitet,
hat im Rock eine kleb-
same Faltenpartie und
eine hübsche Feder-
blume als Garnierung
der Bluse. Sie be-
kommen es
schon für **17 50**

Breakfast wird billiger — in England!

Das kuppige englische Frühstück beginnt sich
zu verbilligen. Es heißt, daß in den großen
Speisehäusern Londons die Tasse Kaffee von
25 auf 21 Pf. ermäßigt worden sei, und daß
diese ungewöhnliche Verbilligung größte Freude
bei den Londonern ausgelöst habe.

Auch hierzulande ist bekanntlich der Kaffee
billiger geworden. Aber — was noch viel
wichtiger ist — auch

Kleidung ist billiger geworden.

Wenn Sie jetzt einmal sich in unserem Ge-
schäft umsehen würden, so würden Sie wohl

daß erstaunt sein, auf welch einem außer-
ordentlich niedrigen Niveau die Preise für
unsere hochwertige Kleidung angelangt sind.

Und es würde sich Ihnen dann von selbst
nahe legen, diese Möglichkeiten auch für sich
auszunutzen. Unsere molligen Wintermäntel
mit den weichen, großen Pelzfragen, und all' die
entzückenden Kleider, die in diesem Jahr so be-
sonders reizvoll und kleidsam ausgefallen sind
— überhaupt all' die vielen Herrlichkeiten, die
uns die Mode beschert hat, sind jetzt für alle
erschwinglich.

Und das, in der Tat, ist ein berechtigter
Anlaß zu größter Freude!



Dieser Wintermantel
aus schöner uni-Ware
mit dem großen Pelz-
fragen und breitem
Pelzbesatz am Karmel
ist hochmodern in
Glodenform gearbeitet.
Er ist reich mit Stepp-
nähten verziert, ganz
gefüttert und
kostet nur **18 50**

Ein wunderschöner
Edel-Opiummantel in
reiner Hermelin-
färbung aus dem gleichen
schönen Pelz schmückt
diesen hocheleganten
Mantel aus Velours-
lang, der natürlich auch
ganz gefüttert ist. Er
kostet bei
uns nur **39 00**

235 : 10

das heißt 23 1/2 faches Geld brachte der dreißig-
jährige schwarzbraune Hengst „Patriarch“ aus
dem Stalle Riffens. Eine Riesenquote, die
ebenso begehrt wie selten ist. Glücklich, wer den
richtigen Tip erwirkt hat.

An sogenannten „guten Tips“ herrscht be-
kanntlich kein Mangel; aber oft erweist sich,
daß aus dem „sicheren Sieger“ ein „fernes
Liefen“ wurde.

Auch wir sind in der Lage, Ihnen einen Tip
geben zu können, aber einen, der einen sicheren
Gewinn verspricht und kein Versprechen auch
hält. Befolgen Sie den Rat, der am Fuße
dieser Seite steht, suchen Sie sich bei uns den
Mantel oder Anzug aus, der Ihnen gefällt und
den Sie gern haben möchten, und wenn Sie
dann den Preis dafür hören, werden Sie hoch-
erfreut feststellen, daß Sie doch nicht geglaubt
haben, so billig und doch so gut kaufen zu
können.



Wirklich — unsere Preise für hochwertige
Herren-Kleidung sind jetzt unglaublich niedrig,
und es lohnt wohl den Weg zu uns, um sich
davon zu überzeugen.

Dieser vornehme
schwarze Paletot steht
von innen ebenso ele-
gant aus wie von
außen, denn er ist ganz
auf schönem, kunstheißem
Steppfutter gearbeitet
und hat auch in den
Karmeln Kunstheiß-
futter. Sein
Preis — nur **44 50**

Elegant, haltbar und
gut verarbeitet — wie
Sie es wünschen — ist
dieser schöne Winter-
mäntel aus feinstem
Cheviot-Ware mit ange-
webter Kante, geklopptem
Sattel und kunst-
heißem Hermelinfutter.
Und billig oben — **57 50**
dreimal nur

Kennen Sie den?

„Die billigen Hüte sind alle“, meldet das Leber-
mädchen dem Lagerchef.

„Ja, zum Donnerwetter, warum haben Sie
denn das nicht früher gesagt, damit ich neue
besorgen konnte?“ tobt der Chef.

„So lange noch welche da sind, kann ich doch
nicht sagen, daß sie alle sind!“ verteidigt sich
die Kleine.



Alle in dieser Seite enthaltenen
Angebote stehen Ihnen ab Don-
nerstag früh bei uns zur Ver-
fügung. Schriftliche Bestellungen
können nicht berücksichtigt werden!

Wuppertal-
Barmen
Wertherstraße 42
Hindenburgplatz 2

C&A
BRENNINKMEYER

Der Mann, der sich selbst verlor

Roman

von Henry de Vere Stacpoole

(Nachdruck verboten.)

Berechtigte Uebersetzung von Elie von Hollander-Vossow. - Copyright by Meyer u. Jessen-Vertrieb, München.

(13. Fortsetzung.)

Mulhausen blickte mit einem kalten Lächeln auf das Papier in seiner Hand und sah dann wieder sein Opfer an. Jones erkannte, daß er besiegt war, nicht von Marcus Mulhausen, wohl aber von Rochester. Er war über eine schadhafte Stelle in Rochesters Charakter gestolpert, so wie man über eine schadhafte Stelle in einem Teppich stolpert.

Da überkam ihn die Wut. Der Anblick dieses Trugmanns mit dem Badenbarte, der so triumphierend lächelte, weckte alle Kraft, die in ihm lag. Er senkte schwer, erhob sich rasch und näherte sich dem Schreibtisch.

„Sie sind klüger als ich“, sagte er, „wir wollen der Sache ein Ende machen.“ Im nächsten Augenblick hatte er das Papier den Fingern entzogen, die es hielten, hatte es zerknüllt und in den Mund geschoben. Er schaute zur Tür und verschloß sie, während Mulhausen, der laut freischte wie eine Frau, hinter ihm herließ und ihn bei den Schultern packte. Mit einer raschen Wendung ergriß Jones den Finanzmann bei den Armen und hielt ihn so, während er immerfort laute und laute und laute, stumm, ohne den Blick von dem schreienden Manne abzuwenden. Von außen wurde an der Tür gehämmert. Die drei Angestellten, die zum Türöffnen nicht gelehrt waren, standen ihrem Vorgesetzten mit ihren Stimmen bei, bis alle Büros im Hause alarmiert waren und nach der Polizei telephoniert wurde.

Unterdes kante Jones unausgeseht, und der Wechsel wurde langsam in das verwandelt, was man eine Pille nennt. Es dauerte drei Minuten, ehe die Pille genügend erweicht und, von der Zunge gehoben, den Schlund passierte, und dann von dem Schlundmuskel ihrer Bestimmung zugeführt wurde. Jones hatte Rochesters Berausung herunterschluckt, oder doch einen sehr wichtigen Teil dieser Vergangenheit.

Als er das vollbracht hatte, setzte er sich, wie eine Riesenschlange sich aufrollt, noch immer schlundend. Marcus Mulhausen eilte zur Tür und öffnete sie. Ein Schutzmann stand vor ihm, hinter dem Schutzmann drängten sich die drei Angestellten und ein Duzend der anderen Hausbewohner, mit neugierigen Gesichtern.

„Marcus, sag Sie an. Was soll das heißen?“ fragte er. „Hier ist nichts los. Nur ein kleiner Streit mit einem Herrn. Es ist alles vorbei. Herr Maronson, schicken Sie die Leute weg.“

Schutzmann, hier sind zwei Schillinge für Ihre

Mühe. Guten Tag!“ Er schloß die Tür vor der enttäuschten Menge und wandte sich zu Jones. Die Schlacht war geschlagen.

Um fünf Uhr am selben Nachmittag wurde die Ueberschreibung des Grundstückes an Rochester von Marcus Mulhausen in Mortimer Collins Büro unterzeichnet, und das Glanzwohn-Land gehörte wieder Lord Rochester, für die Summe von fünftausend Pfund, deren Empfang hierdurch bestätigt wird“, sagte das Dokument.

Es braucht nicht erwähnt zu werden, daß die fünftausend Pfund nicht gezahlt worden waren. Collins stellte in Mulhausens Gegenwart keine Fragen. Erst als dieser sich verabschiedet hatte, wandte er sich zu Jones. „Haben Sie ihm fünftausend Pfund gezahlt?“ fragte er.

„Neinen Cent“, war die Antwort.

„Wie haben Sie denn das Wunder fertiggebracht?“

Jones erzählte es. „Sie sehen, wie ich diese Gesellschaft gefangen hatte“, schloß er, „aber als ich zum Schlag ausholte, zog er ein altes Dokument vor, das er gegen mich ausspielen wollte.“

„Nun und?“

„Ich überlegte einen Augenblick, — dann kam ich zu einem raschen Entschluß, entriß ihm das Dokument und es ist auf.“

„Sie haben das Dokument aufgelesen?“

„Allerdings.“ Jones rieb sich den Bauch und lachte.

„Nun“, sagte der Anwalt mit seltsamer Ruhe, nachdem er die erste Ueberraschung überwunden hatte, „sagt haben wir das Grundstück zurück, und das ist die Hauptsache.“

„Sie erinnern sich“, sagte Jones, „daß wir davon sprachen, das Haus zu vermieten?“

„Ihr Haus an der Carlton Terrace?“

„Gewiß. Das ist jetzt erledigt. Ich habe alles geordnet, nicht wahr?“

„Nun ja“, erwiderte Collins.

„Jetzt werde ich Geld genug haben, um alle Hypotheken und Schulden zu bezahlen.“

„Zweifelloos. Aber meinen Sie nicht, daß es richtig wäre, dies Besitztum festzulegen, so daß es gesichert ist? Sie haben allerdings keine Kinder, aber man kann nicht wissen. Nach meiner Meinung wäre es richtig, wenn Sie Vorsichtsmassnahmen träten.“

„Seien Sie unbeforgt“, erwiderte Jones, „ich werde alles meiner Frau überlassen — wenn ich mich mit ihr ausöhnen kann.“

„Das klingt sehr erfreulich“, sagte der Anwalt.

Dann verabschiedete sich Jones und ließ die kostbaren Dokumente in den Händen seines Anwaltes.

Er war in gehobener Stimmung. Er hatte die Richtigkeit seines instinktiven Vorgefühls erprobt, daß ein Gauner der schwächste Mensch der Welt ist, wenn man energisch gegen ihn vorgeht und eine Waffe in der Hand hat. Daß Boles und Mulhausen fast unmittelbar kapituliert hatten, war darauf zurückzuführen, daß sie auf morschem Boden standen. Jetzt auf dem Heimwege sagte er sich, daß er dies Dokument nicht hätte zu verschlingen brauchen. Mulhausen würde es ohnehin nicht benutzt haben. Wenn Jones nur hinausgegangen wäre und einen Schutzmann gerufen hätte, würde Mulhausen ebenfalls die Waffen gehend haben. Aber jetzt war alles erledigt, und er brauchte sich um die Sache nicht weiter zu kümmern. Er hatte an anderes zu denken. Er hatte sich bewährt. Er hatte den Rochesterischen Namen und die Besitztungen gerettet, er hatte eine Million und achttausend Pfund zurückerlangt, wenn man annahm, daß das kostenhaltige Land eine Million Pfund wert war. Mehr als das: er war ein geistig gesunder Mann, der imstande war, das festzuhalten, was er zurückerlangt hatte.

Als er zu Hause anlangte, gab er dem Lakai, der ihm öffnete, Hut, Stod und Handschuhe und durchschritt die Halle, als plötzlich ein Ton ihn aufhorchen ließ. Es waren die Klänge eines Klaviers, die aus dem Raum zur Rechten kamen. Da spielte jemand einen Walzer, spielte ihn vollendet.

Jones wandte sich zu dem Diener. „Wer ist das?“ fragte er.

„Die Frau Gräfin, Mylord. Sie ist vor einer halben Stunde gekommen. Ihr Gepäc ist hinaufgebracht worden.“

Die Frau Gräfin? Jones, der aus dem Gleichgewicht gebracht worden war, aderte einen Augenblick. Was für eine Gräfin konnte das sein? Doch nicht etwa die schreckliche Mama?

Er näherte sich der Tür, öffnete sie, sah, daß es ein Musikzimmer war, und erkannte die Dame, die am Klavier saß.

Sie war noch im Straßenkleide und hatte den Hut nicht abgenommen. Sie blickte ihn über die Schulter an, als er hereintrat; auf ihrem Gesicht lag etwas wie ein Lächeln, aber sie hörte nicht auf zu spielen. Erst als er langsam näher trat, hielt sie inne und drehte sich auf ihrem Sessel rasch herum. „Da bin ich wieder“, sagte sie, „ich konnte es nicht länger ertragen. Du bist schlimm, aber du bist viel, viel besser als deine Mutter und Venetia. Ich will es noch einmal mit dir versuchen. Aber warum machst du denn ein so komisches und helles Gesicht?“

„Ich weiß nicht“, schrie Jones und strich sich mit der Hand über die Stirn, „ich habe einen schweren Tag hinter mir.“

Sie sah ihn einen Augenblick neugierig an, dann wurde ihre Miene mitleidig. Sie sprang auf und zog ihn auf das Sofa, das an der Wand

stand, setzte sich neben ihn und sagte seine Hand. „Juhu, warum mußt du nur so ein Schwachkopf sein?“

„Ich weiß nicht“, sagte Jones. Die Lösung der kleinen, ringförmigen Hand hatte seine geistigen Kräfte gelähmt. Er wagte nicht, sie anzusehen, und starrte nur vor sich hin.

„Sie haben mir alles von der Kohlenmine erzählt“, fuhr sie fort, „das heißt, Venetia hat es erzählt und wie sie alle über dich hergefallen sind. Sie sind rasend über diesen Verlust. Aber ich bin froh, daß du sie verloren hast. Das ist wahrscheinlich schlecht von mir, aber ich bin nun einmal froh. Deshalb bin ich ja zurückgekommen — nur weil sie dich so behandelt haben. Ich habe Venetia erst ausreden lassen, und dann habe ich ihr meine Meinung gesagt, alles, was ich seit sechs Monaten auf dem Herzen habe. Du weißt, daß Venetia mir erzählt hat, wie du neulich nachts nach Hause gekommen bist. Damals habe ich nichts gesagt, sondern es nur angehört. Aber als sie jetzt wieder über dich schimpften, habe ich genug. Und deshalb bin ich wiedergekommen, und auch noch aus einigen anderen Gründen. Ich mag nicht allein sein, ich habe Sehnsucht danach, daß man sich um mich kümmert. Als ich dich gestern in der Bond Street sah, da... Juhu, hast du mich lieb?“

„Ja“, sagte Jones.

„Ich muß dir etwas sagen.“

„Nun?“

„Wenn du mich nicht lieb hättest, wenn ich fühlte, daß du mich nicht lieb hättest, dann würde ich... dann würde ich etwas anderes unternehmen. Ich kann nicht so weiter leben wie bisher, so einsam wie ein verlassenes Tier.“

„Du wirst nicht einsam sein“, sagte der unglückliche Mann mit geprehter Stimme, „das brauchst du nicht zu befürchten.“ So unangebracht seine Bemerkung auch war, schien Teresa doch dadurch befriedigt zu sein, da ihre Gedanken vielleicht mit etwas anderem beschäftigt waren.

„Was würdest du gesagt haben, wenn ich im Ernst fortgegangen wäre von dir?“ fragte sie.

„Würdest du traurig gewesen sein?“

„Ja, sehr.“

„Freust du dich, daß ich wieder da bin?“

„Ja.“

„Bist du wirklich froh?“

„Ja.“

„Ganz wirklich und wahrhaftig froh?“

„Ja.“

„Ich auch“, sagte sie und ließ seine Hand los.

„Aber jetzt mußt du mir etwas vorspielen. Ich muß etwas Beschäftigendes hören nach dieser Unterhaltung mit Venetia. Spiele mir etwas von Chopin, das haben wir doch immer so gern gehört.“

(Fortsetzung folgt.)



Übermorgen geht's los!

Ich übernehme die Leitung vom Ganzen... überall werden Sie mich sehen können... in 34 Städten zugleich... 32000 Hände arbeiten schon seit Wochen... das gibt eine Sache!

Mehr Licht
mehr
bis 6 mal hellere
Zufuhrleistung ab
4 Stromerparat.
Nacht auf jede Glüh-
lampe 2- u. 1.50
Wannen-W.
Gefiro-Wing, Dopp-
feldtrabe 17. Gebr.
Sauer, Karth. 16.
Gefiro-W. Allee-
straße 14. Elberf.
Gefiro-W. Schaeffer,
Grünstr. 27. u. 187
Eichbar
im Schaufenster.

Ziehung
v. 11. u. 18. Nov. 1930
Fünfzehnte große
Volkswahl
Lotterie

51178 Gew. u. 2 Prämien
im Gesamtwert v. RM
Höchst. 465000
Gew. u. ein 150000
Höchstgew. 75000
a. Einzellos.
2 Hauptg. 100000
zu je 5000
2 Prämien
zu je 5000
2 Hauptg.
zu je 2000
2 Hauptg.
zu je 10000
Losse zu 1 RM
Doppellosse zu 2 RM

Glücksbriefe
a. 5 Losse wert 5 RM
a. versch. Taus. 10 RM

Glücksbriefe
a. 10 Losse wert 10 RM
a. versch. Taus. 10 RM

Porto-Gew.-Liste SPt.
in allen durch Plakate
kenntlichen Verkaufsstellen
und durch
Pforde
Staat. Lot.-Eins.
Essen 238
Limbeckstraße 70
Postcheck: Essen 7084

Für alle Gew. auf
Wunsch über

Bahnwaggon
oder Bahnwagen
beliebig zu haben
sowie 200

Orthoform-
Bahnwaggon
(gelblich) zu haben
in den Apotheken.

Wafulator
abzugeben.
C. B. Rothemann 50

Anodenbatterien
bekommt
man bei
SPECHT
Kampfrisch. 90 Volt 6.50 M., 100 Volt 7. M.
E., Kipdorf 33, B., Gemarkerufer 15
B., Berlinsstraße 38.



Einer sagt's dem andern

HOMANN

IST
FABELHAFT

MAN ERKLÄRT IHN GERN
IN DEN HOMANN-
VERKAUFSTELLEN.

HOMANN-WERKE

WILHELM HOMANN-WUPPERTAL-VOHWINKEL
GRÖSSTE U. LEISTUNGSFÄHIGSTE SPEZIAL-FABRIK EUROPAS
FÜR KOCHHERDE ALLER ART / IM PRIVATBESITZ.

Verkauf bei:
BACKES & EGEN / ELBERFELD
Alexanderbrücke — Mäuerchen 26
Erleichterte Zahlungsbedingungen.



Der rote Fahrplan

des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal
Preis 60 Pfg. Überall zu haben.

Durch einen Abschluß mit der
Rheinisch-Westfälischen
Spar- u. Bauengesellschaft
GmbH. sichern Sie sich den
Erhalt von zinslosem Kapital
zum Bauen, zur Ablösung hoch-
verzinslicher Hypotheken usw.
Kostenlose Beratung u. Auskunft
durch die
Beschäftsstelle „Roth Land“
W. Barmen Hauptstr. 55
Tel. 53583. Ser. M. arb. angenehm.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 260 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 5. Nov.

Die deutsche Privatversicherung ist gesund

Bruttoprämieinnahme im ganzen im Jahre 1930 2,7 Milliarden RM., das heißt 600 Millionen RM. mehr als 1914. Lebensversicherungsbestand Ende 1930 insgesamt 19 Milliarden RM. gegen 16,2 Milliarden RM. im Jahre 1914. Bildung einer Versicherungskammer.

Unsere Berliner Handelsschrittleitung schreibt uns: Wie in den beiden Vorjahren, so hat der Generaldirektor der Allianz und Stuttgarter Verein Versicherungs A.-G., Dr. Schmitt, auch heute wieder vor Vertretern der Regierung und der Wirtschaft die Lage der deutschen Privatversicherung geschildert und dabei scharf hervorgehoben, daß die Zusammenbrüche der jüngsten Zeit nicht mit der allgemeinen schwierigen Lage der deutschen Wirtschaft entschuldigt werden könnten, sondern einzig und allein das Ergebnis eines Reinigungsprozesses im Versicherungsgewerbe darstellen. Die Lage der deutschen Privatversicherung ist im ganzen sei zu mehr als 90 Prozent gesund. Die Prämien der im Jahre 1929 in Konkurs gegangenen (einschl. Favag) und der von Schwierigkeiten betroffenen Versicherungsgesellschaften machten weniger als 10 Prozent der gesamten Prämieinnahme aus. Die Bruttoprämieinnahme der gesamten deutschen Privatversicherung sei im Jahre 1929 um 240 Millionen RM. auf 2,596 Milliarden RM. gestiegen und dürfte im Jahre 1930 eine weitere Zunahme auf mehr als 2,7 Milliarden RM. erfahren, so daß sie dann um fast 600 Millionen RM. sich höher stelle als im Jahre 1914. Die Verringerung des Wachstums im laufenden Jahr sei auf das stärkere Prämienstorno, auf den Sturz der Rohstoffpreise, der die Höhe der Versicherungssummen beeinflusse, und darauf zurückzuführen, daß die bei den zusammengebrochenen Gesellschaften ausgefallenen Prämien nicht in vollem Umlauf auf andere deutsche Privatversicherungen übergegangen seien. Der größte Teil des Prämienzuwanges, etwa 80 Millionen RM., entfalle auf die Lebensversicherung. Der Lebensversicherungsbestand, der beim Kriegsausbruch 16,2 Milliarden RM. betragen hatte, verzeichnete im Jahre 1928 bereits wieder 14,6, 1929 17,4 und wird bis Ende 1930 auf 19 Milliarden RM. voraussichtlich weiter gewachsen sein. Diese Entwicklung stelle dem Sparwillen unseres Volkes ein glänzendes Zeugnis aus. Die Vergrößerung des Stornos sei auf die finanziellen Ergebnisse gutgeleiteter Lebensversicherungsgesellschaften ohne wesentlichen Einfluß, da das hier angewendete Kapitaldeckungsverfahren den Geschäftsumlauf von dem Umfang des Neugeschäfts unabhängig mache. Die ausländischen Lebensversicherungsgesellschaften seien nicht in der Lage, dem deutschen Publikum eine höhere Sicherheit zu bieten, da auch sie kraft gesetzlicher Anordnung die Kapitalien für ihren deutschen Versicherungsbestand genau so in Deutschland anzulegen hätten wie die deutschen Versicherungsgesellschaften. Die Allianz werde nicht nur ihre garantierten Leistun-

gen, sondern auch ihre Versichertendividende unverändert weiterzahlen. Die Kapitalien und Rücklagen der deutschen Privatversicherung seien ebenfalls im Steigen begriffen. Sie betrugen 1928 3,27, 1929 3,90 und seien für 1930 auf 4,4 Milliarden RM. zu veranschlagen, also auf immerhin bereits die Hälfte der vor dem Kriege erreichten Beträge. In der Lebensversicherung besonders seien die Kapitalien und Rücklagen im Jahre 1929 um 450 Millionen RM. gewachsen und werden im laufenden Jahr wohl um den gleichen Betrag steigen. Unbedenklich sei im Jahre 1929 nur das technische Ergebnis der Sachversicherungen gewesen, da es mit einem Verlust von 0,6 Prozent abschloß, gegenüber einem Verlust von nur 0,07 Prozent im Jahre 1928 und einem Gewinn von 0,15 Prozent im Jahre 1927. Lediglich die Einnahmen aus dem Kapitalertrag haben die private Sachversicherung in den letzten fünf Jahren dreimal vor der Notwendigkeit bewahrt, einen Verlust ausweisen zu müssen. Demgegenüber habe der Bilanzgewinn der privaten Lebensversicherungsgesellschaften im Jahre 1929 119,7 Millionen RM. betragen, von welchem 91 Prozent im Durchschnitt und in Einzelfällen bis zu 99 Prozent, so bei der Allianz, den Versicherten wieder zukämen. Das Jahr 1930 sei bisher besser verlaufen als das vorige Jahr.

Der Entwurf zur Aenderung des Versicherungsaufsichtsgesetzes wird von Dr. Schmitt gebilligt, besonders auch der geplante Ausbau des Revisionswesens. Die Revisionen könnten nur von gut eingearbeiteten Praktikern durchgeführt werden. Es müsse sich deshalb allmählich ein Stand tüchtiger Revisoren herausbilden. Erfreulicherweise trat Dr. Schmitt wiederum für Erweiterung der Publizität ein. Die Geschäftsberichte müßten den Verlauf sowohl des direkten als auch des indirekten Geschäfts deutlich erkennbar machen. Ferner sollten die verschiedenen Abrechnungssysteme für die einzelnen Branchen in Zukunft durch ein einheitliches Abrechnungssystem, das bei der Sachversicherung angewendet werde, ersetzt werden. Dagegen stehe Dr. Schmitt der Forderung nach Beseitigung des angeblichen Scheinkapitalismus nicht eingezahltes Aktienkapital skeptisch gegenüber. Die deutschen Privatversicherungsgesellschaften hätten Ende 1929 ein Aktienkapital von 640 Millionen RM. Hiervon waren rund 400 Millionen RM. nicht eingezahlt. Niemand aber werde heute den Gedanken, die Einforderung dieser 400 Mill. RM. zu verlangen, ernstlich in Erwägung ziehen können. Auch bei Konzernaktien dürfe man nicht verallgemeinern. Die Kontrolle der Tochtergesellschaften habe davor zu bewahren, daß die Nachzahlungsverpflichtung praktisch werden

könnte. Würde sie aber gleichwohl praktisch, dann wäre jedenfalls die Allianz ohne weiteres in der Lage, sämtliche Nachzahlungsverpflichtungen aus einem Bruchteil ihrer Rücklagen gleichzeitig einzuzahlen. Im übrigen würde nach der Ansicht Dr. Schmitts die Herauswirtschaftung einer angemessenen Verzinsung für die vollgezahlten Aktienkapitalien den deutschen Privatversicherungsgesellschaften unmöglich sein.

Eingehend behandelte Dr. Schmitt schließlich die Rechtsbeziehungen zwischen Versicherungsnehmern und Versicherungsgesellschaften und gab dabei offen zu, daß auch bei den Versicherungsgesellschaften Fehler bei der Schadensregulierung vorkämen. Immerhin ist es interessant, daß bei der Allianz im Jahre 1929 von je 7888 erledigten Schadensfällen nur ein einziger zu einer gerichtlichen Auseinandersetzung geführt hat. Da aber auch Entscheidungen vorkämen, die zwar das formale Recht nicht verletzen, vom Standpunkt des anständigen kaufmännischen Verhaltens unter Würdigung der Gesamtlage im Ergebnis aber doch unbillig seien, so fordert Dr. Schmitt als wirksames Regulativ die Einschaltung einer Selbstkontrolle durch Bildung einer Versicherungskammer beim Reichsaufsichtsrat für Privatversicherung. Der Präsident des Reichsaufsichtsrats habe ihre Leitung zu übernehmen. Alle Fälle, in denen Zweifel an dem korrekten kaufmännischen Verhalten eines Versicherers bestehen und dem Reichsaufsichtsrat durch Beschwerde der Versicherungsnehmer oder auf andere Weise bekannt werden, soll der Präsident der Kammer zur Entscheidung vorlegen können.

Schließlich wurde mitgeteilt, bei der Allianz und Stuttgarter Lebensversicherungen A.-G. seien im Monat Oktober 1930 in der Gruppe Lebensversicherung 4800 Versicherungen über 30 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt worden, in der Spar- und Versorgungsversicherung mit monatlicher Beitragszahlung 8100 Versicherungen über 9 Millionen RM. Versicherungssumme. Der Antragszuwachs des Monats stellt sich damit auf insgesamt 12.900 Versicherungen über 48 Millionen RM. Versicherungssumme. Seit Jahresanfang sind demnach Versicherungsanträge über 442 Millionen RM. Versicherungssummen gestellt worden. In der Industrie-Feuerversicherung seien die Schadensbeträge trotz der verschärften Wirtschaftskrise im Jahre 1930 bisher geringer als im Vorjahre. Uebrigens habe der der Allianz nahestehende Hermes in der Kreditversicherung die nützlichen Erfahrungen der Versicherungsnehmer gebessert.

Bis auf weiteres nur 7prozentige Pfandbriefe.

Im Reichswirtschaftsministerium haben am Dienstag mit den zuständigen Verbänden Besprechungen über die Zinsfußfrage stattgefunden, nachdem die Frist, die man sich vor einem Monat in dieser Sache gesetzt hatte, abgelaufen war. Die Marktlage hat keine wesentliche Klärung erfahren, und man kann daher, wie wir hören, überein, ähnlich wie vor kurzem im Sonderausschuß der Hypothekendarlehen, vorläufig formal keine höher verzinslichen Emissionen als 7 Proz. zuzulassen. Das bedeutet praktisch, daß vorerst die Emissionen gesperrt sind. Die Meinungen gingen lediglich in der einen Beziehung auseinander, nämlich bis zu welchem Zeitpunkt der jetzige Beschluß gelten soll. Die eine Seite wünschte Befristung bis 15. Dezember, wäh-

rend andere bis über das Jahresende hinausgehen wollten. Man verließ anscheinend dabei, zunächst bis zum Jahreschluß abzuwarten. Dann müßte eine neue Konferenz zusammenzutreten.

Selbstkostenlenkung.

Auf der gestrigen Tagung des Langnamvereins in Düsseldorf, worüber wir bereits berichtet, sprach als weiterer Redner der Direktor der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft Dr. Werner Kehl-Berlin. Er stellte an die Spitze seiner Ausführungen, die er als Vertreter der Bankwelt machte, die Erklärung, daß man zu Unrecht an den Fundamenten unseres politischen, wirtschaftlichen und sozialen Aufbaues zu zweifeln beginne. Dr. Kehl hofft, daß die Regierung mehr halte, als sie verspreche. Er glaubt feststellen zu können, daß sich die Güterproduktion mit der Aufnahmefähigkeit des inländischen Marktes in der Gleichgewichtslage hält, was für den Außenhandel aber nicht zuträfe. Hier drohe unserer Wirtschaft und ihrem Volumen von der Seite des Welthandels empfindliche Gefahr, wenn auch der Höhepunkt der Weltkrise in den übrigen Ländern erreicht sei. Der Welthandel zeige im ersten halben Jahr einen Rückgang um 17 Milliarden Mark. Man müsse sich deshalb von der Kaufkraft der Weltmärkte ein sehr nüchternes Bild machen. Das Preisniveau des internationalen Güterausstromes werde im nächsten Jahr wesentlich niedriger sein. Deshalb müsse die Senkung der Selbstkosten der Preise vorangehen. Die deutsche Wirtschaftskrise sei bedingt durch den verlorenen Krieg, gesteigert durch die Kriegsschadensleistungen und verschärft durch eigene Fehler. Das deutsche Wirtschaftsproblem müsse eine Lösung finden, weil sie im Interesse aller Länder gefunden werden muß.

Anknüpfend an die Ausführungen Dr. Kehls ging Generaldirektor Dr. Poensgen auf die Frage der Selbstkostensenkung ein. Die unbedingt notwendigen Lohn- und Gehaltsabzüge bedeuteten ein ungeheures Opfer für die Lohn- und Gehaltsempfänger. Er bemerkte dazu u. a.: Wir waren uns klar, daß wir, wie alle anderen, — ich denke hier nicht nur an Rohstoff- und Fertigindustrien, sondern auch an Handel und Handwerk — auch selbst noch erheblich weiter beschritten auf dem Wege werden gehen müssen. Die Eisenindustrie könnte diesen Weg sofort weitergehen, wenn im Kohlenlohn und in der Frachtrate baldigst gewisse Erleichterungen geboten würden.

Der Redner ging dann bei seinen weiteren Ausführungen näher auf die vorjährigen Pariser Verhandlungen ein und auf die Einstellung Vöglers zu ihnen und zum Youngplan überhaupt ein. Er fuhr dann fort:

Heute sind alle deutschen Parteien, ich kann fast sagen alle Deutschen, der klaren Erkenntnis, daß Deutschland die Reparationsbelastung nicht tragen kann, daß sie beseitigt werden muß. Aber auch jetzt wieder müssen wir warnen, und wir wollen hoffen, daß diesmal unser Mahnruf nicht wieder ungehört verhallt: Bringen wir erst unsere eigene Wirtschaft so schnell wie es möglich ist und so gut wie es möglich ist in Reich und Staat, wie in privatem Wirtschaftsleben in Ordnung, dann werden wir demnächst, wenn inzwischen auch das Ausland mit klarem Blick die politischen und wirtschaftlichen Gefahren, die das Werk von Versailles nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt be-

Düsseldorfer Börse vom 4. November

* — amtlich notierte Werte.

Kasse in Reichsmark. Aktien in Prozenten.

Kohlen-Kasse.

*Alte Hase 310

*Caroline 2800

*Constant & Co. 4500

*Deutschland 145

*Dietz & Neumann 2475

*Ewald 10750

*Glockenberger 10750

*Gottschalk 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

*Hase 10750

Dinsing

Schilder · Buchstaben
Transparente
Neon-Leuchtröhren
Giebel- u. Autoreklame
Glashandel · Schlosserei

BERGISCHE SCHILDERFABRIK
JOH. DINSING · SOLINGEN
GEGR. 1895 TEL. 208 06

Billige Tapeten wegen Umzug!

Vor dem Umzug sollen noch mehrere tausend Rollen hochwertige Qualitäts-Tapeten in Restbeständen sowie ein Posten echte Linoleum, Wandstoffe und Fußbodenbeläge zu nie wiederkehrend billigen Preisen verkauft werden.

Tapetenhaus Goebeler,
Elb., Grünstraße 13, Ecke W.-Rathenastr. 19923

Wellblechmantel-Ofen „Vulkan“

für große Räume
von 300–3000 ccm.

Hervorragende Brennstoff-Sparer
Glänzendste Zeugnis.

A.-G. Vulkan
Köln-Ehrenfeld 8.

Ein Ruf an alle Beingeplagten! Wir spenden Hilfe für Beine, die Sorgen machen

Dorträge
über Störung der Blut-
zirkulation in den Beinen,
der Ursache fast aller Bein-
leiden. Auswärtige ihrer
Heilung, Linderung, Ver-
hütung durch den neuen
verbesserten gummilosen,
im Ernst regulierbaren
„Graziana“-
Kompreß-Strumpf

Vorführung
wie man bei Krampf-
adern, Venenschmerzen,
Schwäche in den Beinen,
plumpen Waden u. Fesseln,
Anschwellung, Stechen,
Zittern Hilfe findet
durch den von Dr. Garms
verbesserten gummilosen
„Graziana“-
Kompreß-Strumpf

Anprobe
mit unverb. Prüfung u.
Raterteilung durch die
von Dr. med. H. Garms
ausgebildete „Graziana“-
Schwester. Wohlfühlen
den beim Anlegen über-
zeugt Sie von der Hilfe
durch den gummilosen
„Graziana“-
Kompreß-Strumpf

Morgen Vortrag u. Lichtbildern
über „Beine, die Sorgen machen“ (Ursachen, Ver-
hütung, Linderung und Heilungsmethoden)
am Donnerstag, 6. Nov., abends 8 Uhr in
Barmen,
Evangelisches Vereinshaus
Friedrichstraße.

Außerd. tägliche Vorführungen
und Erklärung der richtigen Beinhygiene durch
die „Graziana“-Schwester, vorm. 11 und nachm.
5 Uhr, vom 6. bis 8. Nov. (Sorgl. Beobachtung
auch in der übrigen Zeit des Tages) kostenlos
und unverbindlich im
Reformhaus Jungbrunnen
C. H. Meynen, Barmen, Schürhofstr. 7.
Hilfskarte Verteilung der Tafel-Werke, Leipzig-Göb. 8. 4

Die Beinhygiene-Woche dauert nur noch bis 8. November.

[illegible]

Sport-Rundschau

Nr. 260 — 1930

BEILAGE ZUM GENERAL-ANZEIGER DER STADT WUPPERTAL

Mittwoch 5. Nov.

Nordische Pressestimmen zum Breslauer 1:1

Zufriedenheit in Norwegen

Oslo, 4. November. (Drahtb.) In der nordischen und norwegischen Sport- und Tagespresse wird der Fußball-Länderspiel zwischen Deutschland und Norwegen und sein Endergebnis lebhaft kommentiert. Alle norwegischen Blätter zeigen sich sehr zufrieden und führen aus, wie wertvoll es sei, ein Remis gegen Deutschland erzielt zu haben.

Aftenposten Oslo: „Das Ergebnis bedeutet für Norwegen mehr als ein halber Sieg. Die deutschen Stürmer wurden zertrümmert, bevor sie gefährlich werden konnten. Der beste Läufer auf dem Platz war der deutsche Mittelfeldler Münzberg, ein außerordentlicher Spieler, der zu großen Hoffnungen berechtigt. Die deutsche Mannschaft zeigte keinen Zusammenhang.“

Svenska Dagbladet Stockholm: „Die Deutschen waren technisch besser als die Norweger, aber es fehlten Entschlußkraft und Durchschlagskraft.“

Politiken Kopenhagen bemerkt ironisch: „... Deutschland hat in entscheidenden Momenten immer eine verkehrte Mannschaftsaufstellung.“

Südwestfalen — Hessen/Hannover

SS. Kassel, 4. November. (Drahtb.) Die Bezirksmannschaftsspiele im Westfälischen Spielverband werden am 16. November mit einer Begegnung zwischen Südwestfalen und Hessen/Hannover in Gagen fortgesetzt. Die hessen/hannoversche Elf zu diesem Spiel hat folgendes Aussehen erhalten: Dehler (Hessen 03 Kassel); Enders (Vormittels Fußball); Weber (Hessen Kassel); Dars (Vormittels Fußball); Engelhardt (SS. 03 Kassel); Israel (SS. 03 Kassel); Ruff (Hessen Kassel); Wörner (SS. 03 Kassel); Markert (SS. 03 Kassel); Streble (Hessen Kassel); Reite (Göttingen 05).

Sport- und Spielverein Elberfeld 1 — Sport- und Spielvereinigung Barmen 1

Die Begegnung am Sonntagvormittag um 11 Uhr im Stadion am „Zoo“, steht im Mittelpunkt der sportlichen Geschehnisse des Tages. Die augerblühliche Verfassung der Barmen Mannschaft spricht dafür, daß Gewähr für ein ausgezeichnetes Spiel gegeben ist, und die „Blau-Weißen“ auch wohl kaum imstande sein werden, den Siegeszug der Barmen aufzuhalten. Allerdings ist auch eine Ueberrückung nicht ausgeschlossen, denn die Platzverhältnisse könnten die sonst gewohnte Kombination und das Aufbauspiel der Barmen zu nichte machen. Dazu gehört aber, daß die Barmen so oft mit Erfolg durchgeführten Kampfsystem

zeigen. Die Barmen treten in stärkster Befehung an, ein Zeichen, daß sie keinesfalls gewillt sind, auch nur einen Punkt in Elberfeld zu lassen. Es wird daher zu einem interessanten Kampf kommen.

Arbeiter-Fußball.

Deutschland verliert gegen Oesterreich.

Vor 10.000 Zuschauern wurde die deutsche Länder-Elf in Wien mit 3:1 unbedeutend geschlagen. Der deutsche Angriff kämpfte sehr unglücklich. Im Feldspiel waren die Deutschen unstrittig die Besseren.

Deutsche Säbel-Meisterschaften abgeklagt.

Der Deutsche Fechterbund hat die für Samstag und Sonntag nach Dresden angelegten Deutschen Meisterschaften im Säbelschneiden abgeklagt. Die Veranstaltung soll nun an einem späteren, allerdings noch nicht feststehenden Termin stattfinden. Als Gründe für die Abgabe werden die

schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse und die durch Einführung einer Gemeindesteuer im Dresdener Kassehausgewerbe hervorgerufenen Spannungen angeführt. Mit der Austragung der Meisterschaften in diesem Jahre ist kaum noch zu rechnen.

Neue deutsche Schwimmrekorde

Befleissungen von Hellas Magdeburg

Magdeburg, 4. November. (Drahtb.) Gelegentlich eines Trainingsabends unternahm die Kampfmannschaft des SV. Hellas Magdeburg am Dienstagabend im Magdeburger Wilhelmshafen zwei erfolgreiche Rekordversuche. Die deutsche Höchstleistung in der 10mal-50-Meter-Brust-Staffel, die von Göttingen mit 6:12,8 gehalten wurde, verbesserten die Hellas-Schwimmer auf 6:09,3 Minuten und die 4mal-100-Meter-Rücken-Staffel legten die Magdeburger in der Besetzung Amann, Gebner, Erich Rademacher und Schumburg in 5:16,2 Minuten zurück. Der alte Rekord wurde von Berlin 78 mit 5:24,4 Minuten gehalten.

Krise im österreichischen Schwimmsport

Wien, 4. November. (Drahtb.) Die Krise im österreichischen Schwimmsport, die sich in den letzten Monaten stark bemerkbar machte, hat jetzt die erste größere Auswirkung gezeigt. Der Vorstand des Österreichischen Schwimmverbandes ist geschlossen zurückgetreten. Folgende Erklärung kennzeichnet die Gründe: „Eine Reihe von Ereignissen der letzten Zeit, vor allem die Vorfälle in der vierten Runde der Wasserballmeisterschaft und die im Zusammenhang damit am 30. Oktober abgehaltene Sitzung des Untersuchungsausschusses hat bewiesen, daß die sportliche Auffassung des Verbandes im Widerspruch zu jener

Deutscher Reitersieg in USA.

Den Abschluß und Höhepunkt des internationalen Reitturniers in Boston bildete das Springen um den Militärpokal, das als Mannschaftswettbewerb ausgetragen wurde. Die Konkurrenz ergab einen glänzenden Sieg der deutschen Mannschaft, bestehend aus Oblt. Freiherr von Nagel (rechts), Oblt. Momm (Mitte) u. Oblt. Hasse (links). Sämtliche deutschen Reiter kamen fehlerfrei über die Sprünge, eine Leistung, die einzig dastehen dürfte.



Stadion Elberfeld am Zoo SSV.

spielt Sonntag 9. Nov., vormittags 11 Uhr, gegen SSVgg. Barmen. Auf die am Freitag 7. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im Vereinshaus Kasinostraße, stattfindende Mitglieder-Vollversammlung wird nochmals hingewiesen. 4739

Ausverkauf

wegen Aufgabe der

Damen-Konfektion

Qualitäts-Leistung

wie sie nur auf Grund

30 jähriger Erfahrung

geleistet werden kann

— — so schöne Ware

und

— — so billig! ●

Weinberg

Barmen

Altermarkt 20

Damen - Mäntel
Damen - Kleider

Frauen - Mäntel
Frauen - Kleider

in großen Mengen

Backfisch - Mäntel
Backfisch - Kleider

Kinder - Mäntel
Kinder - Kleider

Damen - Blusen
Kostüm - Röcke
Haus - Kleider
Wasch - Kleider
Morgen - Röcke

In fünf Jahren 50 000 RM. unterschlagen.

W. A. 4. November. Ein junger Angestellter einer Kölner Exportfirma hatte es verstanden, fünf Jahre hindurch unbemerkt Unterschlagungen zu begehen, die sich zusammen auf 50 000 RM. belaufen. Den größten Teil dieses Geldes hat er bereits ausgegeben. Als er nun merkte, daß man auf seine Schliche kam, tat er einen letzten Griff in die Geldkassette, erbeutete 1800 RM. und floh.

Ein kleiner Reinfall.

Der Bestohlene war ein Polizeibeamter.

W. A. 4. November. Ein junger Mann wurde in Sals festgenommen, als er im Begriff war, ein Fahrrad zu stehlen. Als die Polizei seine Papiere forderte, gab der Bursche den Namen eines Mannes an, dem er am Tage zuvor ein Fahrrad gestohlen hatte. Dieser Name stimmte aber zufällig mit dem eines bekannten Kölner Polizeibeamten überein, dem das Fahrrad abhandeln gekommen war und in dessen Satteltasche die Papiere gesteckt hatten, die der Bursche der Kriminalpolizei vorzeigte. Der Spitzbube gestand darauf, daß er 27 Fahrräder gestohlen hatte.

Ein Pfeifenröhrchen im Hals des Kindes.

W. A. 4. November. Ein siebenjähriges Mädchen einer Familie in der Altstadt veranlaßt sich mit dem bekannten Spielzeug mit Seifenblasen. Dazu benutzte es ein kleines dünnes Pfeifenröhrchen. Die Röhrchen brach plötzlich ab und rutschte dem Kind in den Hals. Blau im Gesicht kam das Kind zur Mutter gelaufen, die sofort nach dem Arzt schickte. Das unglückliche Mädchen kam ins Krankenhaus. Alle Maßnahmen, selbst eine Operation, konnten keine Rettung bringen. Nach vier Tagen qualvollen Leidens starb das Kind.

Einbruch in das Rathaus zu Ratingen.

Der Angeklagte wollte nur „Akten einsehen“.
W. A. 4. November. Als am 22. August die Kreisrichter in ihre im Rathaus zu Ratingen befindlichen Büroräume kam, fand sie sämtliche Schränke aufgebrochen. Es fehlten ein Balken Silber, 22 Frauenhemden, 20 Nachjaden, 6 Morgenkleider und ein Fahrrad. Die Diebe waren mit einer Leiter vom Hof aus an das Fenster geklettert, hatten dann eine Scherbe eingeschlagen, einen Kiesel von

innen ausrangefahren und waren dann durch das so geöffnete Fenster eingestiegen. Der Verdacht lenkte sich auf den Elektriker Johann Schröder, der bereits hohe Freiheitsstrafen hinter sich hatte und kurz vor dem Einbruch in das Rathaus nach Düsseldorf abgemeldet hatte. Schröder wurde in Düsseldorf ermittelt. Die gestohlenen Sachen wurden teils bei ihm, teils auf seine Angaben hin in einem Kornfeld zwischen Rath und Ratingen versteckt vorgefunden. Schröder erzählte vor dem Schöffengericht folgende eigenartige Geschichte: Eines meiner Kinder ist in Fürstengraben und um zu erfahren, wo es war, wollte ich bei der Kreisrichter die Akten einsehen. Nur aus

dem Grunde bin ich in die Büros eingestiegen und habe meinen Bruder Karl mitgenommen, jedoch mit der ausdrücklichen Bemerkung: „Hier wird nichts geklaut.“ Als ich dann nichts fand, obwohl ich sämtliche Schränke durchwühlte, kriegte ich wieder herunter. Mein Bruder blieb oben und trotz meiner Mahnung warf er die gestohlenen Sachen auf den Hof. Ich habe ihm dann geklopft, die Sachen zu verstecken. Der Bruder Karl, der mitangefallen ist, erklärt, daß er von der Sache nichts wisse und gar nicht dabei gewesen sei. Die als Zeugin vernommene Kreisrichterschwester erklärte, daß die Akten, nach denen Johann Schröder gesucht haben will, gar nicht angerührt waren und sich in offenen Schränken befanden und nicht in den Schränken, aus denen die Sachen gestohlen wurden. Die Zeugen sind der Ansicht, daß ein Mann allein den Diebstahl nicht ausführen konnte. Das Gericht verurteilte Johann Schröder unter Berücksichtigung seiner Vorkraften zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Das Verfahren gegen Karl Schröder wurde abgetrennt, um ihn zunächst durch einen Psychiater untersuchen zu lassen.

Rundfunk - Programm

Donnerstag, den 6. November

Langenberg, Münster (A. A. A. A.)
6.45 bis 7.00 Uhr: Dr. Ludwig Bach: Lebensabenteuer.
7.00 bis 8.30 Uhr: Morgenkonzert. (Schallplatten).
8.30 bis 9.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
9.00 bis 9.30 Uhr: Konzert-Gesundheitskonzert.
9.30 bis 10.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
10.00 bis 10.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
10.30 bis 11.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
11.00 bis 11.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
11.30 bis 12.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
12.00 bis 12.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
12.30 bis 13.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
13.00 bis 13.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
13.30 bis 14.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
14.00 bis 14.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
14.30 bis 15.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
15.00 bis 15.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
15.30 bis 16.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.

Wuppertal: Edison, Erich, Zwinger: Zwinger
16.00 bis 16.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
16.30 bis 17.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
17.00 bis 17.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
17.30 bis 18.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
18.00 bis 18.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
18.30 bis 19.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
19.00 bis 19.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
19.30 bis 20.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
20.00 bis 20.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
20.30 bis 21.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
21.00 bis 21.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
21.30 bis 22.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
22.00 bis 22.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
22.30 bis 23.00 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.
23.00 bis 23.30 Uhr: Musik. Zeit: Zeit.

Kinder — die vorsichtigsten Passanten.

Nach dem Bericht einer Unfallversicherungs-Gesellschaft bedeuten die im letzten Jahre in England verzeichneten Straßenunfälle einen Verlust von einer halben Million Jahre normaler Lebenszeit. Bemerkenswert ist, daß bei Unfällen um die Hälfte weniger Frauen als Männer zu Tode kamen, und die Feststellungen beweisen, daß die Kinder beim Passieren von Straßen mehr Vorsicht an den Tag legen als die Erwachsenen. Mehr als die Hälfte der tödlichen Unfälle entfiel im vergangenen Jahre auf Fußgänger, ein Viertel auf Motorradfahrer und ihre Begleiter, ein achtel auf Einzelmotorradfahrer und ebenfalls auf Radfahrer. Es herben infolge von Straßenunfällen mehr Menschen als an Diphtherie, Malaria, Krampfadern oder Diabetes. Im Durchschnitt werden Tag für Tag 18 Personen bei Straßenunfällen getötet und etwa 50 Verletzt.

Fehlt's am
Schirm-
dann denk' an
Genck
am Neumarkt
Elberfeld

Für Sie
haben wir unsere Fernsprecher-
Anzeigen - Annahmestelle einge-
richtet. Zwischen 8 bis 19 Uhr
steht annahmefähig. Sie sparen
Zeit, wenn Sie für die Aufgabe
Ihrer Anzeigen den Fernsprecher
benutzen. — **Ruf - Nummer**
des General - Anzeigers
der Stadt Wuppertal
2 17 0 1

E. MÖLLER
JUWELIER
ELBERFELD / KIPDORF 68

JUWELN.
SCHMUCK
BESTECKE
TRAURINGE

FESTGESCHENKE
IN ALLEN PREISLAGEN

Baul Girschmüller
G. m. b. H.
Elberfeld, Island 1 u. Friedländerstr. 61, Tel. 262 42
Barmen, Mittelstr. 15, Tel. 568 88

empfehlen u. a.:

Süße Bratfischstücke feinste Qual. g 30,-
Holländ. Dorsch zum Kochen Pfd. 30 Pfg.
Lebendfr. grüne Heringe Pfd. 35, 3 Pfd. 100 Pfg.
Holländ. Angel-Schellfische Pfd. 45, 65, 85 Pfg.
Prima Schellfisch im Schnitt 55,- an
ff. Seelachs im Schnitt 45 Pfg.
ff. Goldbarsch Pfd. 40, küchenfertig Pfd. 50 Pfg.
Dörfelbacher Heilbutt im Schnitt Pfd. 1.40 RM.
Fisch-Filet ohne Haut u. Grät. Pfd. v. 60 Pfg. an

Aus eigener Räuchererei:
Delikatess-Fett-Büchlinge Pfd. 55 u. 70 Pfg.
Süße Bratbüchlinge Pfd. 60, Matrelen Pfd. 70 Pfg.
Ger. Seelachs, Forellenfisch, Seelachs, Flundern.
Fisch-Rauch-Wal im Schnitt 90,-
Kleine Kase Pfd. 1.00, Stück von 1. — RM. an
(Nicht zu verwechseln mit billigerem Frostsal.)
Pure Milchner und holl. Rohheringe billigst.

Gesunden Schlaf
starke Nerven
durch regelmäßigen Ge-
brauch von
Brauer-Schlaftee
(11. parac.)
Tausende ziehen ihn we-
gen seiner anregenden,
aber nicht aufregenden
Wirkung Kaffee und
Chin. Tee vor.
Überzeugen Sie sich
selbst!
½ Pfd.-Paket RM. 0.95
¼ Pfd.-Paket RM. 1.50

Bestimmt zu haben: 46th
Drog. Richter, Barmen, Mittel-
str. 16, Drogenhaus Ernst Müg-
genburg, Barm., Heekinghaus-
str. 29, Wuppertaler Markt-Dro-
gerie, Barmen, Berlinerstr. 39.

**Zur Förderung
Ihres Unternehmens**

**RUHR
RHEIN**

WIRTSCHAFTSZEITUNG

Organ der Ruhrhandelskammern sowie des
Vereins zur Wahrung der gemeinsamen
Interessen in Rheinland und Westfalen

**Zu bestellen bei dem
Ruhr-Verlag · W. Girardet, Essen**

Bezugspreis
Mark 4,50
vierteljährlich

Krampladern
vorgehen durch
Stasin

Krampladern verursachen Schmer-
zen, entstellen das Bein. Die straff
gespannten, mit Blut gefüllten Venen
(Adern) können platzen und zu Ent-
zündungen mit unangenehmen,
lebensbedrohenden Folgen führen.
Stasin hilft. Die Schwellungen gehen
auf natürlichem Wege zurück, ohne
Berufsstörung, ohne unerwünschte
Nebenerscheinungen. Das Bein wird
gesund, kräftig, schön. — Bestehen
offene Wunden, dann gebrauchen Sie
ausser Stasin die Stasin-Salbe,
welche gegen Infektion schützt und
heilt. Erfolg auch in hartnäckigen
Fällen. Viele Ärzte und dankbare
Frauen bezeugen die vorzügliche
Wirkung. Freiverkäuflich. In allen
Apotheken erhältlich.
Stasin: Kurpackung M. 8.85.
Stasin-Salbe M. 3.50.

Backes & Egen
Elberfeld
(a. d. Alexanderstr.), Mauerchen 26
Sammel-Nr. 252 61

**Fachgeschäft in
Ufen**
Herden
Kachelöfen
Kaminen
Preise wie nie zuvor!

Preise wie 1914

Korbmöbel
**Puppen-
wagen**
Spielwaren

Carl Sasse
Elberfeld, Herzogstraße, Ecke W.-Rathenaufstr.

**Der
BMW**

Eil-Lieferwagen
wirbt für Ihre Firma und
gibt Ihnen die Möglich-
keit prompter Beliefe-
rung der Kunden ohne
Ihr Unkostenkonto
wesentlich zu belasten.
Fordern Sie bitte unverbind-
lichen Angebot durch

Vertreter:
Köhler & Bovenkamp
Abteilung Motorfahrzeuge
Wuppertal-Barmen und
Wuppertal - Elberfeld

Volkswohl
Los 1 Mk.
Doppellos Mk. 2.
Gesamtgewinne
465 000
Hauptgewinne
150 000
75 000
Prämie je 2 mal
50 000
25 000
20 000
10 000
Auf Wunsch 90%
bar Geld
sofort zahlbar.
A. Eilenberg jr.
Elberfeld,
Altenmarkt 11

Praktisch · Schöner · Preiswerd
Ein Besuch überzeugt Sie

Gebr. Runkel, Remscheid

Monzel
Barmen

Pickhaus
Vohwinkel

Hamacher Söhne, Wald

ALLEIN-VERKAUFSTELLEN

Zeitung · Wuppertal
billig abzugeben. — Elberfeld, B.-Rathenaufstr. 50.

Die größte Fallperre der Welt.

Vor kurzem hat man mit den Vorarbeiten für das größte Bauwerk begonnen, das seit der Erbauung des Panamakanals von den Vereinigten Staaten ausgeführt wird. Es handelt sich um den größten Staudamm der Welt, der die berühmte Anlage von Aswan um das Doppelte übertrifft und 665 Millionen Mark kosten wird. Durch den Bau einer 218 Meter hohen Mauer wird das größte künstliche Wasserbecken der Erde geschaffen, in dem New York und Chicago gemeinsam Platz hätten. Es geschieht dies an einer Stätte, die um 1540 von einem Unter-

fürer des Cortes entdeckt und seitdem immer wieder vergeblich von Abenteurern besucht wird, wie auch schon die Spanier dort vergeblich nach den sagenhaften sieben Städten Cibola geforscht hatten. Dort liegt am Oberlauf des Colorado das Imperialtal, ein, wie das benachbarte Totental, eine glühende Einöde von Sand und Geröll, nun aber durch geeignete Bewässerung zum Teil bebaut und von 70.000 Bewohnern besiedelt. Das Land ist heute eins der fruchtbarsten der Erde, doch ist es immer von den Ueberflutungen des Colorado bedroht. Der Damm dient also nicht nur der Regulierung der Aufspeicherung der überflüssigen Wassermengen zur Zeit

der Schneeschmelze, sondern auch der Gewinnung von 1 Million PS und der Verjüngung des 520 Kilometer entfernten Los Angeles mit Trinkwasser. Der Grund des Damms wird 40 Meter tief quer über den 105 Meter breiten Fluß gelegt und zur Sicherheit noch beiderseits 15 Meter weit in den Felsenrand verankert. Seine größte Dicke wird 12 Meter betragen. Für den Materialtransport werden erst eine 43 Kilometer lange Eisenbahn und eine Autostraße angelegt. In kurzem wird auch für die 4000 Arbeiter und ihre Familien eine neue Stadt, Boulder City, aus dem Boden schießen. Im Juli wurde schon aus Flugzeugen die Gegend kartographisch aufgenommen.

Das zurückgefallene Wasser wird einen 173 Meter tiefen, 16 Kilometer breiten, 184 Kilometer langen See bilden, dessen Wasser hinreichend würde, um den Bundesstaat Kentucky 30 Zentimeter tief unter Wasser zu setzen. Würde der aus fünf Millionen Zentimeter errichtete Damm einstürzen, dann würden unter der Flutwelle sechs Städte mit 100.000 Bewohnern begraben werden. Die Baukosten betragen 665 Millionen Mark. Das Elektrizitätswerk wird aber schon früher in Gang kommen. Es wird durch vier 1200 Meter lange, in den Fels gebaute Umgehungstunnels gespeist.

Stadt Karten.

Ihre Verlobung geben bekannt

Addy Ross
Carl Stork.

Hagen, W.-Barmen,
Hindenburgstr. 5. Wichlinghauser Schulstr. 27a.
Kein Empfang.

Ihre Vermählung geben bekannt

Dr. med. Willy H. Tepel
Arzt und Zahnarzt
Thekla Tepel geb. Both.

Elberfeld. November 1930. Berg-Giesbach.

Edeltraud Ursula

Zu unserer Jutta gesellte
sich ein
strammes Schwesterlein.

In dankbarer Freude

Erich Berger und Frau
Hetty geb. Fiege.

Elberfeld, den 4. November 1930.

z. Zt. Privatklinik Dr. Weitz.

Stefan
Marie Elfriede

Die glückliche Geburt eines
prächtigen Töchterchens

zeigen hoch erfreut an
Fritz Reusch und Frau
Liesel geb. Eggermann.

Barmen, den 4. November 1930.

z. Zt. rierz-Jesu-Kloster (Dr. Freil).

Nachruf.

Unsere langjährige treue Mitarbeiterin

Laura von Schwedler

ist Montag von ihrem schweren Leiden
durch den Tod erlöst worden.

Die Dahingeschiedene hat sich durch
Fleiß und Gewissenhaftigkeit stets ausge-
zeichnet, und werden wir derselben ein
ehrendes Gedenken bewahren.

Wilh. Morgenroth
G. m. b. H.

Elberfeld, den 4. November 1930.

Jugendfrisch und voller Lust
sagst du zur Arbeit aus,
Als starren Toren bringt man dich zu-
rück aus Elternhaus;
Die Schicksalsstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Am 9. Oktober, 1 Uhr mittags, nahm uns die
Wupper unseren lieben, hoffnungsvollen Sohn

Hans

im blühenden Alter von 17 Jahren und 10 Monaten.

In tiefer Trauer:

Peter Stauss u. Frau Margarete
geb. Lohne
Willy, Paul und Greta.

Haan, Brunschedt 1. d. Eifel, Wald und Graf-
rath, den 5. November 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 6. Nov.,
nachm. 3.30 Uhr, vom Elternhause — Haan,
Gräfratherstr. 17 — aus statt.
Das feierliche Seelenamt ist Freitag morgen
in der Pfarrkirche zu Haan.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche
zu betrachten.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir allen Verwandten, Be-
kannten, Hausbewohnern, der Stadtverwaltung, den
Kollegen der St. Arbeitsstelle Viehhof sowie dem
St. Arbeiterverband, insbesondere Herrn Pastor
Fohrmann für seine trostreichen Worte am Sarge
und am Grabe unseren tiefempfundenen Dank aus.

Frau Emil Weppeler nebst Tochter.

Wuppertal-Elberfeld, den 7. November 1930.

Stadt Karten.

Die Verlobung ihrer
Tochter Clarita mit Herrn
Dr. Ed. Schmidt-Ott
beehren sich anzuzeigen

Arthur Wolff und Frau
Maria geb. Blank.

W.-Elberfeld, November 1930.
Rheinischestr. 13.

Meine Verlobung mit
Fräulein Clarita Wolff
beehre ich mich anzuzeigen.

Dr. Ed. Schmidt-Ott.

Empfang: Sonntag den 16. November 1930.

Am Dienstag früh 3 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertrage-
nem Leiden mein innigstgeliebter Mann, mein treusorgen-
der Vater, Bruder, Schwager und Onkel

**Herr
Hugo Lohmann**
Restaurateur

im Alter von beinahe 57 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Auguste Lohmann
geb. Reichenberg

Hugo Lohmann
nebst Frau Emmy Nöthe

Max Lohmann
Berta Lohmann geb. Baumann

nebst Anverwandten.

Wuppertal-Elberfeld (Hochstraße 32), Barmen, Vohwinkel,
Haan, Wald, Milpe, Fröndenberg, Langschede, Kupferdreh

Die Beerdigung findet am Freitag 7. Nov., nachm. 3 Uhr,
von der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben,
so bitten wir, diese als solche zu betrachten.
Wir bitten, von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Familien-Anzeigen

finden weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger der Stadt Wuppertal.

Stadt besonderer Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft nach langem,
mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere
liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwä-
gerin und Tante

Frau Emma Rubbel
geb. Ley

im 77. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wuppertal-Barmen, den 4. November 1930.

Die Beerdigung findet Donnerstag 6. Nov.,
nachm. 3 Uhr, von der Unterbarmer Fried-
hofskapelle aus statt.

Stadt besonderer Anzeige.

Heute morgen entschlief sanft nach kur-
zem, schwerem Leiden meine liebe Mutter
und Großmutter, unsere gute Schwester und
Tante

Frau Paula Hülsemann
geb. Heinemann.

Um stille Teilnahme bitten im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:

Frau Hildegard Recklin
geb. Hülsemann

Frau Lina Dümmler
geb. Heinemann.

Elberfeld (Bahnhofstr. 58), Hamburg, Glad-
bach-Rheydt, den 3. November 1930.

Die Beerdigung hat in aller Stille stattge-
funden.

Stadt besonderer Anzeige.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebesten, was man hat,
Muß scheiden.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ging heute
morgen gegen 5 Uhr unsere geliebte, treusorgende Mutter,
Großmutter, Urgroßmutter, Schwiegermutter, Schwägerin
und Tante

Ww. August Pohlmann

Emma geb. Jörgens

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im
Alter von 75 Jahren in Frieden heim.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Paul Pohlmann.

Wuppertal-Elberfeld (Kölner Str. 59), den 4. November 1930.

Die Beisetzung erfolgt am Freitag 7. Nov., nachm. 3 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus.
Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Heute nacht 2 1/2 Uhr nahm der Herr meine innigstge-
liebte, treusorgende Tochter, unsere gute Schwester, Schwä-
gerin, Tante, Nichte und Kusine

Sophie Mann

nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, infolge
Herzlähmung im eben vollendeten 49. Lebensjahre zu sich
in sein himmlisches Reich.

In stiller Trauer:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Luise Mann

geb. Meyer.

Elberfeld (Otto-Hausmannring 7), den 4. November 1930.

Die Beerdigung findet Freitag 7. Nov., nachm. 2 Uhr, von
der Kapelle des luth. Friedhofs an der Hochstr. aus statt.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Heute mittag 3 Uhr entschlief plötzlich
infolge eines Herzschlages meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte
und Kusine

Frau Gustav Kreiskott sen.

Emma geb. Mittelstenschnee

an ihrem 60. Geburtstag.

In tiefer Trauer:

Familie Gustav Kreiskott.

Herzkamp, Schee, Sprockhövel,
den 4. November 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag 7. Nov.,
nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause — Herzkamp 102
— aus statt.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige
erhalten, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme
und die schönen Blumenspenden anlässlich des
Hinscheidens unseres lieben Vaters und Groß-
vaters sprechen wir allen Beteiligten, beson-
ders dem Gardeverein und Herrn Pastor Der-
nieden für seine trostreichen Worte unseren
tiefgefühlten Dank aus.

Rudolf und August Wiltmann
nebst Angehörigen.



Grigor Khatchikian aus Persien
Reparatur und Montage von Porzellan- und
Keramikgegenständen. Original Porzellan Arbeit
Pechmann. Beratung und Auskunft
in allen Porzellan Angelegenheiten

Elberfeld, Brünningstraße 2 Fernr. 28961. Begründet 1912.

Professor Dr. Grütz
Chirurg d. St. dt. Klinik für Hautkrankh.
hält ab 8. November
Privatsprechstunden
von 15-17 Uhr
in Elberfeld, Schloßbleiche 34, II
(Neubau der Stadt Sparkasse)
Fernsprecher 31288, 3333

Habe meine Praxis von Wichlinghau-
erstraße 92 wieder nach

Karlstraße 29
verlegt.

Reinhold Uellendahl

staatl. geprüfter Dentist.
Behandlung von Krankenkass.-Mitglied.
Wuppertal-Barmen, 1. Nov. 1930.

Die
Zahn-Praxis

meines verstorbenen Mannes
R. Uellendahl sen. wird nach-
wie vor W.-Barmen, Wichling-
hausers 1. 12 aus edlt.

Frau Wwe. R. Uellendahl

**Keine Finger-
abdrücke mehr!**



Die neue **Lebe-Politur** reinigt
und poliert Holz- und Lederge-
genstände, überzieht die Ober-
fläche mit einer harten, wider-
standsfähigen, gegen Fingerab-
drücke unempfindlichen Schutz-
schicht, so daß sich kein Staub in
Fugen und Poren ansetzen kann.
Gibt wundervollen warmen Glanz
und verlängert die Lebensdauer
der behandelten Gegenstände.

Sie mehr 1. blitzsauber,
2. blitzblank.
Preis mit Auftragsbuch RM. 1.—
VEREINIGTE WACH-WARENFABRIKEN A.G.
STUTTGART